



Gender

Gleichstellung

Geschlechtergerechtigkeit

Texte • Unterrichtsbeispiele • Projekte

von Philipp Leeb • Renate Tanzberger • Bärbel Traunsteiner

IMPRESSUM

Herausgeber: Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule
Helferstorferstraße 5, 1010 Wien
T 01/42 77-274 44, F 01/42 77-274 30
service@politik-lernen.at
www.politik-lernen.at

Wien, 2. Auflage Februar 2008

Zentrum *polis* ist eine Initiative des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur –
Abteilung Politische Bildung, Umweltbildung und VerbraucherInnenbildung
Projekträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte-Forschungsverein

Zentrum
polis
Politik Lernen
in der Schule

Patricia Hladschik: Einleitung 02

Allgemeine Texte

Bärbel Traunsteiner: Politische Bildung & Geschlechtergerechtigkeit	03
Renate Tanzberger: Gender & Schule	04
Bärbel Traunsteiner: Allgemeine Hinweise für Mädchen- & Bubentage	06
Philipp Leeb: Warum Bubenarbeit?	07
Renate Tanzberger: Warum Mädchenarbeit?	09
Philipp Leeb: Erfahrungsbericht über einen Mädchen- und Bubentag	11

Unterrichtsbeispiele

1. Demokratie & Staat	13
2. Der geteilte Arbeitsmarkt	15
3. Frauen und Männer im Nationalrat. Frauen- und Männeranteil im Nationalrat heute – mit Ausblick in die Zukunft	19
4. Gegenpole wahrnehmen und spüren. Geschlechterrollen wahrnehmen	21
5. Genderperformance	23
6. Globalisierung	25
7. Haben Eigenschaften ein Geschlecht? Was bedeutet „Gender“?	27
8. Ich kaufe, also bin ich? Rollenbilder in der Werbung	30
9. Karenz und Karriere. Wie gesellschaftliche Rahmenbedingungen Karenz und Karriere behindern bzw. fördern	32
10. Landsmännin und Putzfrau? Sichtbarmachung von geschlechtergerechter Sprache	35
11. Männer. Veränderung der Männerrolle	38
12. Starke Frauen und Männer. Positive Frauen- und Männerbilder	40
13. Vielfalt statt Einfalt. Antidiskriminierungspolitik der EU	42
14. Wahlen. Frauenwahlrecht – Women Suffrage Movement	44
15. Wer war Maria Anna Mozart? MusikerInnen	47

Projekte

1. Berühmte Frau-Mann-Paare. Frauen und Männer in der Geschichte	49
2. Dinge, die „Mann“ / „Frau“ traditionellerweise nicht tut	51
3. Erfinderin und Entdecker. Berühmte Männer und Frauen	53
4. Frauen und Migration	54
5. Gerechtigkeit aus Geschlechterperspektive	56
6. Hat Armut ein Geschlecht? Frauenarmut in Österreich	60
7. Lesben – Schwule – Transgenderpersonen	63
8. Was wäre, wenn ... Forumtheater	65
9. Zeig mir, was du trägst, und ich sage dir, was du hörst. Jugendkultur	68
10. Zukunftsperspektiven der Schülerinnen und Schüler	71

Patricia Hladschik

Liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Die meisten von uns erinnern sich noch an Zeiten, als Mädchen Handarbeiten und Buben Werken in der Schule hatten, als es noch undenkbar war, sich einen Buben als späteren Kindergärtner vorzustellen, als das Mädchen, das Mechanikerin werden wollte, um später sein Motorrad selbst reparieren zu können, nicht mehr als ein müdes Lächeln abbekam.

Vieles hat sich verändert und vieles ist gleich geblieben. Niemand von uns hat sich von den tradierten gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen gänzlich gelöst. Die Vorstellungen davon, wie sich Frauen und Männer, Buben und Mädchen verhalten bzw. zu verhalten haben, verschwinden nicht in dem Maß aus unseren Köpfen in dem sich etwa die gesetzlichen Grundlagen ändern. Es lohnt sich also nach wie vor, Geschlechterrollen im Unterricht zu reflektieren und neue Bilder in unseren Köpfen entstehen zu lassen. In österreichischen Schulen ist das Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern in den Lehrplänen der meisten Schularten verankert. Dies entspricht dem Grundsatz des Gender Mainstreaming, zu dem sich die Europäische Union und die österreichische Bundesregierung verpflichtet haben. Gender Mainstreaming als integrativer, gesamtgesellschaftlicher Ansatz geht über das Konzept der Frauenförder- und Gleichstellungspolitik hinaus. Es zielt ausdrücklich auf ein übergreifendes Rollenverständnis für Frauen und Männer sowie die Aufnahme der Geschlechterperspektive in die Gesamtpolitik, also auch in die schulische Bildungsarbeit.

Auch der Grundsatzterlass zum Unterrichtsprinzip Politische Bildung hält fest, dass Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden sollen, gesellschaftliche Strukturen in ihrer Art und Bedingtheit zu erkennen und zu hinterfragen. Das Hinterfragen tradierter gesellschaftlicher Rollenzuschreibungen liefert dazu einen wertvollen Beitrag und ist aus der Politischen Bildung in der Schule nicht wegzudenken.

Die vorliegende Broschüre stellt konkrete, leicht umsetzbare Beispiele für Schulprojekte und Unterrichtseinheiten zum Thema Geschlechtergerechtigkeit vor. Mit dieser Zusammenstellung, die das Thema Geschlechtergerechtigkeit aus unterschiedlichen Perspektiven, thematisch vielfältig und für unterschiedliche Altersgruppen aufbereitet, leistet Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule einen Beitrag dazu, Geschlechterrollen in der Schule bewusst wahrzunehmen, zu reflektieren und zu gestalten. Die Broschüre ist ein Beitrag von Zentrum *polis* zu den Aktionstagen Politische Bildung (23. April bis 9. Mai), die 2007 das Thema Geschlechtergerechtigkeit in den Mittelpunkt des Programms stellen, und soll dazu beitragen, das Thema auch über die Aktionstage hinaus nachhaltig in der Politischen Bildung in der Schule zu verankern.

Mit Projekten und Unterrichtsstunden zum Thema Geschlechtergerechtigkeit können Sie an Ihrer Schule Gender-Bewusstsein schaffen, Diskussionen anregen und sicher viele Veränderungen – auch in alltäglichen Situationen – herbeiführen.

Aber auch ein bewusster Blick auf die Planung und Durchführung von Projekten und Aktivitäten aus anderen Themenbereichen lohnt sich. Analysieren Sie diese einfach einmal aus dem Blickwinkel der Geschlechtergerechtigkeit: Wie viele Buben und Mädchen sind beteiligt und welche Aufgaben werden ihnen jeweils zugeteilt? Wer hält eine Rede? Wer moderiert? Wer leistet die gesellschaftlich anerkannte und wer die nicht anerkannte Arbeit im Rahmen des Projekts? Wer steht im Rampenlicht und wer leistet die unerlässliche Arbeit im Hintergrund?

Denn Geschlechtergerechtigkeit ernstzunehmen, bedeutet auch und gerade in der Schule, sich bei jeder Maßnahme die Frage zu stellen, welche Auswirkungen sie auf Frauen und Männer, Buben und Mädchen hat – und ob sie dazu dient, überkommene Rollzuschreibungen fortzuschreiben oder aufzubrechen.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre und hoffen, dass Ihnen unsere Broschüre Lust auf viele Projekte macht, die ein wenig aus den herkömmlichen Denkschemata ausscheren.

Patricia Hladschik

für das Team von Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule

Bärbel Traunsteiner

Politische Bildung & Geschlechtergerechtigkeit

In Österreich gilt eine Person als „politisch gebildet“, wenn sie die korrekte Anzahl der österreichischen Parlamentsabgeordneten nennen kann. Grundlage für diese Zuschreibung ist ein sehr enges Verständnis des Begriffes „Politik“.

Die Bildungs- und Lehraufgabe des Unterrichts von „Politischer Bildung“ ist weiter gefasst:

„Die Schülerinnen und Schüler sollen [...] befähigt werden, Sachverhalte und Probleme in ihrer Vielschichtigkeit, ihren Ursachen und Folgen zu erfassen und ein an den Menschenrechten orientiertes Politik- und Demokratieverständnis zu erarbeiten.“¹

Das bedeutet, Schülerinnen und Schüler sollen im Unterricht und durch ihre Lehrpersonen angeregt werden, sich ein eigenes Bild und eigene Gedanken bezüglich politischer Formalitäten, Inhalte und Prozesse zu machen. Denn diese drei analytischen Dimensionen sind dem Begriff „Politik“ laut Lehrplan zugrunde gelegt²:

- Formale Dimension: im Sinne von Regelungsmechanismen geht es dabei um Verfassungsregeln, Gesetze und Rechtsnormen, politische Institutionen
- Inhaltliche Dimension: umfasst im Sinne von Gestaltung politische Sachprobleme, Programme, Ziele, Lösungen, Ergebnisse der Politik
- Prozessuale Dimension: bezieht sich im Sinne von Durchsetzung auf politische AkteurInnen, Beteiligte, Betroffene, Konflikte und Konsens, Kampf, Machtausübung, Beschaffung von Legitimation, Entscheidungsprozesse, Interessen und ihre Durchsetzung

In Kombination mit dem Lehrziel, wonach „Schülerinnen und Schüler [...] erkennen können, dass Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnisse im Laufe der Geschichte unterschiedlich definiert waren und demnach veränderbar und gestaltbar sind“³, heißt das für die praktische Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit im Unterricht folgendes:

Schülerinnen und Schüler sollen ermutigt werden zu analysieren, kritisch zu denken und schlicht politische Zusammenhänge im sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen, religiösen und ideologischen Sinne immer auch aus geschlechtssensibler und daher auch aus geschlechtergerechter Sicht zu erkennen.

Insofern bedeutet ein „Geschlechtergerechter Blick“ immer, sich zu überlegen, welche Wirkungen und Einflüsse ein und dasselbe Thema auf die unterschiedlichen Geschlechter hat. Denn im politischen und sozialen Sinne sind nicht alle Menschen „gleich“, sondern bringen je nach Alter, sozialer Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Orientierung, physischer und psychischer Fähigkeiten sowie Geschlecht verschiedene Ausgangssituationen mit. Diese diversen Ausgangslagen bedingen unterschiedliche Ressourcen, welche es jedoch im „gerechten Sinne“ sehr wohl als „gleichwertig“ zu betrachten und denen es daher auch Raum und Aufmerksamkeit zu widmen gilt.

Entstehen kann ein vollkommen neuer und spannender Blick auf bereits bekannte Themen oder Prozesse!

1) Siehe Lehrplan zu „Politischer Bildung“ für die AHS-Oberstufe vom 08.07.2004: www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf

2) Siehe ebda – leicht abgewandelt (geschlechtergerechte Sprache hinzugefügt)

3) Siehe ebda

Gender & Schule

In den letzten Jahrzehnten hat sich im schulischen Bereich viel in Richtung Geschlechtergerechtigkeit getan. Kaum mehr zu glauben, dass es eine Zeit gab, in der Frauen nicht studieren durften, in der Mädchen Hauswirtschaft und Buben Werken hatten, in der Mädchen keine HTL und Burschen keine Bundesanstalt für Kindergartenpädagogik besuchen durften.

Mit dem nachfolgenden Quiz wollen wir einige der Veränderungen sichtbar machen und anregen, sich in einzelne Themen mehr zu vertiefen.

Damit ist die Thematik „Gender & Schule“ natürlich keinesfalls umfassend abgehandelt. Daher noch ein paar Websites und Literaturhinweise, die einen weiteren Einblick geben:

 www.bmukk.gv.at/gleichstellung-schule ... Website des BMUKK zum Thema „Geschlechtsspezifische Bildungsfragen / Gleichstellung von Mädchen und Buben“

 www.efeu.or.at ... Website des Vereins zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle (s. u.a. Rundbriefe, Publikationen, Links)

 www.klassezukunft.at ... siehe den Unterpunkt „Gender und Schule“ der BMUKK-Website

 Auf www.bmukk.gv.at/medienpool/6714/publ_geschlechtsspez_themen.pdf findet sich eine Publikationsliste des BMUKK zu frauen- und geschlechtsspezifischen Themen

 Auf www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/erziehung_gleichstellung.xml finden Sie Broschüren, die Informationen und Anregungen zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ für die Volksschule, die Sekundarstufe, die Berufsschule und die HTLs geben. Dort gibt es teilweise auch ausführliche weiterführende Literaturlisten.

QUIZ zum Thema „Gender & Bildung in Österreich“:

1. Wann erhielt das Maturazeugnis von Maturantinnen den Vermerk „Reif zum Besuch einer Universität“?
 1845 1901 1918 1945
2. Wann wurden Frauen zur katholisch-theologischen Fakultät zugelassen?
 1845 1901 1918 1945
3. Seit wann ist Hauswirtschaft nicht nur für Mädchen, sondern auch für Buben Pflichtfach an den Hauptschulen?
 1945 1975 1987 1995
4. Seit wann gibt es das Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“?
 gibt es nicht 1975 1987 1995
5. Seit wann ist „bewusste Koedukation“ als didaktischer Grundsatz im Lehrplan verankert?
 gibt es nicht 1990 2000 2005
6. Seit wann gibt es ein Rundschreiben des BMBWK/BMUKK zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern im Bildungsbereich?
 gibt es nicht 1997 2002 2007
7. Welche Schwerpunkte hatte der Aktionsplan 2003-2006 *nicht*?
 geschlechtssensibler Unterricht Gender Mainstreaming
 geschlechtssensible Berufsorientierung Diversity

QUIZ zum Thema „Gender & Bildung in Österreich“:

1. Wann erhielt das Maturazeugnis von Maturantinnen den Vermerk „Reif zum Besuch einer Universität“?

Die richtige Antwort lautet 1901. Seit 1872 konnten Mädchen aufgrund eines Ministerialerlasses die Matura als Externistinnen an einem Knabengymnasium ablegen, dies berechtigte sie allerdings nicht zu einem ordentlichen Hochschulstudium.

Diese und weitere historische Daten zu „Frauen und Bildung in Österreich“ finden Sie auf www.bmukk.gv.at/schulen/bw/uebersicht/Geschichte_Zeittafel_Fr1742.xml

2. Wann wurden Frauen zur katholisch-theologischen Fakultät zugelassen?

Die katholische Fakultät war spät dran: 1897 erfolgte die Zulassung von Frauen zur philosophischen Fakultät, 1919 zur juristischen Fakultät, aber erst 1945 zur katholisch-theologischen Fakultät.

3. Seit wann ist Hauswirtschaft nicht nur für Mädchen, sondern auch für Buben Pflichtfach an den Hauptschulen?

Die richtige Antwort lautet 1987.

4. Seit wann gibt es das Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“?

Die richtige Antwort lautet 1995. Das Unterrichtsprinzip ist inzwischen in den Lehrplänen der meisten Schultypen verankert (Volks-, Hauptschulen, AHS, Berufsschulen, HTLs, HASCH und HAK, BAKIPÄD ...). Nähere Informationen zu den Inhalten und Zielen des Unterrichtsprinzips finden Sie auf www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/erziehung_gleichstellung.xml

Dort finden Sie auch Broschüren, die Informationen und Anregungen zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips für die Volksschule, die Sekundarstufe, die Berufsschule und die HTLs geben. Sie können die Broschüren downloaden oder gegen Versandgebühr bestellen (wo, das sehen Sie auch auf der oben genannten Website).

5. Seit wann ist „bewusste Koedukation“ als didaktischer Grundsatz im Lehrplan verankert?

Die richtige Antwort lautet: Seit dem Schuljahr 2000/01. Nähere Informationen finden Sie auf www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/Bildungsanliegen_Gleichs1794.xml

6. Seit wann gibt es ein Rundschreiben des BMUKK zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern im Bildungsbereich?

2001 hat das BMUKK einen Leitfaden „Geschlechtergerechtes Formulieren“ herausgegeben. Mit einem Rundschreiben wurde dieser 2002 bekannt gemacht, um die Verwendung eines geschlechtergerechten Sprachgebrauches auch im Schulbereich zu forcieren. Nähere Infos sowie den Leitfaden finden Sie auf:

www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/sprachliche_gleichbehandlung.xml

7. Welche Schwerpunkte hatte der Aktionsplan 2003-2006 *nicht*?

Der Aktionsplan des BMUKK setzte für die Jahre 2003-2006 Schwerpunkte in Richtung geschlechtssensibler Unterricht, geschlechtssensible Berufsorientierung und Gender Mainstreaming. Diversity ist ein wichtiges Anliegen, kommt aber in diesem Aktionsplan nicht vor. Näheres s. www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/aktionsplan2003.xml



Allgemeine Hinweise für Mädchen- & Bubentage

Grundlage eines Mädchen- bzw. Bubentages sind geschlechtshomogene und geschlechtssensible Gruppenerfahrungen: Einen ganzen Tag bewusst in einer Gruppe von Mädchen / jungen Frauen bzw. Buben / jungen Männern zu verbringen, zeichnet diesen speziellen Aktionstag aus.

Um einen solchen Tag zu gestalten, gilt es, sich im Vorhinein mehrere Dinge zu überlegen. Im Folgenden eine Liste mit wichtigen Punkten und Anregungen:

⇒ **Datum:**

Wann soll der Mädchen- / Bubentag stattfinden?

⇒ **Zielgruppe(n):**

Mit welcher Klasse(n) soll der Mädchen- / Bubentag durchgeführt werden? Soll die gesamte Schule eingebunden werden oder nur einzelne Klassen?

⇒ **Zusätzlich Betroffene:**

- *Lehrpersonen / Begleitpersonen / WorkshopleiterInnen:*

Welche Lehrpersonen wollen gemeinsam den Mädchen- / Bubentag organisieren? Welche Lehrpersonen wollen die Klasse(n)/Gruppen begleiten bzw. Angebote für einzelne Zielgruppen setzen / vorbereiten?

- *Direktion / Kollegium:*

Im Vorhinein gilt es, die Vorgesetzten zu informieren bzw. gemeinsam zu besprechen, in welcher Art und Weise ein Mädchen- / Bubentag an der jeweiligen Schule durchführbar ist. Die Einbeziehung des restlichen Kollegiums, beispielsweise durch selbstgestaltete Workshopangebote und eine solche Einbeziehung der Interessen der LehrkollegInnen, kann sehr fruchtbar sein!

- *Eltern:*

Die Eltern müssen auf jeden Fall informiert werden. Auch von dieser Seite können Ressourcen genutzt werden (Beispiel: Betriebsbesuche in geschlechtsuntypischen Berufssparten).

⇒ **Rahmenbedingungen:**

Einen Mädchen- / Bubentag zu veranstalten, bedeutet gleichzeitig, geschlechtssensible und geschlechtsbewusste Lobbyarbeit zu leisten. Manche SchülerInnen oder KollegInnen werden vielleicht anfangs skeptisch sein, das aktive Erleben und Erfahren jedoch wird das geschlechtergerechte Bewusstsein im schulischen Rahmen nachhaltig fördern.

⇒ **Inhalte:**

Grundlage der inhaltlichen Gestaltung sind geschlechteratypische Merkmale: Den Mädchen / jungen Frauen bzw. den Buben / jungen Männern sollen Möglichkeiten für geschlechteruntypische Aktivitäten bzw. Verhalten geboten werden. Beispielsweise kann ein handwerklicher / technischer Tag für Mädchen oder ein mit Reproduktionsaufgaben (Einkaufen, Kochen, Bügeln etc.) gefüllter Aktionstag für Buben angeboten werden.

⇒ **Räumlichkeiten:**

Je nach Inhalten sind unterschiedliche Raumzuteilungen / -einteilungen notwendig. So kann etwa das gesamte Schulareal für einen ganzen Tag den Mädchen / jungen Frauen zugeteilt werden, und die Buben / jungen Männer dürfen sich einen öffentlichen Raum erobern oder umgekehrt.

⇒ **ExpertInnen von außen:**

Neben der Organisation und Durchführung von Workshops durch schulnahe Lehrkräfte können auch ExpertInnen von außen eingeladen werden. Für Mädchenspezifische Angebote können v.a. Mädchenberatungsstellen als ExpertInnenpool angefragt werden.

Warum Bubenarbeit?

Während der Feminismus der letzten Jahrzehnte Frauen als Instrument der Emanzipation diente, gab es wenig Reflexion unter Männern. Im angloamerikanischen Raum brachten in den 70ern Erving Goffman und Robert Connell wichtige Ergebnisse für die Männerforschung. Die Bubenarbeit entstand als Forderung zur Ergänzung der Mädchenarbeit und auch im deutschsprachigen Raum gibt es seit einiger Zeit schon einige große Strömungen der Bubenarbeit:

„Buben haben Probleme, und ihr größtes ist, dass sie keine Probleme haben (dürfen).“
Die antisexistische Bubenarbeit (Heimvolkshochschule Alte Molkerei Frille, D)

Diese Form sieht sich eingebunden im Zusammenhang gesellschaftlich wirksamer Macht- und Herrschaftsverhältnisse zwischen den Geschlechtern. Buben sind Akteure und Betroffene der Geschlechterverhältnisse und sollen ein Bewusstsein entwickeln, das nicht auf der Unterdrückung anderer basiert. Buben werden als privilegierte Täter gesehen, die in einer patriarchalen Gesellschaft aufwachsen und Mädchen bedrohen. In diesem Ansatz werden Buben mit dieser Rolle konfrontiert, und ihnen werden Privilegien und Räume genommen, die sie besetzen, und den Mädchen zur Verfügung gestellt. Dabei wird aber darauf geachtet, dass die Buben sich in Mädchenrealitäten hineindenken sollen und dadurch „neue Männer“ werden. Dieser Ansatz wurde heftig kritisiert und nach einer Revision modifiziert. Der Hauptkritikpunkt war, dass Bubenarbeit nicht als Reaktion auf problematisches Verhalten passieren soll, sondern als Grundhaltung verstanden werden soll.

„Die Körperlosigkeit als Kernproblem männlicher Zurichtung“
Die emanzipatorische Bubenarbeit (Michael Schenk, D)

Schenk sieht Buben als Opfer einer männerorientierten Gesellschaft, in der es nur scheinbar Privilegien gibt, und die männliche „Täterschaft“ ist Teil der gesellschaftlichen Rollenfixierung, für die der Junge keine Schuld trägt. Die Bubensozialisation ist als „Prozess der Zurichtung mit spezifisch männlichen Folgeproblemen“ zu verstehen. Als Methode empfiehlt Schenk die Bubenarbeit als Raum, in dem Buben ihre spezifische Situation thematisieren können und sie von der Lehrperson Empathie erwarten können. Er führt außerdem die introspektive Wende und Körperarbeit als Hilfe zur Entwicklung einer stabilen männlichen Identität an.

„Perspektiven für ein anderes Mannsein“
Die kritische Männerforschung (Reinhard Winter, D)

Winters zentrales Ziel (auch als *identitätsorientierte Bubenarbeit* bezeichnet) besteht darin, Buben (mehr) Selbstbezug zu vermitteln und fehlende stabile Identität durch ein breites Verhaltensrepertoire zu kompensieren. Er geht davon aus, dass Buben sich von Mädchen abgrenzen, indem sie sich negativ als „Nicht-Nicht-Mann“ definieren und erläutert, dass das Mann-Sein individuell zu bewältigen ist. Winter erläutert die Methode der Selbstthematizierung als einen biografischen Zugang zu sich selbst. Buben sollen die Fähigkeit entwickeln, Männlichkeit gewaltlos – gegenüber anderen Buben, Mädchen und sich selbst – zu leben.

„Buben sind so – Sind Buben so?“
Die schulische Bubenarbeit (Netzwerk Schulische Bubenarbeit, CH)

Die geschlechtsbezogene Bubenarbeit hat zum Ziel, Buben an Stelle der herkömmlichen Männerstereotype ein lebensfreudiges und lebensstüchtiges Selbstbild zu vermitteln. Dabei stehen die Ressourcen und Fähigkeiten der männlichen Jugendlichen im Zentrum und weniger die Probleme, die sie machen. Geschlechtsbezogene Bubenarbeit will Buben vor allem ermöglichen, ihre Einstellungen, Wahrnehmungs- und Verhaltensmöglichkeiten zu erweitern. Diese Form der Bubenarbeit hat folgende Ziele:

„Buben akzeptieren wir – auch wenn wir sie nicht immer verstehen.“

Buben werden ganzheitlich angesprochen – auch ihre versteckten, ruhigen Seiten interessieren uns.

Buben machen Probleme – darauf reagieren wir konstruktiv und angemessen.

Buben haben Probleme – wir nehmen sie damit ernst.

Buben haben besondere Stärken – dort setzen wir an, damit die gemeinsame Arbeit Freude macht.“

Allen Methoden ist wesentlich, dass nicht jeder Mann Bubenarbeit leisten kann, sondern er hierfür ein entsprechendes Bewusstsein entwickeln muss. Die Lehrperson muss reflektiert sein und über die Problematik von Geschlechtergerechtigkeit ein entsprechendes Wissen haben. Wichtig ist auch, dass strukturell in der jeweiligen Einrichtung (Schule, Jugendzentrum ...) gendersensibles Bewusstsein vorhanden ist. Die Vielfalt der Buben muss wahrgenommen werden und es soll nicht von den „Buben“ verallgemeinert gesprochen werden. Weitere Kategorien neben „Geschlecht“ wie Klasse, Ethnie, Religion ... dürfen nicht außer acht gelassen werden. Das Selbstbild eines Buben soll im Rahmen der Bubenarbeit in einem Selbstklärungsprozess erfahrbar gemacht und im gesellschaftlichen Kontext gesehen werden können. Der Körper sollte über das biologisch Geschlechtliche hinaus erfahrbar gemacht werden. Buben sollen sich als Handelnde in Geschlechterverhältnissen betrachten und diese Rolle reflektieren. Außerdem sollen sich Buben innerhalb ihrer Gruppe in neuen Zusammenhängen kennenlernen können, indem die diversen persönlichen Grenzen sichtbar gemacht und zusätzlich Hierarchien zu einem Miteinander umgewandelt werden sollen. Unterschiedliche Lebensformen sollten diskutiert werden, um Homophobie aufzuweichen.

Bubenarbeit in Österreich

Seit einigen Jahren sind auch in Österreich einige Initiativen und Lehrer im Bereich der Bubenarbeit aktiv⁴. Hier eine Auswahl:

Männer|Welten – Beratung & Gewaltprävention (www.maennerwelten.at)

Männerberatung Kärnten (www.caritas-kaernten.at/maennerberatung)

Männerberatung Graz (www.maennerberatung.at)

Männerberatung St. Pölten (www.ratundhilfe.net)

Männerberatung Innsbruck (www.mannsbilder.at)

Männerberatung Wien (www.maenner.at)

Klartext – IfS Gewaltberatung in Vorarlberg (www.ifs.at)

KMS 12 Johann Hoffmann Platz in Wien (PLUS, Martin Henschl)

GTVS 3 Landstraßer Hauptstraße (Philipp Leeb, Martin Schott)

4) Auf www.plattformgegengewalt.at finden Sie auch nähere Infos zu den einzelnen Initiativen.



Warum Mädchenarbeit?

Mädchenarbeit hat in Österreich seit einigen Jahrzehnten Tradition. Konzepte zur Mädchenarbeit sind aber v.a. im *außerschulischen Bereich* zu finden. Ausgehend davon, dass Jugendarbeit oft Jungenarbeit bedeutet hat, gab es schon früh die Forderung, Mädchen stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Mädchenarbeit – zumindest feministische – hat aber auch immer schon bedeutet, politisch zu arbeiten, um die Rahmenbedingungen zu verändern, die nach wie vor für die Benachteiligung von Mädchen und Frauen verantwortlich waren / sind.

Beispiele für Leitlinien in der außerschulischen Jugendarbeit finden Sie z.B. hier:

- Leitlinien für die Mädchenarbeit im Verein Wiener Jugendzentren, Wien 2002. Als Download unter www.jugendzentren.at/experts/publikationen/download/maedchenleitlinien.pdf
- Leitlinien für die Mädchenarbeit. JUFF Tirol, 2006. Als Download unter www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/kinder-und-jugendliche/jugendreferat/downloads/maedchenarbeit-broschuere.pdf

Schlagwörter, die in Zusammenhang mit dem Thema Mädchenarbeit immer wieder zu finden sind:

- Parteilichkeit
- Ganzheitlichkeit
- Bei den Stärken der Mädchen ansetzen, Ressourcenorientierung
- Bedürfnisorientiert arbeiten
- Vorbildfunktion der Pädagogin
- Bedeutung von Mädchengruppen
- Verschiedenheit der Mädchen anerkennen

Themen waren und sind u.a.:

- Sexualität
- Körper
- Beziehungen
- Freundinnen
- Weibliche Vorbilder
- Identität
- Berufs- und Lebensplanung, speziell nicht-traditionelle Berufe für Mädchen
- Gewalt
- Selbstbehauptung
- Gesellschaftliche Partizipation
- Aufwertung von Frauen / Frauengeschichte

Ziele, Inhalte und Prinzipien der Mädchenarbeit haben sich im Laufe der Zeit verändert. Manche bezeichnen z.B. Angebote ausschließlich für Mädchen für überholt oder sehen ein Generationenproblem zwischen den „alten Feministinnen“, die für vieles gekämpft haben, und den jungen Frauen und Mädchen von heute, die diese Errungenschaften nun selbstverständlich in Anspruch nehmen. Manche möchten Mädchenarbeit unter den Begriff Diversität subsumieren.

Wenn Sie sich mehr in dieses Thema vertiefen wollen, lesen Sie z.B. nach bei:

 Tanja Marita Brinkmann: Die Zukunft der Mädchenarbeit. Unrast-Verlag, Münster 2006

Wenn von *Mädchenarbeit in der Schule* die Rede ist, können zwei Bereiche unterschieden werden:

- Angebote, die sich ausschließlich an Mädchen richten
- Mädchenarbeit im koedukativen Bereich

Angebote, die sich ausschließlich an Mädchen richten, sind höchst vielfältig. Um nur ein paar Beispiele zu nennen:

- Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse
- Girls day

- Projekt READY: Berufsorientierung & Lebensplanung für Mädchen an HS u. PTS – Nähere Infos finden Sie unter www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/ready.xml
- Politische Bildung für Mädchen
- KoKoKo-Stunde für Mädchen – hier sei die KoKoKo-Stunde für Mädchen von Gerda Sengstbratl vom BG/BRG Schulschiff Bertha von Suttner / Wien erwähnt. Eine Kurzfassung dieses Projekts finden Sie unter www.engelszungen.at/html/kokoko.htm. Einen 105-seitigen Bericht „Die Mädchen-KoKoKo-Stunden. Kommunikation, Kooperation, Konfliktlösung“ können Sie über www.bmukk.gv.at/medienpool/6714/publ_geschlechtsspez_themen.pdf bestellen.
- Mädchentag anlässlich des 8. März
- Mädchenklassen: hier sei z.B. das BG/BRG Rahlgasse Wien erwähnt.

Mädchenarbeit findet aber natürlich auch im koedukativen Schulalltag statt: In Form einer Berücksichtigung der Bedürfnisse und Anliegen von Mädchen (Stichwort gendersensible Pädagogik) bis hin zu mehrjährigen Schulprojekten, die Mädchen- und Bubenarbeit als ihren Schwerpunkt hatten. Siehe dazu die Projektdokumentationen, die in der Reihe „Schulqualität und geschlechtssensible Lernkultur“ des BMUKK erschienen sind und gegen Versandgebühr bestellt werden können. Nähere Infos finden Sie auf www.bmukk.gv.at/medienpool/6714/publ_geschlechtsspez_themen.pdf

Mag.^a Renate Tanzberger: Lehramtsstudium Mathematik sowie Geschichte und Sozialkunde, Obfrau des Vereins zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle (www.efeu.or.at) sowie Mathematik Unterrichtende im zweiten Bildungsweg.
Kontakt: tanzberger@efeu.or.at



Erfahrungsbericht über einen Mädchen- und Bubentag

„Warum dürfen die Mädchen in der Schule bleiben und wir nicht?“ – „Äh, na ja, das ist eigentlich weil ...“, stammle ich. „Weil die Mädchen die Schule für ihr Projekt brauchen“, rettet mich meine Kollegin. Die Mädchen haben nämlich Sunwork⁵ eingeladen und brauchen sehr viel Platz für ihre Konstruktionen. „So a Schas. Wieso machen wir so was nicht?“ – „Äh, na ja, weil wir halt was anderes machen“, bleibt meine einfallslose Antwort.

Es war ja so: Seit Jahren gibt es das Mädchen- und Bubenprojekt an unserer Schule⁶, und jedes Jahr kommen die Frauen von Sunwork für einen ganzen Tag, um mit den Mädchen beispielsweise solarbetriebene Lampen zu bauen. Na, und wir Lehrer müssen uns was für die Buben einfallen lassen. Nein, eigentlich nicht. In Wirklichkeit versuchen wir jedes Mal, im Vorfeld zu ermitteln, was die Buben interessieren könnte. Selbstverständlich interessieren sich die Buben auch für das, was die Mädchen machen und umgekehrt. Aber es geht hier um geschlechtshomogene Freiräume.

Wir sammeln also immer, was die Buben machen möchten. Es kommen immer wieder Sachen wie Fallschirmspringen (zu teuer), Fußball spielen (macht ihr eh dauernd), in den Prater gehen (und den ganzen Tag vor den Ballerautomaten abhängen, haha) oder Kino (wollt ihr euch wirklich mit eurem peinlichen, alten Lehrer irgendeinen Schund ansehen?). Letztendlich finden wir ganz tolle Sachen, die komischerweise uns Lehrern eingefallen sind. Ha, die Lehrerinnen organisieren auch immer was für die Mädchen, und das wolltet ihr doch auch, oder?

Während in den Mädchen- und Bubenstunden soziale und intime Themen überwiegen, ist ein ganzer Tag ja geradezu prädestiniert das „Gelernte“ öffentlich umzusetzen. Wir haben in der Bubengruppe oft gekocht (und eingekauft, geputzt und abgewaschen), was ebenfalls einen ganzen Tag in Anspruch nimmt. Doch im Supermarkt Wurst- und Käsesemmeln einkaufen und dann mal abchecken, wofür der öffentliche Raum taugen kann, das ist extrem spannend. Generell, sagt die Polizei, müssen Demonstrationen und öffentliche Veranstaltungen angemeldet und genehmigt werden. Aber es kratzt sie dann doch nicht, wenn eine Schulklasse Spompanaderln treibt.

Natürlich haben wir alles im Vorfeld abgesprochen und überlegt, spontan wurde es dann doch noch. Wir Buben / Männer haben uns überlegt, wie wir den öffentlichen Raum entdecken, beobachten und erobern können. Prinzipiell ist der öffentliche Raum sowieso männlich dominiert, jedoch haben Kinder und Jugendliche dann doch nicht wieder so viel mitzureden. Was gibt es also Besseres, das sichtbar zu machen und auch selbst wahrzunehmen. Es macht einen großen Unterschied, ob ich in einer Reihe nebeneinander oder hintereinander gehe. Oder es ist auch interessant zu beobachten, wie Fahrgäste reagieren, wenn eine Gruppe männlicher Halbwüchsiger, die lautlos die Straßenbahn betritt, dann drinnen schweigend verharrt.

Aber auch die Selbstinszenierung auf den runden Klötzen am Wiener Michaelerplatz macht Eindruck. Die Buben stellen sich der Reihe nach auf die steinernen Straßenabtrennungen und erstarren minutenlang als Statuen, während mein Kollege und ich fotografieren. Erwin Wurm nennt dies zwei Jahre später „one minute sculptures“, erfunden hat er sie nicht. Die Buben begreifen in der anschließenden Diskussion, dass Models nichts anderes machen. Je cooler eine Pose ist, desto cooler ist das Produkt.

Szenenwechsel. In der Schule haben die ersten Mädchen ihre Planungsvorhaben für ihre „Skulpturen“ zeichnerisch niedergelegt. Die Stimmung ist gut. „Es ist so ruhig ohne Buben.“ Leise sind sie auch nicht gerade, trotzdem wirkt die Atmosphäre testosteronärmer. Gemeinsam versuchen sie sich im Übungslöten. Auch meine Kolleginnen lassen sich wie jedes Jahr von diesen technischen Feinheiten begeistern. Konzentriert biegen zwei Mädchen die Grundkonstruktion ihrer Windanlage in die gewählte Form, während eine der Sunwork-Ausbildnerinnen über Solarzellen informiert. In der Küche bereiten drei Unfreiwillige die Jause vor, denn das Arbeiten an den sonnenbetriebenen Mobiles ist viel spannender.

„Die sollen was Gscheites lernen, die Rotzbuam die“, echauffiert sich ein Mann mittleren Alters und rempelt einen der Buben beiseite. Der Bub ist zehn Jahre alt und gut zwei Köpfe kleiner als der Mann. „Was hast du in deinem Leben gelernt außer Stoßen?“, lächle ich schweigend zurück und versuche, gemeinsam mit anderen Buben den Weitereilenden in eine Diskussion zu verwickeln. Der Mann bläst nur verächtlich aus und geht schnellen Schrittes trotzig von dannen. Ich tröste das Opfer und erkläre ihm, dass manche Menschen leider wenig Sinn für Humor haben. Was war passiert? Die Idee der Buben war, langsam den Durchgangsbereich von der Wiener Kärntner Straße zum Stephansplatz hin enger zu machen, indem sie Person für Person eine Kette bildeten, bis schließlich nur noch ein schmaler Durchlass war. Die Aktion sollte nur wenige Minuten dauern. Manche Menschen suchten den Durchlass, manche blieben stehen und fragten nach dem Grund, und wenige zeigten ganz unverblümt ihren Unmut, leider bis zur körperlichen Attacke.

Wir sprechen nun über Raum nehmen und geben. Es geht auch um die Schulräume, die sehr oft von den Buben besetzt und bestimmt werden. Wir diskutieren über Beobachtungen und die Möglichkeit, Raum zu lassen. Und wer mehr Raum bekommt: Mädchen oder Buben.

Nun haben die Mädchen sogar die ganze Schule, und sie genießen die entspannte Atmosphäre, während sie – schon erschöpft – mit ihren Arbeiten fast fertig sind. „Na ja, ich freue mich auch wieder auf die Buben. Ohne sie wäre es schon fad.“ Wieso? „Wenn die nicht immer so rumlaufen und rumschreien würden.“ Alle? „Nein, es sind eh nicht alle so. Einige sind sogar sehr ruhig. Zu ruhig“, lächelt das Mädchen und packt ihr Werkzeug zusammen. Sie hört die zurück kehrenden Buben und ist erstaunt, dass sie gar nicht rumschreien.

„Wie oft und wann wollt ihr im Turnsaal sein?“, fragt gleich einer der Ankommenden aufgeregt. Er will auf der Stelle einen geschlechtergerechten Plan für die Schulräume machen. „Wenn ihr wieder die Schule für euch haben wollt, kein Problem! Jederzeit!“ – „Und für euch gilt dasselbe. Wir möchten auch mal den öffentlichen Raum erobern.“ Hey, ich bin echt gerührt.

Dipl. Päd. Philipp Leeb: Lehramt für Sonderschule mit Schwerpunkt Integrative und Reformpädagogik, Sprachheillehrer in einer Ganztagesvolksschule, Bubenarbeiter und Kulturarbeiter.
Kontakt: viellieb@gmx.at

5) Sunwork ist eine unabhängige, gemeinnützige Frauenbildungsorganisation mit den Spezialgebieten Sozial-Management und Ökotechnik / Umweltbildung. Die „Mobile Werkstatt“ kann für Schulen eingeladen werden. Mehr Infos auf www.sunwork.at
6) Verein Gemeinsam Lernen – SchülerInnenschule; seit 1981 ein alternatives Schulprojekt mit Öffentlichkeitsrecht im WUK, Wien 9



Demokratie & Staat

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Demokratie und Staat
Kurzbeschreibung	„Demokratie“ und „Staat“ sind traditionellerweise männlich konnotierte Herrschaftsbegriffe. In diesen Einheiten sollen ebendiese Begriffe mit dezidiertem Blick auf „Frauen“ bzw. „Geschlechterrollen“ behandelt werden.
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen sollen sich gedanklich mit politischen Begrifflichkeiten und Definitionen in Bezug auf „Frauen“ beschäftigen. • Das unterschiedliche Verständnis der beiden Begriffe „Demokratie“ sowie „Staat“ und die nur in geringem Ausmaß existierende geschlechtersensible Beschäftigung mit denselben sollen bewusst gemacht werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Deutsch – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung
Schulstufe	5.-8. Schulstufe bzw. 1.-4. Schulstufe (s. Varianten)
Methode(n)	Brainstorming – Diskussion
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • vervielfältigen • Plakate und Stifte vorbereiten
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Als Impulsgebung können von Seiten der Lehrenden folgende Fragen gestellt werden: Welche Funktionen sind in einem Staat wichtig? Kennt ihr Frauen in solch wichtigen Funktionen? Welche Begriffe in Bezug auf Staat und Demokratie kennt ihr? Etc. • Die SchülerInnen sollen sich in Zweierteams zusammensetzen und gemeinsam versuchen, so viele Begriffe wie möglich zu finden und die Kopiervorlage auszufüllen. • Anschließend sollen in Viererteams die zehn wichtigsten Begriffe, welche den SchülerInnen dezidiert in Bezug auf „Frauen, Staat & Demokratie“ als die wichtigsten erscheinen, bestimmt und diese auf einem Plakat veranschaulicht werden. • Die Präsentation der Plakate erfolgt in der Klasse, und anschließend soll Zeit und Raum sein, um über die Ergebnisse, die Schwierigkeiten im Umgang mit den Begrifflichkeiten sowie die Relevanz von „Geschlecht“ in Bezug auf „Demokratie“ und „Staat“ zu sprechen.
Unterlagen für die Übung	Kopiervorlage „Frauen, Staat & Demokratie“
Links und Medientipps	 Sauer, Birgit: Die Asche des Souveräns. Staat und Demokratie in der Geschlechterdebatte. 2001
Varianten mit mehr Zeitaufwand bzw. für jüngere SchülerInnen	Für die 1.-4. Schulstufe: Es können Begrifflichkeiten bereits vorbereitet und gemeinsam deren Bedeutungen besprochen werden.

Frauen, Staat & Demokratie

1. Sammelt zu zweit Begriffe, die eurer Meinung nach für das Thema „Frauen, Staat & Demokratie“ wichtig sind und mit den unterschiedlichen Buchstaben des Alphabets beginnen! Ihr habt dafür 15 Minuten Zeit!
2. Setzt Euch mit einem anderen Team zusammen und einigt euch innerhalb von 10 Minuten auf 10 Begriffe, die euch dezidiert in Bezug auf „Frauen, Staat & Demokratie“ als die wichtigsten erscheinen.
3. Stellt die Ergebnisse nun möglichst anschaulich auf einem Plakat dar!
Dafür habt ihr 20 Minuten Zeit!

Die Ergebnisse werden in der Klasse präsentiert und gemeinsam diskutiert!

Frauen, Staat & Demokratie

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W/X

Y/Z

Der geteilte Arbeitsmarkt

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Der geteilte Arbeitsmarkt
Kurzbeschreibung	Die Unterteilung des österreichischen Erwerbsarbeitsmarktes nach Geschlecht ist eine Tatsache. Welche Möglichkeiten werden den jeweiligen Geschlechtern traditionellerweise in beruflicher Hinsicht zugestanden und welche nicht?
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">• Die SchülerInnen sollen sich der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitszuteilung auf dem österreichischen Arbeitsmarkt anhand ihres näheren Umfeldes bewusst werden.• Das Berufsspektrum soll durch die Bewusstmachung sowohl für Mädchen als auch für Burschen erweitert werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Deutsch – Englisch – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – Geographie und Wirtschaftskunde
Schulstufe	5.-13. Schulstufe bzw. 1.-4. Schulstufe (s. Varianten)
Methode(n)	Lektüre – Einzelarbeit – Diskussion
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Ausdruck des Textes „Wo arbeiten Männer, wo arbeiten Frauen? – Beschäftigungsstruktur“ der IG Metall
Ablauf	<ul style="list-style-type: none">• Die SchülerInnen sollen den Text „Wo arbeiten Männer, wo arbeiten Frauen? – Beschäftigungsstruktur“ lesen und zusammen mit der Lehrperson nach unbekanntem Wörtern suchen und deren Bedeutung herausfinden / erfragen.• Gemeinsam sollen die SchülerInnen dann folgende Impulsfragen besprechen:<ul style="list-style-type: none">⇒ In welchen Bereichen arbeiten die Frauen, die wir kennen? In welchen Bereichen arbeiten die Männer, die wir kennen?⇒ Welche verschiedenen Ausbildungen haben die Menschen, die wir kennen?⇒ Was genau arbeiten die Menschen, die wir kennen? Was tun diese Menschen an einem ganz normalen Arbeitstag?⇒ Was an diesen Arbeiten gefällt uns bzw. finden wir spannend?• Zusammen mit der Lehrperson sollen dann Menschen mit geschlechteratypischen Berufen ausgewählt werden bzw. zusätzlich im gemeinsamen Nachdenken gesammelt werden.• Die SchülerInnen sollen nun jede/r für sich ein Bild von einem Mann bzw. einer Frau mit einem ungewöhnlichen Beruf malen, und anschließend soll das Ergebnis in Form einer Galerie in der Klasse sichtbar gemacht werden.
Unterlagen für die Übung	<ul style="list-style-type: none">🔗 Text „Wo arbeiten Männer, wo arbeiten Frauen? – Beschäftigungsstruktur“ (S. 6-9) aus der Broschüre „1 x 1 = mehr als Eins. Stationen auf dem Weg zur Chancengleichheit“, August 2002 www.transnet.org/Gewerkschaftsarbeit/Frauen/Publikationen/Index.html/1mal1🔗 Text „Men's jobs, women's jobs – Employee structure“ (p. 5-8) aus der Broschüre „1 x 1 = more than one. On track for equal opportunities“, Juni 2004 www.transnet.org/Gewerkschaftsarbeit/Frauen/Publikationen/Index.html/1mal1
Links und Medientipps	<ul style="list-style-type: none">🔗 Text zur Lage am österreichischen Arbeitsmarkt inkl. Datenmaterial: „Frauenberufe – Männerberufe. Zur Persistenz geschlechtshierarchischer Arbeitsmarktsegregation“, Leitner, Andrea (2001). www.ihs.ac.at/publications/soc/rs47.pdf

Links und Medientipps

☞ Recherchemöglichkeit zur Chancengleichheit von Frauen und Männern am österreichischen Arbeitsmarkt siehe unter „Datenbank“: www.gem.or.at

Varianten mit mehr Zeitaufwand bzw. für ältere SchülerInnen

FÜR DIE VOLKSSCHULE:

Als Einstieg für die SchülerInnen sollte sofort mit den Impulsfragen begonnen werden. Als mögliche Weiterführung kann jedes Kind sich eine Person in seinem Umfeld aussuchen und diese bezüglich des genauen Ablaufs eines Arbeitstages befragen. Das Ergebnis kann sowohl in Form einer Erzählung, eines Bildes oder eines Aufsatzes erbracht werden.

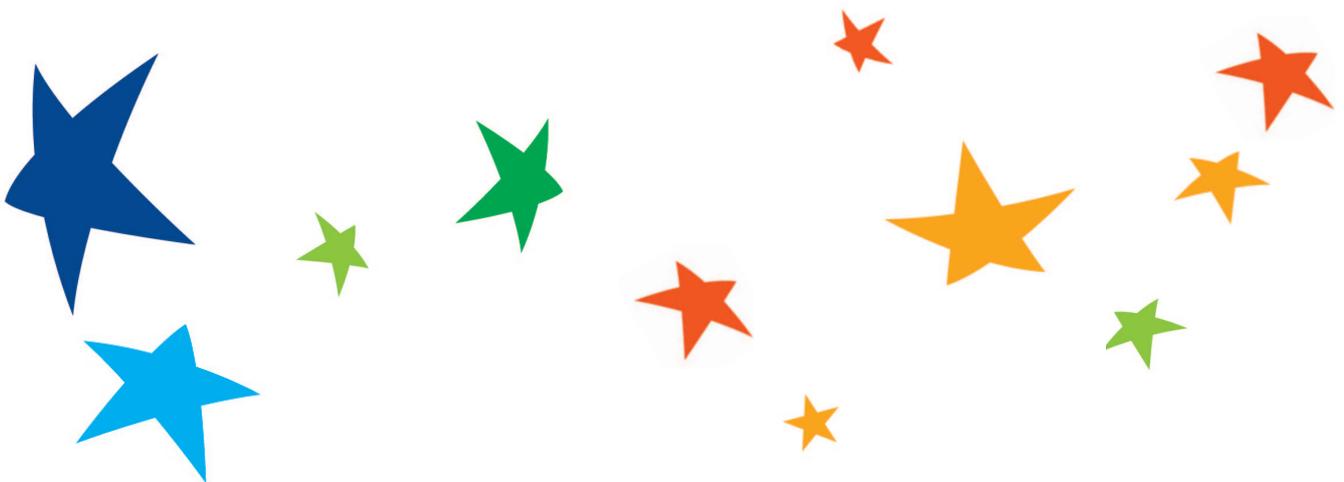
FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I:

Der Text „Men's jobs, women's jobs – Employee structure“ kann als Grundlage im Englischunterricht verwendet werden und anschließend genau wie oben beschrieben bearbeitet werden.

Weiters kann als Projekt im Rahmen einer Betriebsbesichtigung die Analyse einer Beschäftigtenstruktur eines einzelnen regionalen Betriebes erstellt werden.

FÜR DIE SEKUNDARSTUFE II:

Als weiterführende Vertiefung kann der Text „Frauenberufe – Männerberufe. Zur Persistenz geschlechtshierarchischer Arbeitsmarktsegregation“ verwendet werden. Eigene geschlechtssensible Recherchen zu bestimmten Arbeitsmarktsegmenten stellen eine weitere Vertiefungsmöglichkeit dar.



Wo arbeiten Männer, wo arbeiten Frauen?

Beschäftigtenstruktur

Lisa Pauer erinnert sich nach den gewonnenen Betriebsratswahlen an ihre Anfänge in der Firma. Als Jugendliche hatte sie keine Gelegenheit bekommen, einen Beruf zu erlernen. Erst in der neu eröffneten Fabrik bekam sie einen sicheren Arbeitsplatz. Das Unternehmen produzierte Elektrogeräte, nahm bald einen ungeahnten Aufschwung und wurde zum größten Arbeitgeber im Umkreis. Lisa fand einen engagierten Vorgesetzten, der sie förderte. Und sie fand Stefan. Die anfänglichen schwierigen Jahre hatten sie eng verbunden, die späteren fetten Jahre hatten sie einander entfremdet. Tochter Lena betrachteten beide als Geschenk.

Am Abend saß sie noch mit den Kolleginnen und Kollegen des Betriebsrats zusammen. Sie stießen auf den Erfolg an, feierten ein wenig, aber bald herrschte eine rege Diskussion. Galt es doch, das neue Arbeitsprogramm zu fixieren. „Die Lisa kümmert sich um die Frauenthemen“, verkündete der Vorsitzende geschäftig und wartete ihre Zustimmung gar nicht erst ab, „so prima wie in den vergangenen Jahren.“ Lisa hatte das versteckte Lob sehr wohl gehört, doch gleichzeitig war Ärger in ihr hochgestiegen. Schlagfertig antwortete Lisa: „Wenn du willst, dass etwas gesagt wird, frage einen Mann. Wenn du willst, dass etwas getan wird, frage eine Frau. Nicht wahr?“ Immerhin war sie es gewesen, die den „Frauenthemen“ in jahrelanger Arbeit die Bedeutung im Betriebsrat verschafft hatte, die sie nun nahezu unbestritten einnahmen.

Inzwischen hatte sie viel erreicht für die Frauen in ihrem Unternehmen. Teilzeitarbeitsplätze waren geschaffen worden und einige attraktive Arbeitszeitmodelle. Qualifizierung stellte einen wesentlichen Schwerpunkt dar. Sie konnte wirklich zufrieden sein: Es war nicht leicht gewesen, die Kollegen und Kolleginnen von der Notwendigkeit all dieser Maßnahmen zu überzeugen, und dann noch die Geschäftsführung. Trotz alledem hatte sich in letzter Zeit bei Lisa immer öfter das Gefühl eingestellt, dass ihre Arbeit in dem Gremium weniger wert war als jene ihrer männlichen Kollegen. Die großen Artikel in der Betriebsratszeitung, die Plakate, Flugblattaktionen, selten fanden sich in diesen Informationen über einen ihrer Erfolge. Zuletzt war ihr aufgefallen, dass sie bei den Betriebsversammlungen erst eine einzige ihrer Errungenschaften hatte präsentieren dürfen. „Das wird sich ändern!“, beschloss Lisa an diesem Abend. „Ich will, dass meine Kollegen mit mir an einem Strang ziehen! – Das setzt wohl voraus, dass es mir gelingt, sie zu überzeugen. Zu überzeugen, wie nützlich es ist, wenn sie ihre Sicht einbringen. Ich glaube, ich habe meine Aufgabe für dieses Jahr gefunden!“

Ganz klar war Lisa nicht, wie sie an diesen Plan herangehen sollte. So machte sie sich zunächst einfach auf die Suche. In all den Jahren hatte sie eine ganze Menge an Materialien zusammengetragen. Ordner mit Statistiken, Zeitungsartikel, Broschüren und Bücher. „Nach was suchst du eigentlich?“, hatte Nora, die Freundin, gefragt. „Ja. Wenn ich das selber so genau wüsste“, war Lisas einsilbige Antwort. Eine Broschüre zum 30-jährigen Firmenjubiläum hatte den Ausschlag gegeben, dass sie sich zuallererst damit beschäftigen wollte, welche Arbeitsplätze Frauen und welche Männer besetzen. Beim Durchblättern hatte sie sich daran erinnert, dass in der Anfangszeit des Elektronunternehmens Frauen die Mehrheit der Beschäftigten stellten. Wie sie selbst waren die meisten un- und angelernte Kräfte, die in Akkordarbeit produzierten. „Heute ist das Verhältnis völlig umgekehrt!“, ging es Lisa durch den Kopf. „Heute erfolgt der Großteil der Produktion allerdings auch vollautomatisch. Arbeitsplätze wie damals, als man ohne Ausbildung mit offenen Armen aufgenommen wurde, die gibt es kaum mehr.“

Beschäftigtenstruktur im Betrieb

Eine übersichtliche Statistik fand sich auch rasch in ihren Unterlagen. Aus einer detaillierteren Statistik ging hervor, in welchen Bereichen Frauen und Männer arbeiten. Um einen Vergleich zu haben, suchte sich Lisa auch einige Daten aus zurückliegenden Jahren heraus.

7) Aus der Broschüre „1 x 1 = mehr als Eins. Stationen auf dem Weg zur Chancengleichheit“, August 2002.

Beschäftigtenstruktur im Betrieb

Beschäftigte nach Bereich, absolut

	Gesamt	Frauen	Männer
Kaufmännischer Bereich			
Gewerblich-technischer Bereich			
Dienstleistungen			
Produktion			

Anzahl der Beschäftigten, absolut

	ArbeiterInnen	Angestellte
Gesamt		
Frauen		
Männer		

Seit geraumer Zeit führte der Betriebsrat diese Statistiken am PC. Lisa war eine jener Frauen gewesen, die dieser Errungenschaft zwar distanziert, aber auch mit Neugierde begegneten. Nun fehlte noch ein Überblick darüber, in welchen Bereichen das Unternehmen ausbildete. Beschäftigtentabelle kopieren und anpassen, das ging schnell. Aus den absoluten Zahlen konnte sie jedoch nicht allzu viel über das Verhältnis der einzelnen Beschäftigtengruppen zueinander ersehen. Die Umrechnung dieser Zahlen in prozentuelle Anteile, am Computer buchstäblich im Handumdrehen erfolgt, hatte ihr die Verhältnisse schnell und plastisch vor Augen geführt:

Frauen machten 33 Prozent der gewerblich Beschäftigten aus. Davon wiederum ganze vier Prozent bei den Facharbeiterinnen und Facharbeitern, aber 51 Prozent bei den An- und Ungelernten! Und nur 28 Prozent bei den Angestellten. „Der geringe Anteil bei den Angestellten“, überlegte Lisa, „resultiert daraus, dass dazu nicht nur kaufmännische Angestellte zählen, sondern auch technische. Wenn ich jetzt bedenke, dass die technischen Angestellten immer wichtiger werden, dann ist in den letzten Jahren sogar ein leichter Rückgang beim Frauenanteil an den Angestellten festzustellen!“

Lisa saß lange nachdenklich vor ihrem PC: „Warum ist mir das bloß noch nie aufgefallen? In den Bereichen Technik und Produktion, da kann ich die Frauen an einer Hand abzählen! Das sind allerdings die angesehenen Bereiche bei uns. Dafür drängen sie sich regelrecht in der Dienstleistung, etwa der Küche und teilweise im kaufmännischen Bereich. Bei den Auszubildenden genau das gleiche Bild! Das muss ich mir noch sehr viel genauer anschauen!“ Sie seufzte. Dann beschloss sie, den langen Tag zu beenden: „Die Welt ist auch nicht an einem Tag erschaffen worden.“

Frauen und Männer im Nationalrat

Dauer	2 Stunden
Thema	Frauen- und Männeranteil im Nationalrat heute – mit Ausblick in die Zukunft
Kurzbeschreibung	Derzeit beträgt der Frauenanteil im Nationalrat ca. 31,1% – je nach Partei ist der Anteil sehr unterschiedlich (von 9,5% bis 57,1%) [Stand 10.1.2007]. Wann könnte ein Gleichstand erreicht sein?
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">• Die SchülerInnen sollen über den Frauen- und Männeranteil im Nationalrat informiert sein.• Die SchülerInnen sollen über Vor- und Nachteile der Quotenregelung nachdenken.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – Mathematik
Schulstufe	8.-13. Schulstufe
Methode(n)	Einzel-, PartnerInnen- oder Gruppenarbeit, Diskussion, evtl. Rollenspiel
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Computer reservieren• Die angeführten Websites kontrollieren und ggf. neue suchen• Den unten angeführten Fragebogen für alle SchülerInnen kopieren
Ablauf	<ul style="list-style-type: none">• Die SchülerInnen sollen alleine, zu zweit oder in Gruppen mit Hilfe der Website des österreichischen Nationalrates ein Arbeitsblatt ausfüllen (s. unten).• Anschließend sollen sie ihre Ergebnisse präsentieren. Die Fragen, die sich die SchülerInnen überlegt haben, können zusammengefasst und allen SchülerInnen als Hausübung gegeben werden.• Diskussion über den Hintergrund der Einführung der Quotenregelung, über Vor- und Nachteile.
Unterlagen für die Übung	s. unten
Links und Medientipps	 www.nationalrat.at
Varianten	Sie können die Diskussion bzgl. der Vor- und Nachteile der Quotenregelung auch durch ein paar SchülerInnen in einer Art Club II spielen lassen (Thema z.B.: die VertreterInnen der einzelnen Parteien diskutieren pro / contra Quote). Sie können die Diskussion auch zum Thema „Männerquote bei der Einstellung von Volksschullehrenden“ führen lassen. Dies ermöglicht u.U. den Zugang zum Thema „Quote“ von einer anderen Seite.



1

Eruieren Sie auf der Website

www.nationalrat.at/portal/page?_pageid=907,82139&_dad=portal&_schema=PORTAL

wie viele Frauen bzw. Männer bei den einzelnen Parteien im Nationalrat vertreten sind.

Berechnen Sie den Frauen- / Männeranteil der einzelnen Parteien.

Stellen Sie den Frauen- / Männeranteil der einzelnen Parteien grafisch dar (händisch oder mittels Excel am Computer).

2

Der Frauenanteil im vorigen Nationalrat betrug bei der SPÖ 34,8%, bei der ÖVP 26,6%, bei den Grünen 53%.

Berechnen Sie, wann 92 Frauen im Nationalrat sitzen würden, wenn die „Frauen-Steigerungsrate“

a) der SPÖ b) der ÖVP vom letzten Nationalrat zum jetzigen Nationalrat auf die nächsten Jahre für den gesamten Nationalrat hochgerechnet wird (denken Sie daran, dass die Nationalratswahlen nur alle vier Jahre stattfinden, ab 2010 alle fünf Jahre).

3

Auf der Seite

www.nationalrat.at/portal/page?_pageid=907,860158&_dad=portal&_schema=PORTAL

finden Sie die Entwicklung des Frauenanteils im Nationalrat seit 1918. Überlegen Sie sich drei Fragen, die Sie aufgrund dieser Daten stellen könnten. Übertragen Sie Ihre Fragen in ein Dokument, das Sie auf der Festplatte an der Stelle ... finden. ⁸

4

Wissen Sie, was der Begriff „Quotenregelung“ bedeutet? Wenn nicht, lesen Sie dazu auf

<http://de.wikipedia.org/wiki/Frauenquote>

„Hintergrund“ und „relative Quotenregelung“. Für Österreich finden Sie Infos auf

www.schule.at/dl/ib_gesamt.pdf

Was spricht Ihres Erachtens für eine Quotenregelung bei den Nationalratsmandaten?

Was spricht Ihres Erachtens dagegen?

Kennen Sie Quotenregelungen, die nicht das Ziel haben, den Frauenanteil zu erhöhen, sondern einen anderen Anteil? ⁹

8) Legen Sie als LehrerIn ein Dokument an und speichern Sie dieses auf der Festplatte. Geben Sie den Pfad den SchülerInnen bekannt. Die SchülerInnen können die drei Fragen, die sie sich überlegt haben, dorthin speichern, und Sie können daraus ein Hausübungsblatt gestalten.

9) Bei manchen Berufsfeldern wird überlegt, eine Männerquote einzuführen (Kindergarten, Volksschule). Daneben gibt es Überlegungen bzgl. Quotenregelungen im Zusammenhang mit ethnischen Minderheiten, MigrantInnen ...

Gegenpole wahrnehmen und spüren

Dauer	mindestens 20 Minuten
Thema	Geschlechterrollen wahrnehmen
Kurzbeschreibung	Mädchen und Buben erfahren nach wie vor eine teilweise recht unterschiedliche Sozialisation, die es ihnen leichter oder schwerer macht, gewisse Rollen oder Positionen einzunehmen. Auf eine sehr „körperliche“ Art sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedene „Rollen“ erfahren.
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mädchen und Buben sollen verschiedene „Rollen“ ausprobieren und spüren, welche ihnen eher vertraut sind, welche eher ungewohnt, in welchen sie sich wohler fühlen ... • Die SchülerInnen sollen über Geschlechterrollen nachdenken.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Bewegung und Sport
Schulstufe	1.-4. Schulstufe
Methode(n)	Körperübungen
Vorbereitung und Materialien	Diese Übung erfordert einen großen, leeren Raum. Ein Seil, das den Raum teilt, wäre günstig.
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrperson erklärt die Übung am besten anhand eines Beispiels: „Stellt euch vor, in diesem Raum gäbe es in der Mitte eine magische Linie. Wenn du die Linie überschreitest, änderst du dich ganz plötzlich. Ich gebe jetzt vor, wie du auf der einen Seite der Linie bist und wie auf der anderen. Dann bewegst du dich zwischen den beiden Seiten hin und her. Wenn ich anfangs 1 – 2 – 3 zu zählen, gehst du auf die Seite, die dir angenehmer ist. Teilt euch mal im Raum auf. Die, die auf dieser Seite stehen [eine Hand zeigt auf die linke Raumhälfte] sind ganz groß, die auf der anderen Seite ganz klein. Trotzdem bewegen sich alle. [Eine gewisse Zeit vergehen lassen] 1 – 2 – 3.“ • Wenn alle Kinder die Übung verstanden haben, werden weitere Unterschiede (s. Liste unten) eingeführt. Falls die Übung zu unübersichtlich wird, kann die Gruppe der Kinder auch in zwei Teile geteilt werden. Eine Hälfte macht die Übung mit, die andere beobachtet. • Die Kinder können auch selbst Kategorien vorschlagen. • Im Anschluss an die Übung kann jedes Kind gefragt werden, welche Übung es am liebsten gehabt hat (das Kind zeigt beide Seiten vor). • Falls der Lehrperson aufgefallen ist, dass bei manchen Kategorien vorwiegend Mädchen auf der einen und Buben auf der anderen Seite waren, kann nachbesprochen werden, warum die Kinder glauben, dass das so war. Die Mädchen bzw. Buben können herausgefordert werden, die ungewohnten oder „unbeliebteren“ Positionen noch einmal auszuprobieren.
Unterlagen für die Übung	s. Liste unten
Links und Medientipps für die Sekundarstufe	<p>📖 Gitta Mühlen Achs:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschlecht bewusst gemacht. Körpersprachliche Inszenierungen – ein Bilder- und Arbeitsbuch. München 1998 • Wer führt? Körpersprache und die Ordnung der Geschlechter. München 2003
Varianten für die Sekundarstufe	In der Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen ist Körpersprache ein wichtiges Thema. Die oben angeführte Literatur bietet viele praktische Übungen, aber auch Theorie zu dem Gebiet. Gerade für ältere SchülerInnen lassen sich daraus viele Übungen entnehmen.

Die zwei Hälften des Raumes können Sie folgendermaßen definieren:

- Bewege dich wie ein ganz schweres Tier – bewege dich wie ein ganz leichtes Tier.
- Sei möglichst laut – sei möglichst leise.
- Stelle ein O dar – stelle ein I dar.
- Bewege dich wie ein ängstliches Kind – bewege dich wie ein mutiges Kind.
- Bewege dich vorwärts – bewege dich rückwärts.
- Versuche mit den anderen Kindern in deiner Hälfte in Kontakt zu kommen – versuche mit niemanden in Kontakt zu kommen.
- Gehe wie auf einem Seil – gehe ganz breitbeinig.
- Bewege dich wie ein lustiges Kind – bewege dich wie ein trauriges Kind.
- Bewege dich wie im Sumpf – bewege dich wie auf einem Trampolin.
- Bewege dich ganz langsam – bewege dich ganz schnell, ohne jemanden zu berühren.
- Bewege dich mit geschlossenen Augen – bewege dich mit offenen Augen.

Lassen Sie sich noch eigene Kategorien einfallen und die Kinder welche erfinden.

Hinweise:

- Vermeiden Sie Kategorien, mit denen Rollenklischees verfestigt werden (Beispiel: Bewege dich wie ein Ritter am Pferd – bewege dich wie ein Burgfräulein).
- Verwenden Sie keine rein männliche Sprache, benennen Sie Mädchen / Frauen und Buben / Männer. Beispiel: Bewege dich wie eine Balletttänzerin / ein Balletttänzer – bewege dich wie ein Breaktänzer / eine Breaktänzerin.



Genderperformance

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Genderperformance ¹⁰
Kurzbeschreibung	Wie wichtig ist „Geschlecht“ für uns? Wie kommt die Kategorie „Geschlecht“ in unserer täglichen Wahrnehmung vor? Eine Anregung zum Nachdenken über soziale Geschlechtsmerkmale.
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen sollen angeregt werden, über die Bedeutung von „Geschlecht“ in ihrer Wahrnehmung nachzudenken. • Die SchülerInnen sollen angeregt werden nachzudenken, woran sie ihr eigenes Geschlecht bzw. das Geschlecht anderer Menschen festmachen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Biologie und Umweltkunde – Deutsch – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – Geographie und Wirtschaftskunde
Schulstufe	1.-13. Schulstufe
Methode(n)	Bildinput – Diskussion – Präsentation – Einzelarbeit
Vorbereitung und Materialien	Ausdruck des Bildes von Del LaGrace Volcano: Eine grundlegende Information zum vorliegenden Bild ist, dass darauf „nicht zwei biologische Männerkörper, wie auf den ersten Blick interpretiert werden könnte“ ¹¹ , gezeigt werden.
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Jede Schülerin bzw. jeder Schüler bekommt einen Ausdruck des Bildes von Del LaGrace Volcano bzw. kann das Bild mittels Overheadprojektor an die Wand projiziert werden. • Die SchülerInnen sollen das Bild zuerst auf sich wirken lassen und anschließend im Plenum folgende Frage beantworten: „Was sehe ich auf dem Bild?“ Die Antworten werden auf einem Flip Chart bzw. der Tafel gesammelt. • Anschließend soll (je nach Altersstufe) mittels folgender möglicher Impulsfragen in Kleingruppen zu je vier bis fünf SchülerInnen diskutiert werden: <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Wodurch erkenne ich das „Geschlecht“ der Personen auf dem Bild? ⇒ Wie inszenieren die Personen auf dem Bild „Geschlecht“? ⇒ Wie sieht eine „Frau“ bzw. ein „Mann“ aus? ⇒ Was ist „normal“? ⇒ Wieso ist es für mich wichtig, das Geschlecht meines Gegenübers benennen zu können? ⇒ Wie fühle ich mich, wenn ich mir bezüglich des Geschlechts meines Gegenübers unsicher bin bzw. dieses nicht eindeutig zuordnen kann? ⇒ Welche Konsequenzen gibt es im gesellschaftlichen Rahmen für „Uneindeutige Geschlechterinszenierungen“? • Die Ergebnisse sollen schlussendlich in Form eines Flip Charts präsentiert werden.

10) „Genderperformance“ bedeutet die Darstellung von Geschlechtern im sozialen Sinne.

Die Begriffe „Sex“ und „Gender“ sind aus dem Englischen abgeleitet und dienen zur Differenzierung des deutschen Wortes „Geschlecht“: „Sex“ wird dabei für das biologische Geschlecht und „Gender“ für das soziale Geschlecht verwendet. Unter „sozialem Geschlecht“ werden Geschlechterrollen und soziale Geschlechtsmerkmale unabhängig von den körperlichen Geschlechtsmerkmalen verstanden wie beispielsweise Kleidung oder Haarschnitt.

11) Morell, Saskia, 2004: „Bilder und Visionen von (Trans)Gender im Gender Training“. In: Netzwerk Gender Training (Hg.), 2004: „Geschlechterverhältnisse bewegen. Erfahrungen mit Gender Training“, Königstein / Taunus, S. 223

**Unterlagen
für die Übung**

Impulsbild „Genderperformance“ von Del LaGrace Volcano

**Variante mit
mehr Zeitaufwand**

Ausgehend vom Bild können die SchülerInnen auch angeregt werden, sich in Einzelarbeit zu überlegen, was sie selber zu einem Mädchen / einer jungen Frau bzw. einem Buben / jungen Mann macht, und dies in einer Zeichnung selbst verbild-

Impulsbild „Genderperformance“¹²



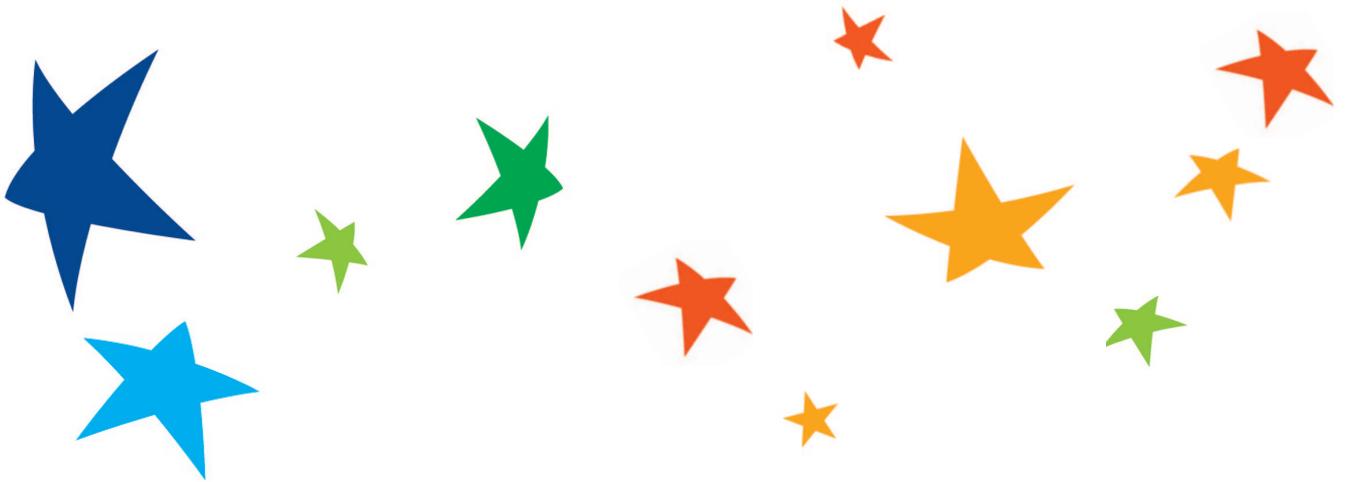
12) Abbildung mit freundlicher Genehmigung von Del LaGrace Volcano. In: Del LaGrace Volcano, 2000: „Sublime Mutations“. Konkursbuchverlag, S. 37. Zit. n. Morell, Saskia, 2004: „Bilder und Visionen von (Trans)Gender im Gender Training“. In: Netzwerk Gender Training (Hg.), 2004: „Geschlechterverhältnisse bewegen. Erfahrungen mit Gender Training“, Königstein / Taunus, S. 219

Globalisierung

Dauer	2-3 Stunden
Thema	Globalisierung
Kurzbeschreibung	Der Begriff „Globalisierung“ wird vor allem im Zuge von Klimawandel sowie sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen verwendet. Die besondere Betroffenheit durch weltweite Phänomene aus geschlechtssensibler Perspektive soll hier aus der Sicht von Frauen behandelt werden.
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">• Die SchülerInnen sollen sich der Kategorie „Geschlecht“ in Globalisierungsprozessen bewusst werden.• Die globalen Zusammenhänge zwischen Frauen und deren Lebensbedingungen sollen explizit gemacht werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Geographie und Wirtschaftskunde – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung
Schulstufe	Sekundarstufe II
Methode(n)	Lektüre – Kleingruppenarbeit – ExpertInnendiskussion
Vorbereitung und Materialien	Kopiervorlage des Textes „Frauen und Globalisierung“
Ablauf	<ul style="list-style-type: none">• Als Einstieg ins Thema sollen die SchülerInnen bereits als Hausübung den Text „Frauen und Globalisierung“ lesen.• In der nächsten Unterrichtseinheit sollen die SchülerInnen in Kleingruppen zu drei bis vier Personen Vor- und Nachteile von Globalisierung für Frauen bzw. Spannungsfelder der Globalisierung aus Frauensicht sammeln und definieren sowie gemeinsame Positionen ausarbeiten. Impulsfragen können sein: Welche Frauen / Männer profitieren von der Globalisierung? Wer leistet heute Versorgungsarbeit im Sozial- & Sexualbereich und wie sah das vor 30 Jahren aus? Welche Schwierigkeiten gibt es für Frauen im Zuge von (Arbeits-)Migration? Inwiefern hat Frauenmigration etwas mit Globalisierung zu tun? Etc.• Im Weiteren soll dann je ein Vertreter / eine Vertreterin jeder Kleingruppe als ExpertIn zu einer ExpertInnendiskussion vor die Klasse geladen werden, in welcher entlang der Impulsfragen die Ergebnisse ausgetauscht werden. Ein/e SchülerIn fungiert zusätzlich als ModeratorIn.
Unterlagen für die Übung	 Text „Frauen und Globalisierung“ (Sigrid Leitner, Ilona Ostner): www.bpb.de/publikationen/LC50A7,2,0,Frauen_und_Globalisierung.html#art0
Links und Medientipps	 Klingebiel, Ruth und Randeria, Shalini (Hginnen): Globalisierung aus Frauensicht. Bilanzen und Visionen. 1998  Mies, Maria: Globalisierung von unten. Der Kampf gegen die Herrschaft der Konzerne. 2001  www.frauensolidaritaet.org  www.lefoe.at
Variante mit mehr Zeitaufwand	Zur Vertiefung des Themenkomplexes können eigenständige Rechercheaufgaben an die SchülerInnen verteilt werden. Beispielsweise können folgende Inhalte ausgearbeitet werden:

**Variante mit
mehr Zeitaufwand**

- Haushaltsarbeit: Wer verrichtete Haushaltsarbeit vor 20 Jahren und wer heute? Was charakterisiert die Situation von Haushaltsarbeiterinnen mit Migrationshintergrund z.B. in rechtlicher Hinsicht?
- Sexarbeit: Wie sieht der globale Sexarbeitsmarkt aus? Welche Länder sind Hauptreiseziele von SexkonsumentInnen? Welche Rolle spielen Staaten (auch Österreich) in Bezug auf den Sexarbeitsmarkt, z.B. in rechtlicher Hinsicht?
- Spezifische Länderrecherchen: Welche Arbeitsinitiativen von Frauen gibt es, um dem globalen wirtschaftlichen Druck Stand zu halten bzw. zu begegnen?



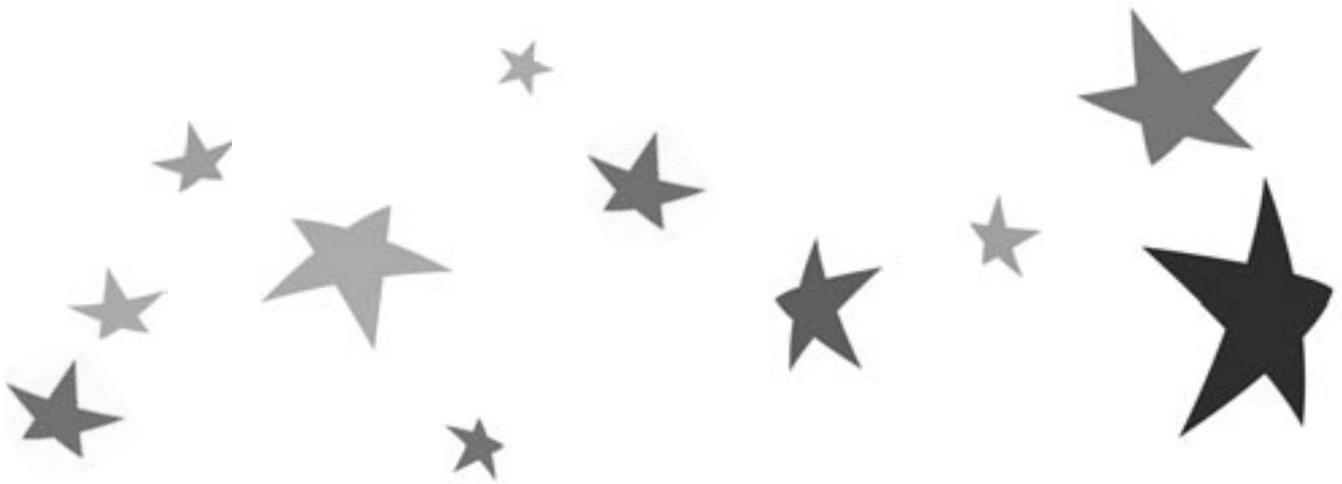
Haben Eigenschaften ein Geschlecht?

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Was bedeutet „Gender“?
Kurzbeschreibung	Mit „Gender“ ist gemeint, dass Geschlecht nicht nur eine biologische Komponente hat, sondern auch eine soziale. Menschen erfahren auf Grund ihres Frau- bzw. Mannseins in unserer Gesellschaft Zuschreibungen, wie sie sind bzw. sein sollten (Aussehen, Eigenschaften ...). Um diese gesellschaftlichen Zuschreibungen bzw. auch das Hinterfragen dieser Zuschreibungen geht es in dieser Einheit.
Zielsetzung	Ziel des Projekts ist, dass sich die SchülerInnen mit gesellschaftlichen Geschlechterrollenzuschreibungen auseinandersetzen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Geschichte und Sozialkunde – Deutsch
Schulstufe	5.-8. Schuljahr
Methode(n)	Gruppenarbeit, Diskussion, evtl. Rollenspiel
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Das nachfolgende Arbeitsblatt kopieren.• Die einzelnen Eigenschaften auf große Kärtchen schreiben und zwei Plakate mitnehmen.
Ablauf	<ul style="list-style-type: none">• Die SchülerInnen bekommen einen Fragebogen mit Eigenschaften und kreuzen an, welche dieser Eigenschaften gesellschaftlich eher als „weiblich“ oder „männlich“ gelten bzw. neutral sind. Anschließend sollen sie auch ankreuzen, welche Eigenschaften sie sich zuordnen würden.• Wenn alle fertig sind, sollen die gesellschaftlichen Zuordnungen verglichen werden. Dazu können die einzelnen Eigenschaften auf großen Kärtchen vorbereitet sein, und die SchülerInnen sollen jene, bei denen sie sich einig sind, auf ein Plakat „gesellschaftlich eher Frauen zugeordnet“ bzw. „gesellschaftlich eher Männern zugeordnet“ hängen. Im Anschluss kann herausgestrichen werden, dass Eigenschaften an sich weder weiblich noch männlich sind, sondern diese sowohl Frauen als auch Männer innehaben (und abhängig vom Beruf, vom sozialen Umfeld, der Situation stärker oder weniger stark entwickeln / einsetzen). Fragen Sie dazu die Schülerinnen, ob sie auch Eigenschaften bei sich angekreuzt haben, die gesellschaftlich eher Männern zugeordnet werden, und die Schüler, ob sie Eigenschaften bei sich angekreuzt haben, die gesellschaftlich eher Frauen zugeordnet werden.• In einem nachfolgenden Schritt kann noch diskutiert werden, welche Folgen es hat, wenn bestimmte Eigenschaften einer Personengruppe zugeordnet und einer anderen aberkannt werden.
Unterlagen für die Übung	Arbeitsblatt s. unten
Links und Medientipps	<ul style="list-style-type: none">🔗 www.politik-lernen.at/goto/polis/details/geschlechtssensible_paedagogik1/ – Viel Literatur und praktische Anregungen für den Unterricht📖 Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern – Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Sekundarstufe“. Erstellt von EfEU, hg. vom BMUKK – Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen. 2. aktualisierte Auflage, Wien 2003, verfügbar unter: www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/erziehung_gleichstellung.xml

Eigenschaft	eher „männlich“	eher „weiblich“	neutral	ich
abenteuerlustig				
angepasst				
aggressiv				
beharrlich				
bescheiden				
cool				
dominierend				
draufgängerisch				
einfühlsam				
emotional				
empfindsam				
entgegenkommend				
friedliebend				
gewalttätig				
leidenschaftlich				
herausfordernd				
hübsch				
intuitiv				
kampflustig				
kompetent				
kooperativ				
logisch				
neugierig				
mitteilsam				
realistisch				
risikofreudig				
ruhig				

13) Gehring, Gisela / Marbot, Madeleine: Wir lassen ROLLEN rollen. Thema Berufs- und Geschlechterrollen in Kindergarten und Unterstufe. Ein Zytglogge Werkbuch. Zytglogge Verlag, Bern 1997, Seite 104/105

sportlich				
technisch begabt				
überlegen				
vertrauensvoll				
verträumt				
wohlwollend				
zickig				
zurückhaltend				
zynisch				



Ich kaufe, also bin ich?

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Rollenbilder in der Werbung
Kurzbeschreibung	Wir sind alle Zielpersonen von Werbung. Die in Werbung vermittelten Frauen- und Männerbilder beeinflussen in hohem Maße unbewusst unsere Vorstellungen. Es stellt sich die Frage, inwieweit sich die Werbung Geschlechterrollenstereotypen bedient oder vielleicht diese sogar durchbricht. Eine differenzierte Analyse kann die Absichten der Werbestrategien besser beleuchten und hinterfragen.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen erkennen, dass Werbestrategien einerseits vorhandene Geschlechter-Klischees verwenden, andererseits unsere Vorstellungen von Konsum stark beeinflussen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Deutsch, Bildnerische Erziehung, Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung
Schulstufe	Sekundarstufe I und II
Methode(n)	Einzel-, Paar- oder Gruppenarbeit, Collage, Diskussion, Fotografie
Vorbereitung und Materialien	Zeitschriften, Schere, Papier, Klebstoff, Stifte, Fotoapparate (SchülerInnen sollen bei Bedarf selbst welche mitnehmen; bei Digitalfotografie können alle Bilder in einem eigenen Ordner gespeichert werden)
Ablauf	<p>Die SchülerInnen sollen aus Zeitschriften, die sie selbst mitgebracht haben, Werbungen, in denen Frauen oder Männer abgebildet sind, ausschneiden und jeweils eine Anzeige auf ein Blatt Papier kleben. Dabei soll noch Platz für eine Beschriftung bleiben.</p> <p>Die Hauptperson in der Werbung soll dann mit einem kurzen Profil beschrieben werden.</p> <p>Beschreibungsmerkmale, erkennbar oder vermutet (Profil):</p> <ul style="list-style-type: none">• Größe der Person• Alter• Aussehen• Ausdruck (worauf wird die Aufmerksamkeit gelenkt?)• Kleidung• Familienstand• Beruf• Welchen Bezug hat die Frau / der Mann zu dem beworbenen Produkt?• Was ist für den Werbezweck besonders wichtig an der Person?• Wer soll als KäuferIn angesprochen werden? <p>In einem Auswertungsgespräch können die Werbeanzeigen auf Gemeinsamkeiten hinsichtlich der jeweiligen Frauen- und Männerbilder verglichen werden, so dass diverse Typisierungen beschreibbar werden (z.B. Hausfrau, Karrierefrau, Geschäftsmann, Handwerker ...). Mit Hilfe der Profile lassen sich zusammenfassend typische Eigenschaften benennen, und den Stereotypen kann somit ein Name gegeben werden.</p> <p>Die SchülerInnen sollen sich gegenseitig für selbst erfundene Werbungen fotografieren. Sie können entweder die Geschlechterklischees umdrehen oder sollen möglichst neue Geschlechter-Entwürfe entwickeln.</p> <p>In einer gemeinsamen Ausstellung wird über die Ergebnisse diskutiert.</p>

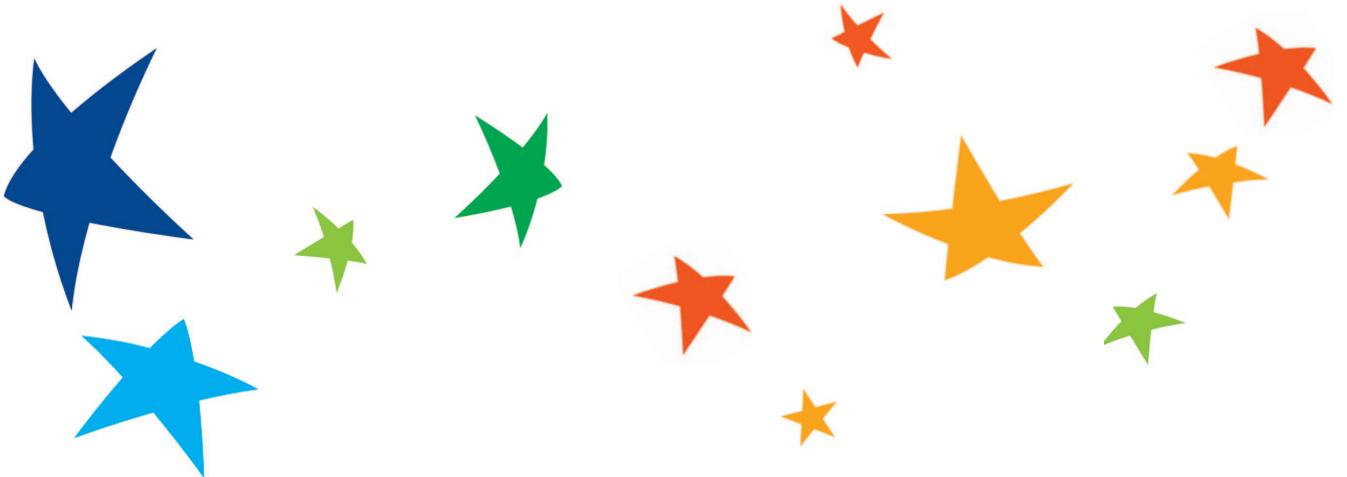
Varianten

Weiterführende Fragestellungen können lauten:

Welche Werbung spricht mich an?

Welches Frauen- / Männerbild stimmt für mich / stimmt für mich nicht?

Fernsehwerbung kann mit denselben Fragestellungen bearbeitet werden.
Zusätzlich kann ein kurzer Clip mit Digitalkamera gedreht werden.



Karenz und Karriere

Dauer	2-3 Stunden
Thema	Wie gesellschaftliche Rahmenbedingungen Karenz und Karriere behindern bzw. fördern.
Kurzbeschreibung	In Österreich ist es erst seit 1990 möglich, dass Männer in bezahlte Väterkarenz gehen. Dennoch nehmen wenige Männer diese Möglichkeit in Anspruch. Umgekehrt erleiden viele Frauen durch Kinderbetreuung einen Karriereknick. Was oft als „individuelles Schicksal“ erlebt und gesehen wird, steht in einem gesellschaftlichen Zusammenhang. Durch einen Vergleich mit der Situation in anderen Ländern wird aufgezeigt, dass Karenz und Karriere gesellschaftspolitische Themen sind.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen erkennen können, dass Karenz und Karriere nicht individuelle „Probleme“ sind, sondern unterschiedliche Rahmenbedingungen dazu beitragen, ob es für Frauen bzw. Männer möglich ist, in Karenz zu gehen, trotz Kindern eine Karriere anzustreben ...
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Deutsch – Politische Bildung – Verbindliche Übung Berufsorientierung
Schulstufe	7.-13. Schulstufe
Methode(n)	Gruppenarbeit, Diskussion, evtl. Rollenspiel
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Den Zeitungsartikel „Väterkarenz und MütterKarrieren im europäischen Vergleich“ (s. nachfolgend) kopieren. • Fragen zum Artikel (s. nachfolgend) kopieren.
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Lassen Sie die SchülerInnen in Gruppen die Fragen I beantworten. • Anschließend bekommen die SchülerInnen den Zeitungsartikel zu lesen und sollen die Fragen II – immer noch in der Gruppe –beantworten. • Die Gruppen präsentieren reihum die Antworten auf die Fragen I a), b), c) und II a). • Die Gruppen präsentieren ihre „Karenzmodelle“ (Frage II b). Die Vor- und Nachteile der einzelnen Modelle werden diskutiert.
Unterlagen für die Übung	s. den nachfolgenden Zeitungsartikel
Links und Medientipps	<ul style="list-style-type: none"> 🔗 www.oif.ac.at/sdf/vaeterkarenz.pdf ... Viele Informationen zur Väterkarenz 🔗 www.frauenratgeberin.at/ – Geben Sie das Stichwort „Karenz“ ein.
Varianten	In einer Art Club II oder einer Talkshow können VertreterInnen der einzelnen Gruppen ihr „Karenzmodell“ als Karenzregelung des Landes XX präsentieren und über die Vor- und Nachteile diskutieren. Eine Schülerin bzw. ein Schüler überlegt sich Fragen an die Runde und moderiert.

Fragen I:

- a) Schätzen Sie, wie viele Prozent der KindergeldbezieherInnen in Österreich 2006 Männer waren ¹⁴.
- b) Welche Faktoren sind Ihres Erachtens dafür verantwortlich, dass relativ wenig Männer die Möglichkeit der Väterkarenz nutzen?
- c) Welchen Vorteil sehen Sie – für Männer / für Frauen – darin, wenn Männer in Väterkarenz gehen?

Väterkarenz und Mütterkarrieren im europäischen Vergleich

„Was lockt die neuen Väter an den Herd?“ ¹⁵

Wien, 20.3.2006. 80% der isländischen Männer gehen in Karenz. In Österreich sind es knapp über 3%. Ein Grund für die hohe Väterkarenzquote in Island ist eine gesetzliche Regelung, die den Eltern drei Monate Karenzzeit abzieht, wenn der Vater nicht in Karenz geht. Weiters ist Karenz in Island leistbarer, denn sie beträgt rund 80% des letzten Verdienstes.

„Väter übernehmen auch nach der Zeit mit den Kindern mehr Verantwortung und tragen so aktiv zur Gleichstellung bei“, so der isländische Experte, der im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft *karenz und karriere* zu Gast in Wien ist.

Zum Hintergrund

Das abz.austria arbeitet seit 14 Jahren unter dem Motto: „Chancen für Frauen – Chancen der Wirtschaft“ an der Erreichung des Ziels: Erhöhung der Erwerbstätigkeit und Stützung bzw. Förderung von Frauen- bzw. Mütterkarrieren.

Im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft „*karenz und karriere* – unternehmen aktive karenz für mütter und väter“ – die das abz.austria gemeinsam mit 14 Organisationen und dem WAFF ins Leben gerufen haben – geht es seit Sommer 2005 darum, das Vereinbarkeitsthema von der individuellen Ebene auf die Strukturebene zu bringen.

Zu den Fakten

„Derzeit sind Kinder eine Störung für Karriereverläufe und verursachen Phänomene wie Einkommensschere, gläserne Decke und Karriereknick nach Eltern- bzw. Mutterschaft“, so Manuela Vollmann vom abz.austria. „Uns geht es darum, die Faktoren, die Mütterkarrieren fördern, hervor zu streichen.“ Dabei sollen fürs erste kulturelle Faktoren wie Haltungen, Werte, Traditionen beiseite bleiben. „Ich befasse mich heute z.B. nicht damit, ob es in Österreich von den Rollenzuschreibungen her möglich ist, Kinder ab einem Jahr in außerhäusliche Betreuung zu geben oder nicht“, meint Vollmann, „statt dessen geht es um die Fakten, die es in anderen Ländern selbstverständlich machen, dass das Phänomen Hausfrau im Aussterben begriffen ist, wie z.B. in Schweden.“

Ein Teilprojekt von *karenz und karriere* präsentierte heute auch einen Bericht über „Strukturelle Rahmenbedingungen aktiver Vaterschaft in Österreich“. Elli Scambor, Mitarbeiterin der Forschungsstelle Männerberatung Graz, und Markus Fasshauer von den Österreichischen Kinderfreunden fassen darin zusammen, dass „seit der Einführung der neuen Karenz- und Kindergeldbezugsregelung bei Eltern oft Unklarheiten herrschen. Zu lange Karenzzeiten und zu geringe, fixe Geldleistungen sind weitere Hürden für Väter, sich zu diesem Schritt zu entscheiden“, so die AutorInnen der Recherche.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Kinderbetreuung ist für den WAFF ein wichtiges Thema. „Wenn mehr Männer in Karenz gehen, wird die Kinderbetreuung durch beide Eltern stärker zur sozialen Norm. Männer und Frauen sollen in Karenz gehen können, ohne dass sie einen Karriereknick erleiden“, meint Arthur Forstner, Prokurist der WAFF PM GesmbH, als finanzverantwortlicher Partner im Projekt *karenz und karriere*.

14) 2006 waren ca. 3,4% der KindergeldbezieherInnen in Österreich Männer – Quelle: www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3858&Alias=wzo&cob=263640¤tpage=2

15) Entnommen von www.karenzundkarriere.at/presse/pa_2006-03-20.html

Worum geht es also bei Karenzmodellen, die Karriere im Sinne von beruflicher Entwicklung ermöglichen?

Im Vergleich zu Österreich zeigen Karenzsituationen in anderen Ländern, was *karenz und karriere* (un)möglich macht: Wie meist bei dem Thema ist Skandinavien voraus:

In Schweden etwa müssen Väter zumindest zwei Monate verpflichtend in Karenz gehen, sonst verfällt der volle Anspruch. In Norwegen können beide Elternteile nach der Geburt in Teilzeitkarenz gehen und sich somit bei vollem Gehalt die Kinderbetreuung täglich aufteilen.

Zusammengefasst geht es um

- kurze Auszeiten: sprich Karenzzeiten von max. 1,5 Jahren pro Elternteil (z.B. Schweden: 1 Jahr, Island: 9 Monate, davon 3 nur, wenn beide Elternteile in Karenz gehen)
- finanzielle Anreize: das heißt am Einkommen orientiertes Karenzgeld (z.B. Schweden: 80% des letzten Gehaltes)
- das Recht auf einen Kinderbetreuungsplatz ab einem möglichst frühen Zeitpunkt (wie z.B. in Schweden ab dem 1. Geburtstag des Kindes)
- qualitativ hochwertige und „gegenderte“ Kinderbetreuung: das heißt niedriger Betreuungsschlüssel, räumliche Faktoren, auf Gleichstellung orientierte Erziehungsmethoden (z.B. in Frankreich scheint es vor allem das exzellent ausgebaute Kindergartenwesen der *ecoles maternelles* zu sein, das Müttern die Berufstätigkeit ermöglicht – und zusätzlich, seit Mitte der achtziger Jahre, ein umfangreiches Beihilfesystem für private Tagespflege)
- Väterkarenz (die in allen skandinavischen Ländern bereits zum guten Ton gehört, während in Frankreich mehr auf die außerhäusliche Kinderbetreuung und auf Au Pair-Mädchen zurückgegriffen wird)
- Strukturen in Unternehmen, die frühzeitige Planung von Elternschaft und dadurch bedingtes Auszeitmanagement ermöglichen. Proaktive Unternehmen haben es bereits verstanden: Ein sinnvolles Auszeitmanagement ist für ressourcenorientierte und zukunftsgerichtete Personalplanung unverzichtbar!

Fragen II:

a) Welche Möglichkeiten werden in dem Artikel genannt, die den Anteil der Männer, die eine Väterkarenz in Anspruch nehmen, steigern könnten?

b) Entwickelt ein Karenzmodell für Österreich, das dazu beiträgt, dass Frauen und Männer Karenz in Anspruch nehmen und ähnliche Karrieremöglichkeiten haben. Was denkt ihr, wäre außer Gesetzen nötig, damit Frauen und Männer sich Karenz und Karriere teilen?



Landsmännin und Putzfrau?

Dauer	1 Stunde
Thema	Sichtbarmachung von geschlechtergerechter Sprache
Kurzbeschreibung	Die Verwaltungssprache und die Alltagssprache sind nach wie vor männlich, obwohl es oft entsprechende Äquivalente gibt. Diese sichtbar zu machen, ist Ziel der Stunde.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen erkennen, dass für die meisten Bezeichnungen beide Geschlechter verwendet werden können. Sie sollen erfahren, dass einige Begriffe historisch gewachsen sind und die geschlechtsspezifische Bezeichnung sichtbar machen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Deutsch
Schulstufe	9.-13. Schulstufe
Methode(n)	Gespräch, Arbeitsblatt
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • OH-Folie (siehe unten) • Arbeitsblatt in Klassenstärke ausdrucken (siehe unten)
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen sollen entscheiden, ob bei folgenden Sätzen Frauen angesprochen werden (OH-Folie) • Die SchülerInnen sollen zu zweit die Texte so verändern, dass Frauen (mit)gemeint sind • Die SchülerInnen sollen das Arbeitsblatt ausfüllen • Diskussion über das eben Gelernte • HÜ: Die SchülerInnen sollen eigene Texte verfassen, in denen geschlechtergerechte Sprache zur Anwendung kommt
Unterlagen für die Übung	<p> Sigrid Müller / Claudia Fuchs: Handbuch zur nichtsexistischen Sprachverwendung in öffentlichen Texten. Frankfurt / Main: Fischer Taschenbuch 1993</p> <p> Luise Pusch: Das Deutsch als Männersprache. Frankfurt / Main: Suhrkamp 1984</p>
Links und Medientipps	Ein Interview mit Luise Pusch  www.luisepusch.de/sprache.html
Varianten	FÜR DIE GRUNDSTUFE UND SEKUNDARSTUFE I: Die SchülerInnen sollen das Märchen „Die Prinzessin auf der Erbse“ geschlechtermäßig umdrehen, also in „Der Prinz auf der Erbse“ umwandeln. Gemeinsam werden beide Varianten gelesen und darüber diskutiert, welche Irritationen dadurch ausgelöst werden.

Bilden Sie zu den jeweiligen weiblichen (Berufs-)Bezeichnungen die männliche Form:

Gesellschafterin
Hausdame
Stationsschwester
Gouvernante
Empfangsdame
Kindergärtnerin
Totenfrau
Skispringerin
Politesse
„Mädchen für alles“

Und nun zu den männlichen die weibliche Form:

Sekretär
Amtmann
Bauherr
Diener
Bischof
Manager
Masseur
Tankwart
Zimmerer
Kapitän

(Quelle: Müller / Fuchs 1993)



- Doch nicht nur am „Wäldchestag“, sondern jeden Tag des Jahres strömen die Besucher in den Wald – insgesamt ca. sechs Millionen jährlich. Und jeder dieser sechs Millionen hat seinen persönlichen Grund, den Wald aufzusuchen.
- Nicht selten kommt es vor, dass Studenten auf das umfangreiche Büchersortiment der Stadtbücherei zurückgreifen. Vielleicht braucht der eine Bibliotheksbenutzer Literatur für einen Vortrag, der andere sucht einfach nur gute Urlaubslektüre.
- Unsere Mitarbeiter beraten Sie gerne.
- Voraussichtlicher Tag der Niederkunft (nach Zeugnis eines Arztes oder einer Hebamme)
- Der Inhaber dieses Passes ist Österreicher
.....
Unterschrift des Inhabers
- Jeder erlebt seine Menstruation anders.
- Ist der Verletzte der Ehegatte des Unternehmers?

Was fällt Ihnen in den folgenden Sätzen bezüglich der sprachlichen Behandlung von Frauen auf?

Aus einem Antragsformular:

Name, Vorname
Geburtsname, Vorname der Ehefrau

Aufgaben einer Bürokauffrau / eines Bürokaufmannes:

Mit seinen soliden Kenntnissen im Bereich der innerbetrieblichen Organisation übernimmt der Bürokaufmann hier eine wichtige Funktion.

Als behandelnder Arzt bestätige ich

Der Standesbeamte
.....

Leiter: Herr X
Persönlicher Referent: Susanne Schmidt

Bei Frauen: Besteht zur Zeit eine Schwangerschaft: Wenn unbestimmt, letzter Menstruationstermin:
.....
Unterschrift des Patienten

Was kommt Ihnen bei den nachfolgenden Sätzen komisch vor?

Die Österreicher lieben Wein, Weib und Gesang.

Kurt ist eine qualifizierte Hebamme.

Männer

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Veränderung der Männerrolle
Kurzbeschreibung	Nicht nur das Leben und die Möglichkeiten von Frauen haben sich in den letzten Jahrhunderten stark verändert. Auch das Männerbild hat einen Wandel vollzogen.
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">• Den SchülerInnen soll bewusst werden, dass Geschlechter- und insbesondere die Männerrollen sich im Laufe der Zeit gewandelt haben und weiterhin veränderbar sind.• Die SchülerInnen sollen Rollenklischees hinterfragen und sich mit den eigenen Männerbildern auseinandersetzen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – Musikerziehung – Bildnerische Erziehung
Schulstufe	Ab der 3. Schulstufe
Methode(n)	Gespräch, Collagen
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Das Lied „Männer“ von Herbert Grönemeyer mitnehmen• Eventuell den Liedtext mitnehmen• Verschiedenartige Zeitungen sammeln
Ablauf	<ul style="list-style-type: none">• Das Lied „Männer“ von Herbert Grönemeyer vorspielen.• Die Kinder sollen gemeinsam sammeln, wie Männer in diesem Lied dargestellt werden und nachfragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Die Lehrperson schreibt sichtbar mit.• Die Kinder können ergänzen, wie sie Männer sehen / erleben (falls die Kinder zu sehr an Männer aus Actionfilmen denken, regen Sie sie an, an Männer zu denken, die sie kennen und gern haben).• Die Kinder sollen anschließend sammeln, was Männer heute können / dürfen, was früher nicht möglich war (Stichwort: in Karenz gehen, Zivildienst machen, Kindergartenpädagoge werden ...).• Jedes Kind soll für sich aus den vorhandenen Zeitungen fünf Männer heraussuchen, die ihm / ihr sympathisch sind, diese auf Plakate kleben und dazuschreiben, was ihm / ihr an dem jeweiligen Mann gefällt. Die Plakate aufhängen und gemeinsam besichtigen.
Unterlagen für die Übung	 Liedtext „Männer“: http://german.about.com/library/blmus_groeneBO02.htm
Links und Medientipps	 Spitta, Gudrun/Vach, Karin u.a.: Bedeutende Frauen und ungewöhnliche Männer. Ein Lexikon für Schulkinder. 2002
Varianten mit mehr Zeitaufwand bzw. für ältere SchülerInnen	<i>Für die Volksschule und Sekundarstufe I:</i> Aus dem oben genannten Buch von Gudrun Spitta können die Bilder der „ungewöhnlichen Männer“ vergrößert kopiert und in der Klasse aufgelegt werden. Jedes Kind kann sich das Bild eines Mannes aussuchen, das ihn / sie anspricht und eine Geschichte über den Mann erfinden (was macht er, wie lebt er, wie war seine Kindheit etc.). Die Geschichten werden erzählt (oder vorgelesen). Anschließend können die Kurzbiografien aus dem Buch verlesen werden.

**Varianten mit
mehr Zeitaufwand
bzw. für ältere
SchülerInnen**

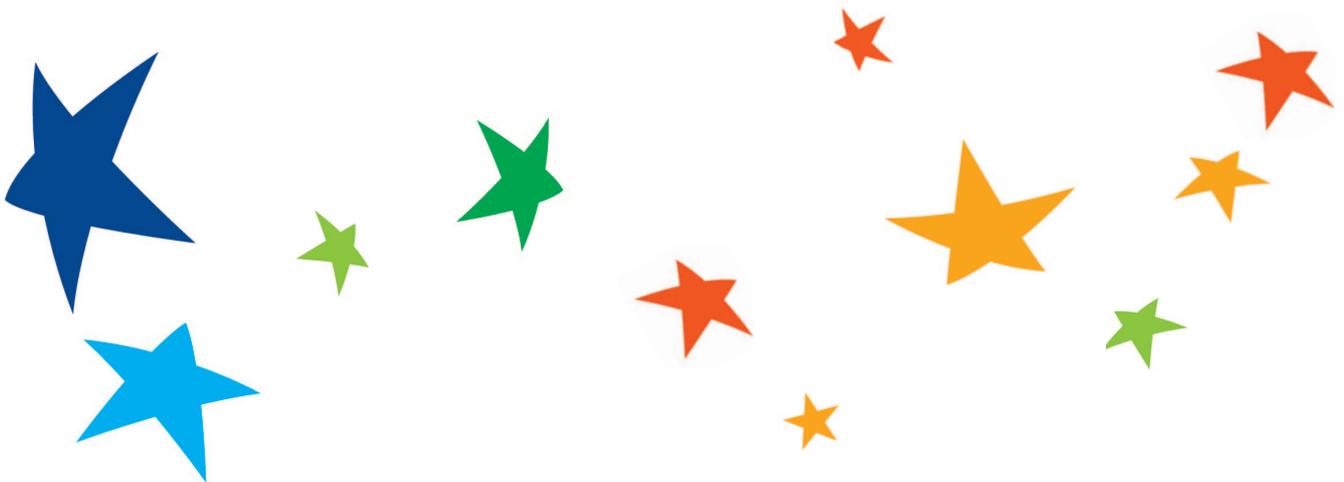
Für die Sekundarstufe:

Hier ist ein ähnlicher Einstieg – wie ganz oben geschildert – möglich. Statt einer Plenardiskussion am Anfang, empfiehlt sich eine Arbeit in Gruppen und eine Präsentation der Ergebnisse.

Zusätzlich können Rechercheaufträge an die SchülerInnengruppen vergeben werden – Beispiele:

- Männer(bilder) in anderen Kulturen
- Was meint R. Connell mit dem „Konzept der hegemonialen Männlichkeit“ (nur Oberstufe)? ¹⁶

16) www.iaiz.de/Politik_und_Differenz.pdf gibt dazu einen sehr ausführlichen Einblick.



Starke Frauen und Männer

Dauer	1-2 Stunden
Thema	Positive Frauen- und Männerbilder
Kurzbeschreibung	Der Religionsunterricht beschäftigt sich viel mit Menschen und ihren Geschichten. Gerade hier können gut Frauen und Männer dargestellt werden, die sich für die Rechte aller Menschen einsetzen.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen wichtige Frauen und Männer kennenlernen, die sich für Geschlechtergerechtigkeit einsetzen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Religion
Schulstufe	1.-4. Schulstufe
Methode(n)	Gespräch, Zeichnungen
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Texte (siehe unten)• Papier; Buntstifte, Malfarben oder Ölkreiden
Ablauf	Mahatma Gandhi und Bertha von Suttner werden kurz mit einer Geschichte vorgestellt (Vorschläge siehe unten). Die SchülerInnen sollen eine Zeichnung anfertigen, wie sie glauben, dass diese Person aussieht. Die Zeichnungen werden aufgehängt und gemeinsam betrachtet.
Links und Medientipps	<ul style="list-style-type: none">🔗 http://de.wikipedia.org/wiki/Bertha_von_Suttner🔗 http://de.wikipedia.org/wiki/Mohandas_Karamchand_Gandhi
Varianten	Für den islamischen Religionsunterricht können folgende Personen verwendet werden: Chadidscha 🔗 http://de.wikipedia.org/wiki/Chadidscha Aisha 🔗 http://de.wikipedia.org/wiki/Aischa_bint_Abi_Bakr Fatima 🔗 http://de.wikipedia.org/wiki/Fatima_bint_Muhammad Auf 🔗 www.derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=170 findet sich ein Artikel über die Rolle der Frau im Islam von Carla Amina Baghajati.



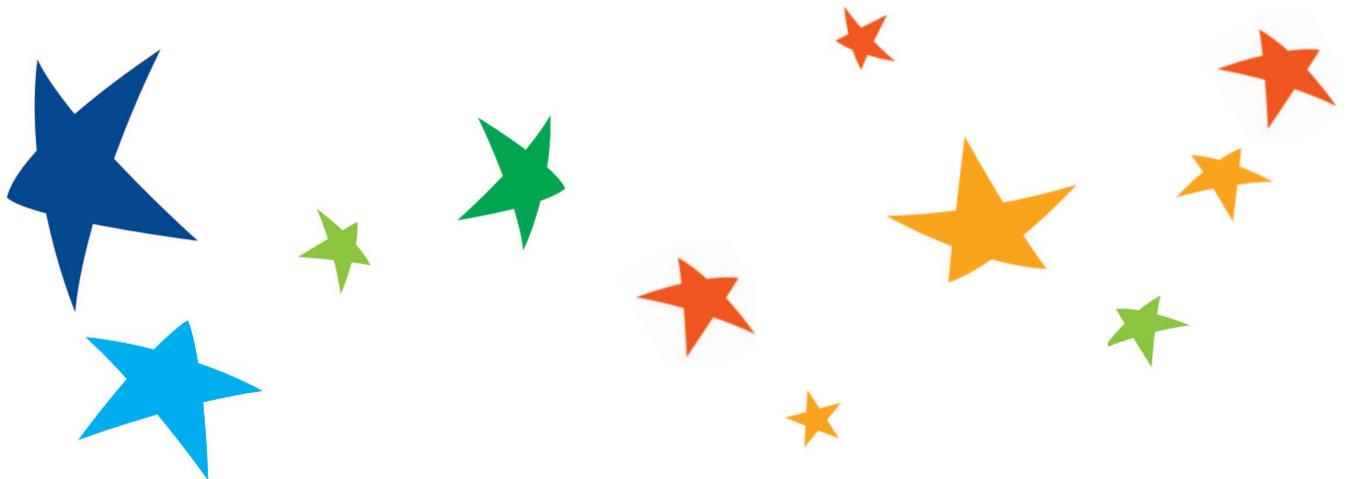
Bertha von Suttner (1843 Prag – 1914 Wien)

Bertha Sophia Felicita Baronin von Suttner, geborene Gräfin Kinsky von Chinic und Tettau, war eine österreichische Pazifistin und Schriftstellerin. Ihr wichtigstes Buch hieß „Die Waffen nieder!“ und handelt vom Frieden. Sie gründete die „Österreichische Gesellschaft der Friedensfreunde“. Sie forderte die Einstellung von Krieg, Kampfhandlungen und militärischer Rüstung. Sie wurde dafür 1905 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet und war weltweit die berühmteste Frau ihrer Zeit.

Mahatma Gandhi (1869 Porbandar – 1948 Neu-Delhi)

Mohandas Karamchand (Mahatma) Gandhi erhielt den Namen Mahatma (= große Seele) von den Indierinnen und Indern, weil er seinem Heimatland Indien geholfen hat, Bedingungen zu schaffen, die Indien zu der Unabhängigkeit von der englischen Kolonialmacht führen konnten.

Nachdem Mahatma Gandhi in London studiert hatte, arbeitete und kämpfte er 21 Jahre lang in Afrika und 34 Jahre in seinem Heimatland Indien für die Armen und Unterdrückten. Es war aber vor allem die ungewöhnliche Methode dieses Kampfes, die aus Mahatma Gandhi ein großes Vorbild für viele Menschen gemacht hat, und zwar das Mittel des gewaltlosen Widerstands und die Verweigerung der Mitarbeit (ziviler Ungehorsam).



Dauer	2-4 Stunden
Thema	Antidiskriminierungspolitik der EU
Kurzbeschreibung	2007 ist das Europäische Jahr der Chancengleichheit. In diesem Zusammenhang gab es auch einen Fotowettbewerb, der als Anregung genommen werden kann, um sich mit dem Thema Diskriminierung auseinanderzusetzen.
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen sollen Ziele der Antidiskriminierungspolitik der EU kennen lernen. • Die SchülerInnen sollen sich auf kreative Weise mit den Themen Diversität und Diskriminierung auseinandersetzen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Deutsch – Fremdsprachen – Bildnerische Erziehung – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung
Schulstufe	9.-13. Schulstufe
Methode(n)	Gruppenarbeiten, Präsentieren, evtl. Fotografieren
Vorbereitung und Materialien	Es werden Computer mit Internetzugang benötigt. Evtl. Fotos von ☞ http://comps.mtv.co.uk/comps/eu/ ausdrucken und mitnehmen.
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen sollen sich den unten abgedruckten Artikel „Vielfalt gibt den Ton an“ durchlesen. • Anschließend sollen die SchülerInnen die kurzen Texte der Website ☞ http://comps.mtv.co.uk/comps/eu/ (wahlweise auf Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Niederländisch und Polnisch) lesen und die Frage beantworten, welche diskriminierten Gruppen die von der EU erlassenen Gesetze gegen Diskriminierung benennen.¹⁷ • Die SchülerInnen sollen sich in der Unterkategorie „Winner“ einige der eingesandten Fotos ansehen. Die SchülerInnen können ein internes Voting veranstalten oder sich in Gruppen um ein Foto, das ihnen am besten gefällt, zusammenfinden und gemeinsam eine Rede vorbereiten, warum „ihr Foto“ das beste Foto ist. • Anschließend: Auswertung des Votings bzw. Halten der Reden.
Unterlagen für die Übung	s. den unten stehenden Text „Vielfalt gibt den Ton an“
Links und Medientipps	☞ www.wien.arbeiterkammer.at/pictures/d33/Gleichbehandlung1.pdf ... Onlineversion der Broschüre „Gleichbehandlung. Wichtige Inhalte aus dem Gleichbehandlungsgesetz“ (herausgegeben von der Arbeiterkammer Wien, 2005).
Varianten	Falls mehr Zeit zur Verfügung steht, können die SchülerInnen selbst Fotos zum Thema „Diversität. Für Vielfalt. Gegen Diskriminierung“ machen. Die Fotos können dann anonymisiert und aufgehängt (oder im Netz gespeichert) werden. Durch ein anschließendes Voting werden die drei beliebtesten Fotos (in der Klasse oder in der Schule) gekürt.

17) Antwort: Diskriminierung aufgrund der Rasse, ethnischen Herkunft, Religion, sexuellen Orientierung, des Alters und der Behinderung. Anmerkung dazu: Rasse ist ein im deutschsprachigen Raum negativ besetzter Begriff, der außerdem wissenschaftlich immer stärker kritisiert wird (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Rasse>) – dies kann auch in der Klasse angesprochen werden. Eine Diskriminierung, die so selbstverständlich scheint und bereits in früheren Anti-Diskriminierungsgesetzen Thema war, ist jene aufgrund des Geschlechts. Auch auf diese sollte hingewiesen und sie als mögliche Kategorie für einen etwaigen eigenen Fotowettbewerb benannt werden.

ZuschauerInnen wählen den Gewinner des EU/MTV Diversity Fotowettbewerbs ¹⁸

Robert Matwiejczyk, ein 18-jähriger Schüler aus Großbritannien, gewinnt den EU-weiten Diversity Fotowettbewerb, eine gemeinsame Initiative der EU-Informationskampagne „Für Vielfalt. Gegen Diskriminierung“ und des Jugendsenders MTV. Sein Foto zeigt zwei Hände am Klavier, seine eigene Hand und die seines nigerianischen Freundes Tony. Die Schwarz-Weiß-Kontraste der Tasten und der Hände unterstreichen das zeitlose und starke Bild menschlicher Vielfalt.

„Vielfalt ist durchaus ein Thema, das junge Leute bewegt. Dies wird deutlich in der Qualität der kreativen Konzepte der eingereichten Fotos. Sie zeigen eindrucksvoll, wie junge Menschen dieses anspruchsvolle Thema interpretieren und sich davon inspirieren lassen“, kommentierte Cristian Jofre, Senior Vice President, Creative, MTV Networks International.



Das Gewinnerfoto mit dem schlichten Titel „Vielfalt“ ist einer von 1.600 Beiträgen, die vom 10. November 2005 bis 31. Januar 2006 eingereicht wurden. Insgesamt 487 BesucherInnen der wettbewerbseigenen Internetseite wählten Roberts Foto, das mit 100 Stimmen Vorsprung auf den zweitplazierten Beitrag klar gewinnt. Ziel des Wettbewerbs war herauszufinden, wie junge Menschen Vielfalt verstehen. Dies gelang sowohl durch die eingereichten Fotos als auch über das interaktive Online-Voting.

Als Preis erhält der Gewinner eine Digitalkamera und eine sechstägige Reise quer durch Europa nach Barcelona, Berlin und Riga, inklusive Übernachtungen in Vier-Sterne-Hotels und Sightseeingtouren.

Zusätzlich werden die besten Wettbewerbsfotos in einem neuen Kampagnenspot gegen Diskriminierung gezeigt, der im Frühsommer 2006 EU-weit ausgestrahlt wird.

¹⁸) Entnommen aus www.stop-discrimination.info/1193.0.html – leicht abgewandelt (geschlechtergerechte Sprache hinzugefügt)



Dauer	1-2 Stunden
Thema	Frauenwahlrecht – Women Suffrage Movement
Kurzbeschreibung	Ein grober Überblick über die Entwicklung des Frauenwahlrechts soll, basierend auf einem englischsprachigen Lückentext, gegeben werden. Zur spezifischen österreichischen Entwicklung steht alternierend eine virtuelle Ausstellung zur Verfügung.
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen sollen in die Thematik des „Frauenwahlrechts“ eingeführt werden. • Globale Zusammenhänge sozialer und politischer Bewegungen sollen anhand des Frauenwahlrechts verdeutlicht werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Englisch – Geographie & Wirtschaftskunde – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung
Schulstufe	5.-8. Schulstufe bzw. 9.-13. Schulstufe (s. Varianten)
Methode(n)	Lektüre – Diskussion
Vorbereitung und Materialien	Kopiervorlage des Lückentextes „Women's suffrage“
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen erhalten den Lückentext „Women's suffrage“ und sollen in Einzelarbeit versuchen, die fehlenden Wörter einzufügen. • Die Lehrperson soll mit den SchülerInnen unbekannte Wörter besprechen und ihnen diese erklären. • Anschließend sollen die SchülerInnen in Teams den Text inhaltlich besprechen und beispielsweise entlang folgender Fragen bearbeiten: Possible questions on the text: <ul style="list-style-type: none"> ⇒ What's the difference between „suffragists“ and „suffragettes“? ⇒ What's the difference between „equal suffrage“ and „universal suffrage“? ⇒ Which country introduced universal suffrage first of all? ⇒ What are the first political rights obtained by women around the world within the 17th century? ⇒ What kind of strategies were invented in order to deny women the right to vote? ⇒ How did the different countries within Europe stay abreast of the suffrage changes? • Im Plenum soll nun gemeinsam besprochen werden, welche Informationen für die SchülerInnen neu sind, welche sie erstaunen und worüber sie beispielsweise gerne noch mehr erfahren würden.
Unterlagen für die Übung	<ul style="list-style-type: none"> • Originaltext „Women's suffrage“: http://en.wikipedia.org/wiki/Women's_suffrage
Links und Medientipps	<ul style="list-style-type: none"> • Virtuelle Ausstellung der Österreichischen Nationalbibliothek zum Thema „85 Jahre allgemeines Frauenwahlrecht in Österreich“: www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet/
Varianten mit mehr Zeitaufwand bzw. für ältere SchülerInnen	<p><i>Für die 9.-13. Schulstufe:</i></p> <p>Ausgehend vom Text „Women's suffrage“ oder der virtuellen Ausstellung der Nationalbibliothek können die SchülerInnen Recherchen zu Frauenwahlrechtsbewegungen in einzelnen Ländern erarbeiten und beispielsweise in Form einer Ausstellung im Schulgebäude veröffentlichen.</p>

Women's suffrage ¹⁹

The movement for women's suffrage is a social, economic and political reform movement _____ at _____ suffrage – the right to vote – to women. The suffrage movement was _____ by suffragists, defined as any person, regardless of sex, who supports the extension of suffrage to women, and by suffragettes, the feminine form of the title given only to women who campaigned for the right of suffrage. The early suffrage movement _____ equal suffrage (abolition of graded votes) rather than universal suffrage (abolition of all discrimination, for example, due to race), which was considered too radical at the time.

The small British colony of the Pitcairn Islands _____ suffrage to women in 1838. In 1866 the Isle of Man became the first national parliament to grant equal voting rights to men and women, based on _____ ownership.

In 1869, Wyoming Territory in the United States extended equal suffrage to women. That same year, the legislature in the Utah Territory _____ an act giving women in Utah the right to vote, but this right was later _____ by the United States Congress in the Edmunds-Tucker Act of 1887.

In 1893, New Zealand was the first country to introduce universal suffrage, following a movement _____ by Kate Sheppard. Women first _____ the right to stand for public office in South Australia in 1894, along with suffrage in that state.

Women's suffrage has been granted (and been revoked) at various times in various countries _____ the world. In many countries women's suffrage was granted before universal suffrage, so women (and men) from certain races and social classes were still unable to vote.

The first women's suffrage (with the same property qualifications as for men) was _____ granted (the word „people“ was used instead of „men“) in New Jersey in 1776 and rescinded in 1807. The Pitcairn Islands granted women's suffrage in 1838. Various countries and states granted _____ women's suffrage in the latter half of the nineteenth century, starting with South Australia in 1861. The 1871 Paris Commune granted voting rights to women, but they were taken away with the fall of the Commune and would only be granted again in July 1944 by Charles de Gaulle.

The first unrestricted women's suffrage in terms of voting rights (women were not initially permitted to stand for election) in a major country was granted in New Zealand. The women's suffrage _____ was adopted mere weeks before the general election of 1893.

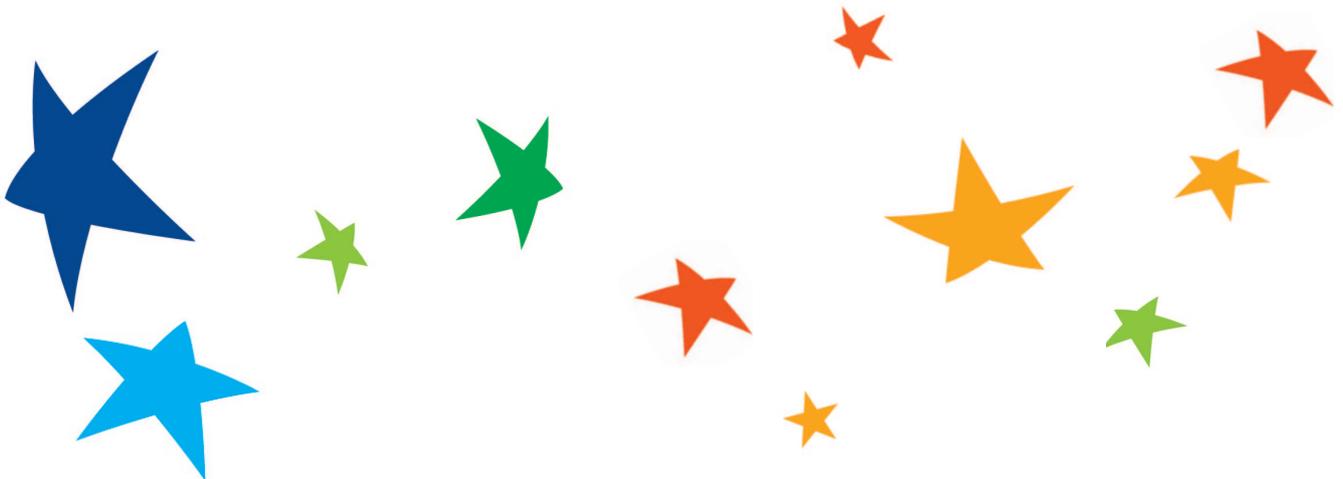
The first to grant universal suffrage and allow women to stand for parliament was South Australia, in 1894. The first European country to introduce women's suffrage was Finland, where women were granted the right both to vote (universal and equal suffrage) and to _____ for election in 1906. The world's first female members of parliament were also in Finland, when in the 1907 parliamentary election 19 women were elected to Parliament of Finland.

In the years before the First World War, Norway (1913) and Denmark also gave women the vote, and it was extended throughout the _____ Australian states. Canada granted the right in 1917 (except in Quebec, where it was postponed until 1940), as did the Soviet Union. British women over 30 and all German and Polish women had the vote in 1918 and American women in states that had previously _____ them suffrage were allowed the vote in 1920. Women in Turkey were granted voting rights in 1926. In 1928, suffrage was extended to all British women. One of the last _____ to grant women equal voting rights was Liechtenstein in 1984. Since then only a handful of countries have not extended the franchise to women, usually on the basis of certain religious interpretations. Bhutan allows one vote per _____, a policy that many claim in practice prevents women from voting.

Fill in the missing words by using:

led, achieved, stand, aimed, revoked, remaining, property, passed, jurisdictions, restricted, led, advocated, denied, accidentally, throughout, property, extending, extended, bill.

19) http://en.wikipedia.org/wiki/Womens_suffrage



Wer war Maria Anna Mozart?

Dauer	1 Stunde
Thema	MusikerInnen
Kurzbeschreibung	Aufgrund schwieriger gesellschaftlicher Hürden (Ehe, Einkommen etc.) hatten Frauen es schwer, als Kunstproduzierende anerkannt zu werden. Trotzdem gab es immer wieder großartige Künstlerinnen, die trotz dieser Umstände ihre Fertigkeiten anwenden konnten. Die Geschichte hat sie übersehen. Dieses Stundenbild soll Maria Anna Mozart und ihren Bruder Wolfgang Amadeus gegenüberstellen.
Zielsetzung	Ziel ist, dass die SchülerInnen Musikerinnen und Musiker kennenlernen und erkennen, dass Frauen und Männer gleichermaßen Kunst produzieren, aber unter unterschiedlichen Voraussetzungen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Musik – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung
Schulstufe	1.-4. Schulstufe
Methode(n)	Gespräch, Lückentext
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Musikstück von Wolfgang Amadeus Mozart• Vorlese- oder Lückentext (siehe unten)• Bilder von Maria Anna und Wolfgang Amadeus Mozart
Ablauf	<ul style="list-style-type: none">• Musikstück von Wolfgang Amadeus Mozart wird vorgespielt• Die SchülerInnen werden gefragt, ob sie Mozart kennen und was sie über ihn wissen. Kennen sie auch seine Schwester?• Der Vorlesetext wird (von einem Kind) gelesen• Fotos von Maria Anna und Wolfgang Amadeus Mozart werden gezeigt• Folgende Fragen können gestellt werden:<ul style="list-style-type: none">• Sind beide Geschwister gleich behandelt worden? Warum?• Warum ist Maria Anna nicht so berühmt wie ihr Bruder geworden?• Welche berühmten Musikerinnen und Musiker kennst du?• Kennst du mehr Frauen oder Männer?• Die SchülerInnen füllen den Lückentext aus
Unterlagen für die Übung	<p>🔗 Hintergrundinformation: http://mugi.hfmt-hamburg.de/grundseite/grundseite.php?id=moza1751#oben</p> <p>🔗 Bildmaterial: http://de.wikipedia.org/wiki/Maria_Anna_Mozart http://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Amadeus_Mozart</p>
Links und Medientipps	🔗 Artikel „Die verhinderte Pianistinnenkarriere von Nannerl Mozart“ www.traunsteiner-tagblatt.de/includes/mehr_chieng.php?id=64
Varianten	Für höhere Schulstufen können ähnliche Vergleiche vorgenommen werden, die von den SchülerInnen selbst ausgearbeitet werden. Schüler können in einer Gruppenarbeit die Frauenbiografie und Schülerinnen die Männerbiografie ausarbeiten. <i>Beispiele:</i> Alma und Gustav Mahler 🔗 Hintergrundinformation und Bildmaterial: http://mugi.hfmt-hamburg.de/grundseite/grundseite.php?id=mahl1879

Varianten

http://de.wikipedia.org/wiki/Alma_Mahler-Werfel

http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Mahler

Clara und Robert Schumann

🔗 Hintergrundinformation und Bildmaterial:

http://de.wikipedia.org/wiki/Clara_Schumann

http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Schumann

Vorlese- oder Lückentext

Maria Anna Mozart wurde 1751 geboren und war die ältere Schwester von Wolfgang Amadeus Mozart. Sie war fünf Jahre älter. Die beiden Geschwister traten viele Jahre gemeinsam auf. Sie wurden als „Wunderkinder“ bezeichnet, weil sie beide sehr gut Klavier spielen konnten. Maria Anna musste sich im Alter von 18 Jahren auf ein Eheleben vorbereiten und durfte nicht mehr auf Konzertreise gehen. Sie heiratete und wurde Klavierlehrerin. Ihr Bruder Wolfgang wurde weiterhin von ihrem gemeinsamen Vater Leopold Mozart sehr unterstützt. Wolfgang Amadeus Mozart ist heute ein sehr bekannter Komponist. Eine berühmte Oper von ihm heißt „Die Zauberflöte“.



Berühmte Frau-Mann-Paare

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Frauen und Männer in der Geschichte
Kurzbeschreibung	Es gab und gibt immer wieder bemerkenswerte Paare, die in vielerlei Hinsicht berühmt wurden. Interessant dabei ist auch, inwieweit Rollenklischees (nicht) erfüllt wurden.
Zielsetzung	Ziel des Projekts ist, dass sich die SchülerInnen mit berühmten Paaren auseinandersetzen, um Paarbeziehungen zwischen den Geschlechtern zu analysieren und zu erkennen, inwieweit Geschlechterrollen sichtbar werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Deutsch – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – Religion, Psychologie – Philosophie
Schulstufe	7.-13. Schulstufe
Methode(n)	Plakat, Gespräch, Präsentation mit unterschiedlichen Medien
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Plakate, Stifte • Für die jeweilige Präsentationsform die Jugendlichen unterstützen mittels PC-Platz (plus Druckmöglichkeit), Foto-, Videokamera ...
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg ins Thema <p>Die SchülerInnen sollen in Kleingruppen die Rollenaufteilung ihrer Eltern aufschreiben und dabei jeweils ein Plakat mit der Rolle der Frau und ein Plakat mit der Rolle des Mannes²⁰ entwerfen. Im Anschluss daran soll eine Diskussion darüber stattfinden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitungsphase <p>Die SchülerInnen bekommen den Auftrag, sich mit berühmten Paaren auseinanderzusetzen und sie der Klasse zu präsentieren. Am besten wäre es, wenn immer mindestens zwei SchülerInnen zusammenarbeiten.</p> <p><i>Folgende Fragestellungen können behilflich sein:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Was macht die Frau, was macht der Mann? • Wie haben sie sich kennengelernt? • Was verbindet die beiden? • Warum sind sie berühmt geworden? • Ist eine Person wichtiger / dominanter? Wenn ja, warum? <p>Bei der Recherche sollten die SchülerInnen auch Bildmaterial zusammenstellen. Bei der Präsentation können durchaus verschiedene Medien zur Auswahl stehen: Comic, großes Plakat mit den wichtigsten Stationen der jeweiligen Personen, Power-Point-Präsentation, kurzes Theaterstück, Video ...</p>

Ablauf

Folgende Paare sollen vorgeschlagen werden:

- Eva und Adam
- Maria und Josef
- Angelina Jolie und Brad Pitt
- Kleopatra und Cäsar
- Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht
- Ginger Rogers und Fred Astaire
- Gretel und Hänsel
- Maude und Harold (Filmpaar aus dem Film von Hal Ashby, 1971)
- Marge und Homer Simpsons
- Yoko Ono und John Lennon
- Marie und Pierre Curie
- Marilyn Monroe und Arthur Miller
- Martin Luther King & Coretta Scott King
- Orpheus & Eurydike
- Julia und Romeo
- Kaiserin Elisabeth und Kaiser Franz Josef I.
- Isolde und Tristan
- Simone de Beauvoir und Jean-Paul Sartre

Die SchülerInnen können natürlich auch andere Paare vorstellen, von denen sie glauben, dass beide Personen durchaus wichtige Rollen hatten.

• *Präsentation*

Je aufwändiger die einzelnen Präsentationen sind, desto größer sollte die Darstellung werden (Klassenreferat bis Schulfest). Witzig wäre auch ein Kostümfest, wo die jeweiligen Paare von den SchülerInnen dargestellt werden.

Unterlagen für die Übung

☞ Auf <http://de.wikipedia.org> finden sich gute Kurzbiografien und Bildmaterial zu den einzelnen Paaren.

Links und Medientipps

☞ www.elisabethfrank.de/Biografischer_Ansatz/biografischer_ansatz.html
📖 Lehren und Lernen – Biographisches Lernen am Beispiel bemerkenswerter Paare. In: Zeitschrift des Landesinstitutes für Erziehung und Unterricht, Heft 7/8, Stuttgart 1999

Varianten

VS + Sekundarstufe 1:

Für den Religionsunterricht können folgende Paare verwendet werden:

Salomo und Saba

☞ www.ekd.de/glauben/39747.html

Abraham und Sara

☞ www.ekd.de/glauben/js_abraham_sara.html

20) Die verschiedenen Lebensformen der SchülerInnen sollten dabei berücksichtigt werden (Stiefmutter, Stiefvater ...)



Dinge, die „Mann“ / „Frau“ traditionellerweise nicht tut

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Atypische Geschlechterrollen ausprobieren
Kurzbeschreibung	Standardtänze geben traditionellerweise Geschlechterrollen in einem sehr engen Rahmen vor: Es gibt den Mann, der führt, und die Frau, die geführt wird. In diesem Projekt soll versucht werden, sich in den verschiedenen Rollen auszuprobieren.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen auf persönlicher und körperlicher Ebene erfahren und erleben, wie es ist, atypische Geschlechterrollen einzunehmen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Bewegung und Sport – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – Musikerziehung – Textiles Gestalten
Schulstufe	1.-13. Schulstufe
Methode(n)	Tanzen, Recherche
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • CDs mit verschiedenen Standardtänzen • Computer mit Internetzugang reservieren • Stoffe zur Verarbeitung
Ablauf bzw. Varianten	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Einstieg (für die 5.-13. Schulstufe)</i> Eine thematische Annäherung kann in Form einer Recherche mit Inputfragen erfolgen: Welche Tänze gibt es? Was wird unter dem Begriff „Standardtänze“ verstanden? Welche anderen Tänze gibt es noch? Wie, wann und wo sind die unterschiedlichen Tanzstile entstanden? Ist Tanzen eine Sportart? Welche gesellschaftliche Bedeutung hatte das Tanzen im Laufe der Jahrhunderte? Welche berühmten TänzerInnen kennt ihr? Welche Ausrüstung bzw. verschiedenen Kleidungsstile gibt es beim Standardtanzen? • <i>Einstieg (für die 1.-4. Schulstufe)</i> Der Einstieg für die Volksschule kann ohne die oben genannte Recherche erfolgen. Die Lehrperson sucht am besten verschiedene Standardtänze (inkl. Musikauswahl) aus und lehrt sie die SchülerInnen entweder selbst im Unterricht oder lädt ExpertInnen ein (siehe unten). • <i>Umsetzungsmöglichkeit</i> Die SchülerInnen können gemeinsam eine Auswahl treffen, welche Standardtänze sie gerne erlernen möchten, und die entsprechenden Tanzschritte und -figuren eigenständig recherchieren. Anschließend können in unterschiedlichen Paarkonstellationen die einzelnen Tänze erlernt werden: in Frauenpaaren oder in Männerpaaren mit wechselnder Aufgabenverteilung oder in gemischten Paaren mit atypischer Aufgabenverteilungen (das Mädchen übernimmt die Führungsrolle, der Bursche die Rolle des Geführten). • <i>Externe ExpertInnen</i> Als möglicher Input können externe ExpertInnen zu Tanzworkshops / Tanzkursen eingeladen werden. Fachfrauen dafür können beispielsweise bei folgendem österreichischen FrauenTanzClub angefragt werden: www.resisdanse.at.

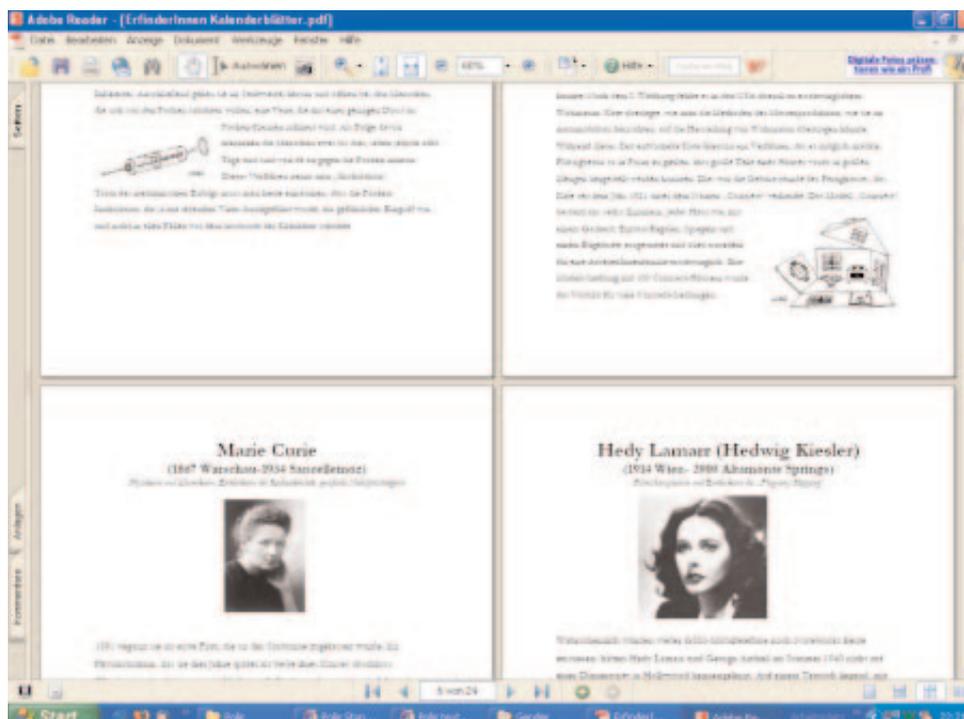
<p>Ablauf bzw. Varianten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Öffentliche Veranstaltung</i> <p>Im Rahmen einer öffentlichen Schulveranstaltung wie des alljährlichen Schulballs oder eines Schulfestes können die erlernten Standardtänze öffentlich vorgeführt werden. Ebenso kann beispielsweise ein Tanzturnier abgehalten werden, zu dem nicht nur SchülerInnen anderer Klassen eingeladen werden können, sondern auch Eltern oder LehrerInnen.</p> <p>Weiters können die erlernten Fähigkeiten im Zuge des Besuchs eines öffentlichen atypischen Balles / Tanzturnieres präsentiert werden. Möglichkeiten hierzu gibt es unter anderem bei www.viennadancecontest.at/ oder bei www.regenbogenball.at/</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Produktion eigener Tanzdresen</i> <p>Im Zuge des Unterrichts „Textiles Werken“ können unterschiedliche eigene Tanzdresen kreiert, designt und gefertigt werden.</p>
<p>Unterlagen für die Übung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ☞ Liste mit Beschreibungen zu Standardtanzschritten www.martinvogler.de/tanzschritte.html ☞ Liste mit zeitgenössischen Musikvorschlägen zum Standardtanzen www.martinvogler.de/ta_musik_chart1.html
<p>Links und Medientipps</p>	<ul style="list-style-type: none"> ☞ Österreichs Schulportal für Musikerziehung – Rubrik „Tanzen“ www.schule.at/gegenstand/musik/index.php?TITEL=Musik&artikel=1&kthid=6887



Erfinderin und Entdecker

Dauer	12-24 Morgenkreise
Thema	Berühmte Männer und Frauen
Kurzbeschreibung	Ursprünglich für die Adventzeit konzipiert, wurde ein Adventkalender mit je 12 Frauen und Männern gestaltet. Diese Menschen haben entweder wichtige Entdeckungen oder Erfindungen gemacht.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen 24 berühmte Menschen kennenlernen und erkennen, dass gleichermaßen Frauen und Männer an der Entwicklung unserer Gesellschaft maßgeblich beteiligt sind.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ <i>Grundstufen 1 und 2: Sachunterricht – Deutsch (Lesen, Sprechen)</i> <i>Sekundarstufe 1: Physik – Chemie – Biologie – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – Deutsch – Mathematik</i>
Schulstufe	3.-8. Schulstufe
Methode(n)	Kreiserzählung
Vorbereitung und Materialien	Die Kalenderblätter können genauso gut als Inspiration für andere Themen dienen: KünstlerInnen, PolitikerInnen etc.
Ablauf	Jeden Tag wird ein neues Kalenderblatt vorgestellt und besprochen.
Unterlagen für die Übung	http://gender.schule.at
Varianten	Die Kalenderblätter können genauso gut als Inspiration für andere wichtige Frauen und Männer dienen. Mit adaptierter Sprache können diese Blätter für alle Schulstufen selbst erstellt werden.

Screenshot der Kalenderblätter:



Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Weibliche Migration aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten
Kurzbeschreibung	Die „Feminisierung der Migration“ scheint ein Phänomen der Postmoderne zu sein. Dass dem nicht so ist und welche spezifischen Rahmenbedingungen für Migrantinnen existieren und existierten, wird hier thematisiert.
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Die SchülerInnen sollen sich der verschiedenen Möglichkeiten von „Migration“ bewusst werden. • Die SchülerInnen sollen sich spezifischer weiblicher Migrationsstrukturen bewusst werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – Englisch – Deutsch – Geographie und Wirtschaftskunde
Schulstufe	5.-8. bzw. 9.-13. Schulstufe
Methode(n)	Lektüre, Recherche, Fragebogen
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Kopien des fact sheets zu „Migration und Frauen“ bzw. „migration and women“ • Kopien der Kopiervorlage „Frauenmigration“
Ablauf bzw. Varianten	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Einstieg</i> <p>Als gemeinsame Grundwissensaneignung zum Thema soll das fact sheet „Migration und Frauen“ gelesen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Umsetzungsmöglichkeiten</i> <p>Im Rahmen von fünf Teams sollen die SchülerInnen jeweils gemeinsam eine Biographie bzw. Lebensgeschichte einer fiktiven Migrantin erstellen, um anschließend im Namen der Migrantin einen Brief an eine bestimmte Person zu schreiben. Als Grundlage für die Biographie / Lebensgeschichte sowie den Brief muss zuerst eine Recherchearbeit bezüglich der jeweiligen geschichtlichen, sozialen und politischen Rahmenbedingungen gemacht werden. Wichtige strukturelle Voraussetzungen wie beispielsweise die jeweiligen nationalstaatlichen Strukturen, die rechtlichen Migrationsbedingungen, die unterschiedlichen Reise- und Beförderungsbedingungen etc. müssen recherchiert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Präsentationsmöglichkeiten</i> <p>Basierend auf der Recherche sollen die SchülerInnen gemeinsam eine Präsentation der grundlegenden Rahmenbedingungen erarbeiten sowie einen Erfahrungsbericht in Form eines Briefes im Namen der Migrantin verfassen. Recherche sowie Brief können im Rahmen einer Präsentation vor der Klasse vorgestellt bzw. in einer schulinternen Ausstellung oder einem Artikel in der SchülerInnenzeitung veröffentlicht werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Fragebogen</i> <p>Die SchülerInnen können Migrationserfahrungen, welche in ihrer eigenen Klasse existieren, in Form eines Fragebogens auswerten, der zuvor in Kleingruppen gemeinsam erstellt worden ist. Eine weitere Variante sind Interviews von Familienmitgliedern und eine derart stimulierte „Suche nach Migrationsspuren in der eigenen Familiengeschichte“.</p>

Unterlagen für die Übung

📄 fact sheet zu „Migration und Frauen“ (Deutsch)
www.oegf.at/dokumente/flyer_migration_frauen1.pdf
📄 fact sheet zu „migration and women“ (Englisch)
www.oegf.at/dokumente/flyer_migration_engl.pdf

Links und Medientipps

📄 Artikelsammlung zum Thema „Frauen und Migration“
<http://no-racism.net/thema/41/>

Migration – Impulsvorlage

Das Leben von Antonia Wawerka

Maria Wawerka, geboren 1881, migrierte im Jahre 1902 von Hluk (Böhmen) nach Mannersdorf am Leithagebirge. Der Beweggrund für ihre Migration war eine angebotene Anstellung als Arbeiterin in einer Textilfabrik in Mannersdorf. Kurz nach ihrer Ankunft in Mannersdorf schreibt sie einen Brief an ihre Cousine in Hluk.

Das Leben von Anna Goldberg

Die Jüdin Anna Goldberg, geboren 1901, migrierte im Jahre 1934 von Berlin (Deutschland) über die Schweiz und Frankreich nach Brooklyn (New York). Die in Deutschland politisch engagierte Kommunistin und studierte Soziologin schreibt nach ihrer Pensionierung einen Brief an eine in Deutschland lebende ehemalige Studienkollegin.

Das Leben von Maria Archada

Maria Archada, geboren 1940, migrierte im Jahre 1964 von Coimbra (Portugal) nach Süddeutschland. Dort arbeitet sie als Arbeiterin in einer Holzfachfabrik. Nach zwei Monaten Aufenthalt schreibt sie einen Brief an ihre Eltern in Coimbra.

Das Leben von Taraji Mustifa

Die Schwarzafrikanerin arabischer Abstammung Taraji Mustifa migrierte nach Studienende im Jahre 1993 nach Wien, Österreich. Sie wurde im Sudan im Jahre 1967 geboren und absolvierte dort ihr Medizinstudium. Nach zwei Jahren Arbeitssuche in Österreich fand sie nun eine Stelle als Küchenangestellte. Sie schreibt einen Brief an ihren Mann, welcher im Sudan lebt.

Das Leben von Franziska Kuhn

Die 1940 geborene ehemalige Handelsangestellte Franziska Kuhn migrierte im Jahre 2000 zusammen mit ihrem Ehemann Alois, ehemaliger Angestellter der Deutschen Bahn, von München (Deutschland) nach Mallorca (Spanien). Sie schreibt einen Brief an Johanna, ihre 5-jährige, in München lebende Enkelin.

Gerechtigkeit aus Geschlechterperspektive

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Gerechtigkeit als gesellschaftliches und historisches Konstrukt
Kurzbeschreibung	Angeregt durch einen Impulstext sollen die SchülerInnen gemeinsame Visionen einer vollkommen „anderen“ Geschlechterordnung entwickeln und visualisieren, um anschließend gemeinsame Kriterien von „Geschlechtergerechtigkeit“ zu entwickeln.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen angeregt werden, sich zu überlegen, was „Gerechtigkeit“ in Bezug auf die soziale und gesellschaftliche Ordnung der Geschlechter bedeutet bzw. bedeuten kann.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Deutsch – Bewegung und Sport – Textiles Gestalten – Biologie und Umweltkunde – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – Fremdsprachenunterricht
Schulstufe	5.-13. Schulstufe
Methode(n)	Lektüre, Fragebogen, Diskussion, Theater, Kunstwerkerstellung
Vorbereitung und Materialien	Ausdrucke der beiden Textauszüge aus „Die Töchter Egalías“
Ablauf bzw. Varianten	<ul style="list-style-type: none">• <i>Einstieg</i> <p>Die SchülerInnen werden in zwei bis vier gleich große Kleingruppen geteilt (hier ist beispielsweise auch ein Arbeiten in geschlechtshomogenen Gruppen möglich), und ihnen wird je einer der vorliegenden Textauszüge aus „Die Töchter Egalías“ als Input zur Lektüre gegeben.</p> <ul style="list-style-type: none">• <i>Umsetzungsmöglichkeiten</i> <p>Im Rahmen eines „Was wäre, wenn“-Gedankenexperiments sollen sich die SchülerInnen in den jeweiligen Kleingruppen Gedanken machen, Überlegungen und Visionen anstellen zur Frage „Wie würde eine in geschlechtlicher Hinsicht gleichberechtigte Welt aussehen?“ Als zusätzliche Anregung von Seiten der Lehrperson können auch noch u.a. folgende Fragen in den Raum gestellt werden:</p> <ul style="list-style-type: none">⇒ Wie würde eine Welt aussehen, in der alle gesellschaftlichen Positionen (Politik, Arbeit, Erziehung, Haushalt etc.) gleichermaßen von Männer und Frauen besetzt wären?⇒ Wie würde eine Welt aussehen, in der auch Männer menstruieren würden und selber Kinder gebären könnten?⇒ Wie würde eine Welt aussehen, in der die deutsche Sprache sowohl von männlichen als auch von weiblichen Sprachwendungen wie den Begriffen „frauschen“ und „herrschen“, „dämlich“ im gleichen Sinne wie „herrlich“ oder „Männlein“ im Sinne von „Fräulein“ durchzogen wäre?⇒ Wie ginge es mir persönlich in solch einer geschlechtergerechten Welt? <ul style="list-style-type: none">• <i>Präsentationsformen</i> <p>⇒ Die SchülerInnen können gemeinsam in den jeweiligen (möglicherweise geschlechtshomogenen) Kleingruppen ihre Visionen „materialisieren“ bzw. „veranschaulichen“. Beispielsweise in folgenden Formen:</p> <ul style="list-style-type: none">☞ ein großes Bild von dieser „anderen“ Welt malen

Ablauf bzw. Varianten

- ☞ ein großes Bild von dieser „anderen“ Welt malen
- ☞ aus verschiedenen Materialien wie Papier, Metall, Plastik oder Naturmaterialien eine Skulptur bauen
- ☞ aus Zeitschriften- und Zeitungsausschnitten eine Collage erstellen
- ☞ aus Stoffresten ein Bild nähen

⇒ Die SchülerInnen können gemeinsam in den jeweiligen (möglicherweise geschlechtshomogenen) Kleingruppen ein Rollenspiel / ein Theaterstück zu einer bestimmten Situation wie „Die Familie am Frühstückstisch“, „Eine Schulstunde in der ‚anderen‘ Welt“, „Traumberufe von Männern und Frauen in der ‚anderen‘ Welt“ etc. erstellen und gemeinsam entweder in der Klasse oder in einer öffentlichen Aufführung (Elternabend, Schulfest etc.) präsentieren.

• *Umfrage / Fragebogen*

Die SchülerInnen können die gesellschaftliche Akzeptanz ihrer geschlechtergerechten Visionen im Rahmen einer Umfrage in der Schule / im Bekanntenkreis mittels eines Fragebogens abtesten, welcher gemeinsam im Unterricht erstellt wird.

Als ausführlichere Variante können beispielsweise generationenübergreifende Visionen abgefragt werden: Jeweils eine Ausgabe des erstellten Fragebogens wird von der Schülerin, ihrer Mutter sowie ihrer Großmutter bzw. dem Schüler, seinem Vater sowie seinem Großvater ausgefüllt. Die Ergebnisse können in der Klasse präsentiert werden und auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht werden.

Eine BürgerInnenbefragung, beispielsweise in der FußgängerInnenzone, stellt eine weitere Themenbearbeitungsvariante dar.

• *Diskussion(sveranstaltung)*

Die SchülerInnen können im Anschluss an ihre Visionenfindung und -darstellung gemeinsam in der Klasse darüber diskutieren, was Gerechtigkeit in Bezug auf Geschlechter bedeutet: Was wären ihre Kriterien für eine geschlechtergerechte Welt?

Im Zuge einer Diskussionsveranstaltung kann eine Vertreterin / ein Vertreter der Klasse zusammen mit geladenen Gästen wie Personen des öffentlichen Lebens über konkrete Umsetzungsmöglichkeiten ihrer geschlechtergerechten Visionen beispielsweise im schulischen Rahmen diskutieren.

• *Geschlechtergerechtigkeit im sprachlichen Sinne*

Als vertiefende linguistische Übung kann sowohl im Deutschunterricht als auch in einem beliebigen Fremdsprachenunterricht der jeweilige Umgang mit „Geschlecht“ untersucht werden. Für Deutsch sind als Anregung zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch Links in der Rubrik „Weiterführende Links und Medientipps“ zu finden (s.o.).

Unterlagen für die Übung

- ☞ Auszug I aus „Die Töchter Egalías“ (Brantenberg, Gerd 1977)
- ☞ Auszug II aus „Die Töchter Egalías“ (Brantenberg, Gerd 1977)

s. Arbeitsblätter auf S. 58 und 59

Links und Medientipps

📖 Brantenberg, Gerd: Die Töchter Egalías. Verlag Frauenoffensive, Neuauflage 2001

☞ Geschlechtergerechtigkeit: „Eine Sprache für Frauen und Männer“ – www.wien.gv.at/ma57/sprache/index.html

„Die Töchter Egalias“

(...) „Schließlich sind es immer noch die Männer, die die Kinder bekommen“, sagte Direktorin Bram und blickte über den Rand der Egalsunder Zeitung zurechtweisend auf ihren Sohn. Es war ihr anzusehen, daß sie gleich die Befrauschung verlor. „Außerdem lese ich Zeitung.“ Verärgert setzte sie ihre Lektüre fort, bei der sie unterbrochen worden war.

„Aber ich will Seefrau werden! Ich nehme die Kinder einfach mit“, sagte Petronius erfinderisch.

„Und was glaubst du wohl, wird die Mutter des Kindes dazu sagen? Nein, mein Lieber. Es gibt gewisse Dinge im Leben, mit denen du dich abfinden mußt. Du wirst allmählich lernen, auch das zu mögen, womit du dich abfinden mußt. Selbst in einer egalitären Gesellschaft wie der unseren können es nicht alle Wibschen gleichhaben. Es wäre zudem tödlich langweilig. Grau und trist.“

„Es ist viel grauer und trister, nicht werden zu dürfen, was dam will.“ „Wer hat denn gesagt, daß du nicht werden darfst, was du willst? Ich sage nur, du sollst realistischer sein. Keine kann das Ei essen und zugleich das Küken haben wollen. Bekommst du Kinder, so bekommst du Kinder. Hör mal zu, Petronius. In meiner Jungmädchenzeit hatte ich auch eine Menge hochfliegender Träume von dem, was ich werden wollte. Seefrauenromantik. Daran leidest du. Du solltest aufhören, all die abenteuerlichen Erzählungen über die Taten von Frauen zu lesen, und dich lieber in Jünglingsromane vertiefen. Dabei bekommst du viel realistischere Vorstellungen. Außerdem ist das kein richtiger Mann, der zur See fahren will.“

„Aber die meisten Seefrauen, die ich kenne, haben doch auch Kinder!“

„Das ist doch etwas ganz anderes! Eine Mutter, Petronius, kann nie Vaterstelle bei einem Kind vertreten.“

Seine Schwester lachte gemein. Sie war anderthalb Jahre jünger als er und ärgerte ihn immer. „Haha! Ein Mann soll Seefrau werden? Denkste!“

Neunmalklug fügte sie noch hinzu, daß der Widersinn doch schon in den Wörtern liege. „Eine männliche Seefrau! Der blödeste Ausdruck seit Wibschengedenken! Ho, ho! Vielleicht solltest du Schiffsjunge werden? Oder Zimmermann? Oder Steuermann?! Ich lach' mich tot. Alle Männer, die zur See gehen, sind entweder Prostis oder Fallüster.“

„Fallüster?“

„Fallüster, ja! Sicher! Und in jedem Hafen stehen die Prostis in Reih mit Glied, um die Seefrauen zu empfangen!“ Sie zog ihn an den Haaren.

„Papa, Ba zieht mich!“

„Meine Göttin noch mal! Gibt es denn nie Frieden hier?“ Der Gatte der Direktorin Bram kam aus dem Badezimmer gestürzt, den Bart auf Lockenwickler gerollt. „Befrauscht euch endlich, Kinder! Ba, merk dir, Petronius ist haarempfindlich.“

„Empfindlich an den Haaren und empfindlich überall. Merk dir, Petronius gehört dem empfindsamen Geschlecht an!“ Das klang wie ein Refrain. Kess fuhr Ba fort: „Papa, muß Petronius nicht bald einen PH tragen?“ Petronius wurde puterrot.

„Ruhe! Ich lese!“ brummte die Direktorin.

„Noch etwas Kaffee, Rut?“ fragte der Direktorinnengatte ablenkend und freundlich. (...)

„Die Töchter Egalías“

„Ja, dann lasst uns doch anfangen und säen!“

Alle zuckten zusammen und wandten sich Fandango zu.

„So?!“

„Ja. Heißt es denn nicht so, wenn Frauen etwas in die Erde stecken, damit es herauswachsen soll?“

„Heißt es so?“

In ihnen glomm ein winziger Funken Hoffnung auf. Vielleicht wusste Fandango etwas. Vielleicht gab es noch andere Männer, die davon eine Ahnung hatten. Plötzlich wurden sie aus ihrem Zustand der Gleichgültigkeit und Untätigkeit herausgerissen und begannen, eifrig hin und her zu überlegen. Einige meinten, das könne gleich aufgeben, denn selbst wenn sie entsprechende Kenntnisse besäßen, brächten sie trotzdem nie etwas zustande. Andere wieder waren der Meinung, vielleicht stimme es gar nicht, dass Männer nicht ebenso gut wie Frauen den Boden bestellen könnten. Sie fürchteten, dass alle Obstbäume absterben würden, sobald sie mit dem Pflücken der Früchte begannen.

Herrlein Uglemose dachte an all die Male, die er Kornmarken im Garten hatte arbeiten sehen. Er hatte sie begrüßt, hin und wieder einen kleinen Plausch mit ihr gehalten, und manchmal war er einfach an ihr vorbeigegangen. Aber hatte er darauf geachtet, womit sie gerade beschäftigt war? Was machte sie mit den Obstbäumen, damit Äpfel, Pflaumen und Birnen jedes Jahr wiederkamen? Wie ging es vor sich, dass Mohrrübensamen zu Mohrrüben wurden? Jahrein, jahraus hatte er gegessen, was sein eigener Garten hervorbrachte; nie, nicht einen einzigen Augenblick hatte er darüber nachgedacht, wie wohl diese Produkte zustande kamen.

Er schämte sich. Dann besann er sich auf seine Kinderjahre zurück, wie er voller Eifer den ganzen Tag über Kornmarken dicht auf den Fersen gefolgt war, um zu sehen, womit sie sich beschäftigte.

Er hatte mit ihr geredet, ihr zugesehen und sich bemüht, es ihr gleichzutun. Und Kornmarken hatte ihm jedes Mal alles aus der Hand genommen und ihm nur gesagt, er mache alles falsch. Und Rektorin Uglemose hatte ihn beiseite genommen und ihm erklärt, dass es sich für einen Jungen nicht gezieme, sich für Gartenarbeit zu interessieren, und ihm statt dessen Stickvorlagen geschenkt, um ihn zu einer knabengemäßen Beschäftigung zu ermuntern. So war Herrlein Uglemoses Erinnerung an Kornmarkens Tätigkeiten immer mehr verblasst.

Herrlein Uglemose räusperte sich auf seine charakteristische Weise, die alle aufhorchen ließ. Er erzählt ihnen von seinen Erinnerungen, wie er als Kind von Gartenarbeiten ferngehalten worden sei, warum er das Interesse daran verloren und stattdessen zu sticken und in Büchern zu schmökern begonnen habe.

Der Reihe nach fingen die Männer an, von sich selber zu berichten. Dass sie, als sie klein waren, ihre Mütter gefragt hätten, wie alles wachse und gedeihe, und dass sie übereinstimmend die gleiche Antwort erhalten hätten: „Darum brauchst du dich nicht zu kümmern, du bist doch ein Junge.“

Wie konnte es dazu kommen, dass ihnen allen die gleiche Antwort zuteil geworden war? Hatten die Mütter untereinander eine Absprache getroffen? Hatten sie bei gelegentlichen Zusammenkünften insgeheim beschlossen: „Wenn unsere Söhne sich für Ackerbau interessieren, erhalten sie von uns die einhellige Antwort: ‚Darum brauchst du dich nicht zu kümmern, du bist doch ein Junge‘?“

Bei dem Gedanken konnten sie sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, und mit verstärktem Eifer überlegten sie weiter. Aber nein, so war es doch gar nicht. Das war ein Teil der Frauenideologie, ein Teil des Systems, das sie zu so unfähigen und unbeholfenen Wesen gestempelt hatte.

Hat Armut ein Geschlecht?

Dauer	Variabel ²³
Thema	Frauenarmut in Österreich
Kurzbeschreibung	Wesentlich mehr Frauen als Männer leiden unter Armut in Österreich. Die politischen Strategien greifen zu kurz und die Parteien sind bei der Umsetzung von Forderungen der großen Interessensgruppen sehr zögerlich. Fakt ist, dass Frauen nach wie vor ökonomisch diskriminiert werden und der Zugang zu finanziellen Mitteln nach wie vor erschwert ist.
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Den SchülerInnen soll bewusst werden, dass Frauen weniger als Männer verdienen und von Armut mehr betroffen sind. • Die SchülerInnen sollen sich mit Strategien gegen Armut auseinandersetzen.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Geografie – Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – Religion – Deutsch
Schulstufe	8.-13. Schulstufe
Methode(n)	Lesen, Diskussion, Exkursion, Rollenspiel, Aufsatz
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetext „Frauenarmut in Österreich“ • Kontakt zu untenstehenden Initiativen und gegebenenfalls Einladung einer Referentin / eines Referenten bzw. Exkursion in die Einrichtung • Film „Nordrand“ (Barbara Albert, Ö/D/CH 1999)
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg Lesen des untenstehenden Textes • Brainstorming Was versteht ihr unter „Armut“? Stichworte auf der Tafel sammeln und besprechen • Gespräch Kennst du Menschen, die von Armut betroffen sind? • Fragen zur Diskussion mithilfe des Flugblatts vom Internationalen Frauentag am 8. März 2004 (siehe Link unten) <ul style="list-style-type: none"> Inwieweit sind Männer von Armut betroffen? Inwieweit sind Frauen von Armut betroffen? Was sind atypische Beschäftigungsverhältnisse? Welche Bevölkerungsgruppe wird unter „working poor“ zusammengefasst? Was wird unter einem Erwerbseinkommen verstanden? Welche Maßnahmen können Frauenarmut vermeidbar machen? • Rollenspiel Die SchülerInnen bekommen folgende Aufgabenstellung, die Wahl der Rollen muss nicht innerhalb des Geschlechts sein. Es wäre sogar von Vorteil, wenn zwecks Empathie die Geschlechterrollen getauscht werden. „Ihr seid eine Familie mit zwei schulpflichtigen Kindern (Tochter und Sohn) und esst gemeinsam. Die Kinder möchten Taschengeld und erklären, wofür sie es brauchen. Anschließend möchte die Mutter bzw. der Vater Haushaltsgeld, weil sie / er sich etwas für kaufen möchte. Macht euch zuerst aus, wer von den Eltern arbeiten geht.“

Ablauf	<p>Nach der Szene wird zu folgenden Fragestellungen diskutiert:</p> <p>Wer bekommt wieviel Geld? Wer bekommt kein Geld? Wofür wird das Geld verwendet? Wie verhalten sich die einzelnen Personen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Exkursion bzw. Einladung einer Referentin / eines Referenten zum Thema</i> • <i>Film „Nordrand“ (nähere Infos siehe unten) mit anschließender Diskussion</i> • <i>Abschließender Aufsatz</i> <p>„Was kann ich dazu beitragen, Armut zu verhindern?“</p>
Unterlagen für die Übung	<ul style="list-style-type: none"> 🔗 Flugblatt vom Internationalen Frauentag am 8. März 2004: www.armutskonferenz.at/wissen/FrauenarmutMaerchen_0403.pdf 🔗 Definition und Zahlen zu atypischen Beschäftigungsverhältnissen: http://forba.at/files/news/referate/talos.pdf 🔗 Hintergründe zu heutiger Armut: www.jungle-world.com/seiten/2007/01/9126.php
Links und Medientipps	<ul style="list-style-type: none"> 🔗 Folgende Initiativen haben bei der Armutskonferenz zu „Frauenarmut in Österreich“ teilgenommen: • Netzwerk der österreichischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen www.netzwerk-frauenberatung.at • Frauen beraten Frauen, Wien www.frauenberatenfrauen.at • Österreichische Plattform für Alleinerziehende www.alleinerziehende.org • Katholische Frauenbewegung Österreich und Wien Tel.: 01/515 52-343 • ÖGB-Frauenabteilung Tel.: 01/534 44-252 • AK-Frauenabteilung Tel.: 01/501 65-203 • Caritas Familienzentrum der Erzdiözese Wien www.caritas-wien.at/83.htm • AUGÉ – Alternative und Grüne Gewerkschafterinnen www.auge.or.at • Katholische Sozialakademie Österreichs www.ksoe.at • Volkshilfe Österreich www.volkshilfe.at • Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser www.aoef.at

23) Abhängig davon, ob Film und / oder ReferentIn einbezogen werden

Film	<p>Nordrand (Ö/D/CH 1999) von Barbara Albert (auch möglich im Verleih der Büchereien Wien)</p> <p>Fünf junge Menschen aus unterschiedlichen Kulturen treffen zusammen. Sie versuchen, in der Arbeitswelt und im Leben überhaupt Fuß zu fassen. Sie begegnen einander mit Freundschaft, Liebe und Gewalt. Ein bewegender Film über den Versuch, einen Ausweg aus der Armut und Hoffnungslosigkeit zu finden.</p>
-------------	---

Frauenarmut in Österreich

571.000 Frauen in Österreich – das sind 14% – leben laut jüngstem Sozialbericht unter der Armutsgrenze. Alleinerziehende sind mit 31% noch stärker armutsgefährdet. Mindestens 6% der Frauen leben in akuter Armut.

Jüngsten Auswertungen zufolge leben in Österreich 571.000 Frauen (14 %) mit Pro-Kopf-Einkommen unter Euro 785, – monatlich. Damit müssen etwa 100.000 mehr Frauen als Männer mit Einkommen unter der Armutgefährdungsschwelle auskommen. Frauen sind zudem nicht nur häufiger von Einkommensarmut betroffen, sondern bleiben auch länger dieser Benachteiligung ausgesetzt als Männer. Armut ist damit zu einem überproportionalen Maß weiblich. Warum? Die wesentlichste Ursache dafür ist die Schlechterstellung von Frauen bei der Erzielung von Einkommen.

Das gilt zum ersten im Hinblick auf die Erzielung von **Erwerbseinkommen**. Zunächst sind weniger Frauen als Männer erwerbstätig; aber relativ mehr erwerbstätige Frauen als Männer sind arbeitslos. Erwerbstätige Frauen sind zu einem überproportionalen Ausmaß in sogenannten atypischen Beschäftigungsformen (v.a. Teilzeitarbeit) tätig sowie in schlecht entlohnenden Branchen. Resultat dieser Positionierung im Erwerbsarbeitsmarkt sind im Vergleich zu männlichen Arbeitskollegen geringere Erwerbseinkommen. Dazu kommt, dass in Österreich nach wie vor nicht gleich viel für gleiche Arbeit bezahlt wird: Frauen verdienen – arbeitszeitbereinigt – um 17% weniger als Männer. Der Großteil dieser Differenz ist nicht erklärbar, d.h. er basiert schlicht auf Diskriminierung!

Geringe Erwerbseinkommen ziehen geringe Sozialversicherungsleistungen nach sich und eröffnen damit einen zweiten Bereich, aus dem Frauen weniger Einkommen beziehen als Männer: das **österreichische Sozialsystem**. Frauen bekommen beispielsweise deutlich geringere Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung oder der Pensionsversicherung als Männer. Aber nicht nur in punkto Sozialversicherungsleistungen sind Frauen benachteiligt: viele weitere Sozialleistungen (z.B. Notstandshilfe, Sozialhilfe) knüpfen an das Familieneinkommen an – und führen zu Abhängigkeiten vieler „mittelloser“ Frauen von ihren Partnern bzw. zu schwierigen Lebenssituationen nach Scheidungen. Denn die **Familie** ist der dritte Bereich, aus dem Frauen Einkommen in Form von privaten Transferleistungen beziehen können. Zwar ist kaum etwas über die Verteilung von Ressourcen innerhalb von Haushalten bekannt. Die vorhandene Evidenz deutet aber darauf hin, dass Ressourcen ungleich zugunsten der Buben und Männer und zulasten der Mädchen und Frauen verteilt sind. Diese Ungleichverteilung von Ressourcen innerhalb eines Haushalts hat übrigens auch eine ernste **Konsequenz für die Armutsforschung**: Methodisch wird bei Armutsstudien nämlich angenommen, dass Einkommen innerhalb eines Haushaltes gleichmäßig verteilt werden: Damit sind entweder alle Mitglieder eines Haushaltes armutsgefährdet oder nicht. Wenn Ressourcen aber zu Ungunsten der Frauen und Mädchen verteilt sein sollten, dann könnte die weibliche Armutsbetroffenheit sogar noch höher sein als sie zur Zeit ausgewiesen ist!

Vorrangige Maßnahmen zur Vermeidung von Frauenarmut:

1) *Materielle Mindestsicherung für Frauen*

Löhne und Sozialleistungen in existenzsichernder Höhe
Individueller Zugang zu Sozialleistungen

2) *Zugang zu qualitativ vollen sozialen Dienstleistungen und Gütern*

Bildung, Gesundheit, Verkehr (Mobilität), Kinderbetreuung

3) *Qualität- und sinnvolle Arbeitsmarktpolitik*

Entsprechende Löhne und Arbeitsbedingungen

Bildungsmaßnahmen, die Handlungskompetenzen stärken – also über rein fachliche Qualifizierung hinausgehen

Ausbildung und Arbeitsplätze, die Respekt und Perspektive bieten
Arbeitszeitverkürzung

(Quelle: www.armutskonferenz.at)

Lesben – Schwule – Transgenderpersonen

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Diskriminierung auf Grund der sexuellen Identität
Kurzbeschreibung	Schul und lesbisch wird von Jugendlichen nach wie vor oft als Schimpfwort verstanden und verwendet. In diesem Projekt sollen sie sich mit verschiedenen Methoden den Lebenssituationen von Lesben, Schwulen und Transgenderpersonen annähern.
Zielsetzung	Ziel des Projekts ist, dass sich die SchülerInnen mit dem Leben von Lesben, Schwulen und Transgenderpersonen auseinandersetzen und – falls dies noch nötig ist – eine antidiskriminierende Haltung entwickeln.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Geschichte und Sozialkunde – Deutsch
Schulstufe	5.-8. Schuljahr
Methode(n)	Filmanalyse, ReferentInnen einladen bzw. Exkursion, Folder gestalten
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • MitarbeiterInnen von Homosexuelleninitiativen einladen • DVDs bzw. Videos ausleihen
Ablauf bzw. Varianten	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Einstieg ins Thema</i> <p>Als Erinnerung an die Verfolgung und Diskriminierung von Homosexuellen und um weltweit ein Signal gegen Diskriminierung zu setzen, wurde der 17. Mai von verschiedenen Menschenrechtsorganisationen zum Internationalen Tag gegen Homophobie²⁴ erklärt. Ein Projekt rund um diesen Tag würde sich daher anbieten.</p> <p>Als Einstieg wäre es möglich, mit den SchülerInnen zu sammeln, welcher Verfolgung und Diskriminierung Homosexuelle ausgesetzt waren, aber auch welche Veränderungen es in Österreich in den letzten Jahrzehnten gegeben hat²⁵. Fragen Sie auch nach, welche Filme mit Lesben / Schwulen / Transsexuellen / Transgender die SchülerInnen kennen oder von welchen „Ausdrucksformen“ die SchülerInnen wissen (Beispiel Regenbogenparade anlässlich des Christopher-Street-Days, Life Ball, sportliche Gay Games-Turniere, Tanzturniere für gleichgeschlechtliche Paare, Beratungsstellen und Treffpunkte für Lesben und Schwule in allen größeren Städten, TV-Serien wie „L-Word“ oder „Six feet under“ ...).</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Lesben, Schwule und Transgenderpersonen einladen</i> <p>Lesben bzw. Schwule oder Transgenderpersonen können in die Klasse eingeladen bzw. Beratungsstellen besucht werden. Auf der Website www.hosi.at sowie auf www.villa.at finden sich viele österreichische Homosexuelleninitiativen, deren MitarbeiterInnen zum Teil an Schulen kommen (manche davon bieten auch Peer-Education an).</p> <p>Als Vorbereitung darauf können die SchülerInnen die Broschüre „Anders als erwartet. Informationsbroschüre für Eltern homosexueller Kinder“²⁶, die von der Jugendgruppe „andersjung“ der „Rosalila PantherInnen ARGE Steiermark“ erstellt wurde, durchschauen und sich Fragen überlegen.</p> <p>Die Broschüre steht als Download zur Verfügung, sie kann aber auch bestellt werden, s. www.homo.at/comingout_OLD/bilder/broschur.pdf</p>

24) Homophobie meint Angst vor Homosexualität bzw. Homosexuellen. Homophobie kann sich in Form von Ausgrenzung, Diskriminierung, Ignoranz, Gewalt etc. äußern

25) s. dazu z.B. www.hosiwien.at oder <http://de.wikipedia.org/wiki/ILGA> oder www.ilga.org (englische Website der International Lesbian and Gay Association)

Ablauf bzw. Varianten

• *Filme besprechen*

In der Zwischenzeit gibt es eine Vielzahl an Filmen, die das Coming-Out oder das Leben von Lesben, Schwulen und Transgenderpersonen zum Thema haben. Das Suchen nach DVDs bei www.amazon.de liefert allein 149 Treffer [Stand 12.1.2007]. Wir stellen anschließend zwei Filme vor, die mit Jugendlichen angeschaut und nachbesprochen werden könnten:

Raus aus Åmål

Schweden 1999, Regie: Lucas Moodyson. Mit: Alexandra Dahlström, Rebecca Liljeberg u.a., 89 Min., erhältlich als VHS und DVD zum Preis von ca. € 14,-. Hier geht es um das Coming-out von zwei Mädchen in Schweden.

Fragen könnten z.B. sein:

- ⇒ Warum ist es für Elin schwerer zu zeigen, dass sie in Agnes verliebt ist, als mit Johan „zu gehen“?
- ⇒ Wie glaubst du, würde dein Umfeld (KlassenkameradInnen, FreundInnen, Eltern ...) reagieren, wenn du dich als lesbisch bzw. schwul outen würdest?
- ⇒ Wie könnte der Film weitergehen?

C.R.A.Z.Y. – Verrücktes Leben

Kanada 2005, Regie: Jean-Marc Vallée. Mit: Michel Côté, Marc-André Grondin, Danielle Proulx, Émile Vallée, Maxime Tremblay u.a., 127 Min., erhältlich als DVD zum Preis von ca. € 14,-.

Ein Film über ein langsames Coming-Out und über das Erwachsenwerden in den 70ern in Kanada.

Fragen könnten z.B. sein:

- ⇒ Warum ist es für Zac so schwer, vor sich und vor anderen zuzugeben, dass er auf Burschen steht?
- ⇒ Wie, glaubst du, würde dein Umfeld (KlassenkameradInnen, FreundInnen, Eltern ...) reagieren, wenn du dich als lesbisch bzw. schwul outen würdest?
- ⇒ Zacs Vater macht sich Sorgen, dass sein Sohn nicht „männlich“ genug ist. Was verbindet er mit „Männlichkeit“ bzw. mit „Unmännlichkeit“? Wie siehst du das? Welche Rolle spielt Zacs Mutter in seinem Leben?

• *Schwul als Schimpfwort?*

Die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport hat eine Aktion zum Thema „Ist schwul als Schimpfwort ‚cool‘?“ gestartet.

Unter http://jugendnetz-berlin.de/ger/profiwissen/grafik/flyer_homophobie.pdf gibt es einen Folder, der zwar auf Deutschland zugeschnitten ist, Teile davon können aber für Österreich verwendet werden: Z.B. warum die Verwendung des Wortes „schwul“ als Schimpfwort verletzend sein kann, was Homophobie bedeutet ... Lassen Sie die SchülerInnen einen ähnlichen Folder herstellen und formulieren, was sie davon halten, dass „schwul“ als Schimpfwort verwendet wird.

Unterlagen für die Übung

s. unten

Links und Medientipps

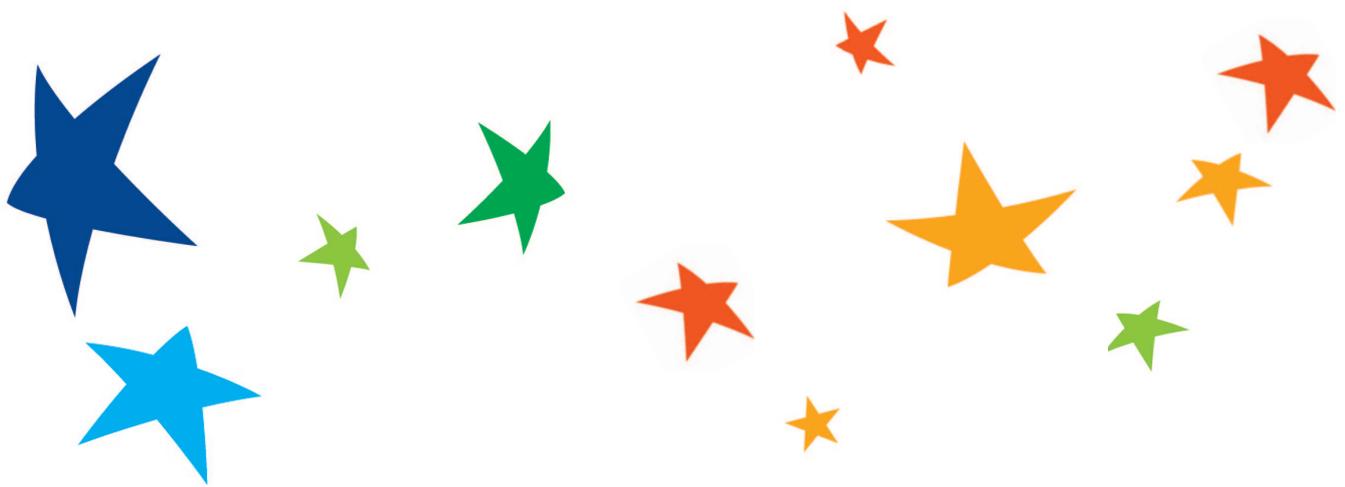
 www.diversity-in-europe.org – Download des Handbuchs „Mit Vielfalt umgehen. Sexuelle Orientierung und Diversity in Erziehung und Beratung“ (Düsseldorf 2004)

 www.berlin.lsvd.de/cms/files/broschuere_liebe_verdient_respekt.pdf – Download der Broschüre „Liebe verdient Respekt – Informationen zur Homosexualität“, Text in Türkisch und Deutsch

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Forumtheater
Kurzbeschreibung	Oft genug sind manche SchülerInnen in Situationen, wo sie ein geringes Verhaltensspektrum aufweisen und nicht entsprechend reagieren können. Vor allem bei Übergriffen ist eine Ohnmacht sichtbar. Mittels des Forumtheaters können SchülerInnen Verhaltensweisen ausprobieren und gemeinsam reflektieren.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen lernen, welche Möglichkeiten in unterschiedlichen Situationen eingesetzt werden können. Sie sollen erkennen, dass sie bei manchen Ereignissen überlegt eingreifen können.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Deutsch – Religion
Schulstufe	5.-13. Schulstufe
Methode(n)	Gespräch, Forumtheater, Texte erstellen
Vorbereitung und Materialien	Papier, Stifte; Raum zum Üben und Spielen
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Einstieg ins Thema</i> <p>Eine Szene wird von der Lehrperson vorgelesen. Danach werden die SchülerInnen gefragt, wie diese Szene anders ausgehen hätte können. Die SchülerInnen können dazu einen Text verfassen, ein Comic zeichnen, oder im Gespräch werden die unterschiedlichen Perspektiven ermittelt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Vorstellung des Forumtheaters durch die Lehrperson</i> (siehe unten stehende Einführung) • <i>Die SchülerInnen sollen in Kleingruppen kurze Szenen entwickeln und dabei die Regeln des Forumtheaters anwenden</i> (siehe unten). <p>Folgende Situationen können vorgeschlagen werden²⁷:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Junge und ein Mädchen treffen sich auf einer Party und fangen an zu knutschen. Der Junge will mehr als das Mädchen. • Zwei Mädchen oder zwei Jungs gehen händchenhaltend auf der Straße. Sie begegnen einer Gruppe, die sie anpöbelt. • Ein Mädchen fährt in der U-Bahn. Ein Mann belästigt sie. Die anderen Personen im Waggon mischen sich ein. <p>Zeichnen Sie die Geschichte als Bilderfolge mit knappen Untertiteln.</p> <ul style="list-style-type: none"> ☞ Eine Spielleiterin / ein Spielleiter werden gewählt (Funktionen siehe unten). ☞ Es muss geklärt werden, ob die Szene zu Ende gespielt und dann von den ZuseherInnen mit neuen Enden versehen werden soll und von den SchauspielerInnen neu gespielt wird, oder ob die ZuseherInnen jederzeit in das Geschehen eingreifen und selbst mitspielen dürfen. ☞ Die SchülerInnen spielen den anderen ihre Szenen vor.

27) Die SchülerInnen können selbstverständlich auch selbst welche vorschlagen und entwickeln.

Ablauf	Fragen für die Diskussion: <ul style="list-style-type: none"> • Welche Entsprechung hat die Geschichte in der Wirklichkeit? • Kann sie als Abbild der Realität verstanden werden? • An welchen Punkten trifft sie zu, an welchen wird sie ungenau? • Welche Reaktionsweisen wären für die handelnden Personen möglich gewesen?
Links und Medientipps	www.learn-line.nrw.de/angebote/uekontaktschulen/medio/Methoden
Varianten	<p>Die SchülerInnen können ihre Szenen auch im öffentlichen Raum spielen, aber dabei muss alles sehr genau geplant und abgesichert werden, sodass das Spiel jederzeit geschützt und abgebrochen werden kann (siehe auch „Unsichtbares Theater“).</p>



Was ist das „Theater der Unterdrückten“?

Der brasilianische Theaterwissenschaftler Augusto Boal entwickelte in den 50er- und 60er-Jahren in São Paulo das „Theater der Unterdrückten“, bis er schließlich 1971 ins argentinische Exil gehen musste, wo er weitere Formen, u.a. das „Forumtheater“ und das „Unsichtbare Theater“²⁸ erschuf.

Im Forumtheater, einer Methode aus dem Spektrum des Theater der Unterdrückten, werden Gewalterfahrung und Diskriminierung aufgegriffen und in Szenen dargestellt, um gemeinsam nach befreienden Handlungsalternativen zu suchen. Dabei wird das Verhältnis von SpielerInnen und ZuschauerInnen aufgehoben. Die Zuschauerinnen und Zuschauer sind nicht länger auf ihre Plätze verbannt, sondern können als „Zu-SchauspielerInnen“ in die jeweils dargestellte Szene eingreifen.

Ausgangspunkt des Forumtheaters sind konkrete Erlebnisse aus dem Alltag. Diese Erlebnisse provozieren die Frage nach den eigenen Handlungsweisen sowie nach Alternativen hierzu. Als Spielszenen eignen sich jedoch auch Ängste vor bestimmten Situationen oder Personen, oder auch einfache Geschichten, die hier in ihrer Aussage verändert und demaskiert werden können.

Die Bühne wird dabei zu einem Ort, wo das ansonsten Unausgesprochene und Unsichtbare deutlich wird, wo experimentiert und für den Alltag geprobt werden kann.

Vorgehensweise

Nachdem Thema und Spielszene ausgewählt wurden, wird eine Szene so gespielt, wie sie real erlebt wurde.

Die Szene wird erneut gespielt, das Ende ist jedoch offen für Veränderungen.

Jede Zuschauerin und jeder Zuschauer kann während des Spiels „Stopp“ rufen. Die Szene wird dann sofort eingefroren und die Zuschauerin bzw. der Zuschauer spielt nun die Szene zu Ende. Dabei darf nicht jede beliebige Person der Szene ausgetauscht werden, sondern nur die „Unterdrückte“.

Die Szene wird mit dem neuen Ende wieder gespielt, und eine andere Person kann wiederum „Stopp“ rufen und die Rolle weiterspielen, bis die Spielleitung die Szene beendet.

Auf diese Weise werden verschiedene Lösungen erprobt, um herauszufinden, welche die angemessenste ist.

Die verschiedenen Lösungen werden besprochen und auf ihre Anwendbarkeit in der Realität überprüft.

Die Rolle der Spielleitung

Die Spielleiterin bzw. der Spielleiter

- begrüßt die ZuschauerInnen und stellt die Spielregeln vor;
- koordiniert die Szenen-(Themen-)Auswahl;
- stellt die Schauspielerinnen und Schauspieler und ihre Szene vor und entlässt die Mitspielerinnen bzw. Mitspieler wieder aus ihrer Rolle;
- greift die „Stopp“-Rufe aus dem Publikum auf und ermuntert zum Mitspielen;
- startet die Szene und bricht sie ab, wenn sie undeutlich wird;
- entlässt die ZuschauerInnen-MitspielerInnen wieder aus ihrer Rolle;
- leitet die Auswertung, fasst zusammen, beendet das Forumtheater.

(Quelle: www.learn-line.nrw.de)

28) „Beim ‚Unsichtbaren Theater‘ wissen die ZuschauerInnen nicht, dass sie ZuschauerInnen sind, und sind daher gleichzeitig auch AkteurInnen. Sie agieren gleichberechtigt mit den SchauspielerInnen, die ihnen nur eines voraushaben: sie wissen, was gespielt wird. Zugleich werden die SchauspielerInnen hier zu ZuschauerInnen. Dieses Theater braucht nicht die Bühne als Schauplatz: jeder Schauplatz wird zur Bühne für die Dauer der Handlung ...“ (aus: Augusto Boal: Theater der Unterdrückten, Übungen und Spiele für Schauspieler und Nichtschauspieler. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1989; *leicht verändert, geschlechtergerecht geändert*)

Zeig mir, was du trägst, und ich sage dir, was du hörst

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Jugendkultur
Kurzbeschreibung	Erwachsene urteilen sehr schnell über Jugendkultur bzw. (an)erkennen sie oft nicht als solche, sondern bezeichnen sie als „Blödheiten“. Jugendkultur wird sehr stark durch Medien beeinflusst, und trotzdem versuchen Jugendliche, ihren Raum nach ihren Interessen, die wiederum stark durch Geschlecht und soziale Schicht beeinflusst werden, zu gestalten. Es ist wahrscheinlich eine Seltenheit, dass Mädchen Gewaltspiele spielen. Warum das aber so ist, können die Jugendliche in diesen Einheiten selbst diskutieren. Vor allem schwierige Jugendliche bekommen ein Podium, auf dem sie ihre Bedürfnisse präsentieren und sichtbar machen können.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen erkennen, dass es verschiedene Formen von Jugendkulturen gibt, die von vielen Faktoren beeinflusst werden. Sie sollen reflektieren lernen und die unterschiedlichen Modeströmungen kritisch betrachten können. Es sollen möglichst die Bedürfnisse aller Geschlechter sichtbar gemacht werden.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Deutsch – Bildnerische Erziehung – Musik, Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung – EDV – Fremdsprachenunterricht
Schulstufe	5.-13. Schulstufe
Methode(n)	Gespräch, Präsentation, Kleingruppenarbeit
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • PC-Plätze (Druckmöglichkeit) • Papier, Stifte, Malutensilien, Schere, Klebstoff • Digital-Videokamera, Digital-Fotokamera
Ablauf	<p><i>Einstieg</i></p> <p>Film „Verschwende deine Jugend“ (Inhalt siehe unten)</p> <p>Anschließend Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was hat sich bis heute verändert? • Was kommt dir bekannt vor? • Haben manche Kleidungs- oder Musikstücke von damals heute noch eine Bedeutung? <p><i>Die SchülerInnen bekommen folgende Themen zur Auswahl, zu denen sie in Kleingruppen etwas erarbeiten und präsentieren sollen. Für die Präsentation jedes Themas inklusive Diskussionszeit sollte eine Unterrichtsstunde zur Verfügung stehen.</i></p> <p>„Körperhüllen“: Welche Kleidung trägst du? Fotografiere dich und deine KollegInnen für eine Werbung. Entwirf außerdem deine persönlichen Kleidungsstücke durch Zeichnungen.</p> <p>„XY versus XX“: Wie werden Mädchen und Jungs in euren Lieblingsvideos und Lieblingszeitschriften dargestellt? Sind diese Darstellungen von Mädchen und Jungs real? Was finden Mädchen cool, was die Jungs? Interviewe sie. Entwirf ein Plakat oder Video, wo du die Unterschiede dokumentierst.</p> <p>„Volle Action“: Welchen Thrill geben dir Games wie „GTA“, „WoW“ oder „Battlefield 2142“? Spiele eine kurze Sequenz und erkläre den Spielverlauf.</p> <p>„Kanaksprak und <chatslang=„Netzjargon“>“: Erstelle ein Wörterbuch der Jugendsprache. Suche aktuelle Phrasen und erkläre sie. Erfinde eine kurze Theater-</p>

<p>Ablauf</p>	<p>szene, wo einige Jugendliche sich treffen und in unterschiedlichen Jugendsprachen miteinander sprechen.</p> <p>„Streetgang, Shopping, Clubbing“: Es gibt viele Formen, um den Alltag zu verbringen. Wie gestaltest du deinen Tag? Welche Orte besuchst du? Fotografiere oder filme sie und beschreibe sie. Oder: Erfinde deine eigene Schule. Wie soll sie aussehen? Wie soll sie eingerichtet sein?</p> <p>„Echtzeit?“: Präsentiere dich. Wie wohnst du? Fotografiere oder mache ein Video, wo du dein Zimmer vorstellst. Zeige außerdem, wie ein Tagesablauf bei dir aussieht.</p> <p><i>Folgende Leitfragen können zu jeder Präsentation gestellt werden</i></p> <p>Seit wann interessierst du dich dafür? Interessieren sich deine Eltern für deine Sachen? Gibt es andere, mit denen du deine Interessen teilst?</p> <p><i>Fragen für die anderen SchülerInnen</i></p> <p>Was interessiert dich als Mädchen / Junge? Was möchtest du als Mädchen / Junge auch gerne machen, traust dich aber nicht? Warum?</p> <p>Am Ende des Projekts wäre eine Ausstellung im Schulgebäude oder vielleicht sogar in einem Kunstraum eine feine Sache.</p>
<p>Unterlagen für die Übung</p>	<p>„<i>Körperhüllen</i>“: ☞ www.birgitrichard.de/menue/frame.htm</p> <p>„<i>Volle Action</i>“: ☞ Wenn auf www.google.at der Spielnamen eingegeben wird, sind die ersten Links die Firmenseiten der jeweiligen Games. ☞ Auf www.youtube.com findest du kurze Trailer zu den einzelnen Games.</p> <p>„<i>Kanaksprak und <chatslang=„Netzjargon“></i>“: Einen guten Überblick über verschiedene Formen von Jugendsprache bieten die Sites: ☞ http://de.wikipedia.org/wiki/Jugendsprache ☞ http://de.wikipedia.org/wiki/Chatslang</p>
<p>Links und Medientipps</p>	<p>Die Site „Coolhunters“ beschäftigt sich intensiv mit verschiedenen Formen von Jugendkultur und lässt Jugendliche partizipieren mittels Blogs. Die Wander-Ausstellung war 2004 in Wien zu sehen. Es gibt außerdem ein „Gender Game“ auf der Site. ☞ www.coolhunters.net/index.html Auf ☞ http://hiphop.at/ gibt es einen Überblick über die österreichische HipHop-Szene.</p>
<p>Varianten</p>	<p>Für den französischen und englischen Fremdsprachenunterricht kann das Konzept entsprechend adaptiert werden. Themen können sein: „Le Rap Français“: Musik als Ausdruck der ethnischen Minderheiten, z.B. in Paris und Marseille, im Vergleich mit Österreich. Welche Rollen spielen Frauen und Männer? ☞ www.rap2k.com</p> <p>„HipHop – Don't Stop“ – Was sagen diese Texte eigentlich aus und welches Bild von Frauen und Männern wird gezeichnet? ☞ http://en.wikipedia.org/wiki/Hiphop</p> <p>„Action Movies“ – Charlize Theron in „Aeon Flux“ und Bruce Willis in „Sin City“, was fasziniert am schnellen Film? Wie werden Frauen und Männer dargestellt? Inhaltsangaben auf Englisch finden sich auf ☞ www.imdb.com</p>

Verschwende deine Jugend

(D: 2003, R: Benjamin Quabeck)

„Harry (Tom Schilling) ist 19 Jahre und arbeitet bei einer Bank. Sein Hauptinteresse gilt jedoch der Musik, besonders der Münchner Band Apollo Schwabing, deren Manager er ist. Mit seinen Freunden Vince (Robert Stadlober), Melitta (Jessica Schwarz) und Freddie (Marlon Kittel) träumt er vom Durchbruch und großen Konzerten. Doch bislang sind sie über Auftritte in Gemeindezentren nicht herausgekommen. Es ist 1981, DIE NEUE DEUTSCHE WELLE erobert Deutschland. Und Harry will es endlich allen zeigen: Warum nicht als Vorgruppe der besten Band DAF – Deutsch Amerikanische Freundschaft – im Circus Krone auftreten? Alle sind begeistert, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Doch es gibt einen winzigen Haken: DAF wissen noch gar nichts von ihrem Auftritt ...“

(Quelle: www.cinecitta.de)



Filmstill von „Verschwende deine Jugend“ © Constantin Film 2003



Zukunftsperspektiven der Schülerinnen und Schüler

Dauer	Variabel, je nach Intensität der Auseinandersetzung
Thema	Geschlechtstypische und geschlechtsatypische Lebensplanung
Kurzbeschreibung	Theoretisch stehen Mädchen und Buben alle Ausbildungswege und Berufe gleichermaßen offen. Dennoch entscheiden viele Mädchen und Buben nach wie vor geschlechtstypisch: Mädchen machen eine Lehre als Friseurin, Burschen als KFZ-Mechaniker, Mädchen besuchen BAKIPÄDs und Burschen HTLs, Frauen studieren Geisteswissenschaften und Männer Technik. Frauen sind nach wie vor stärker für den sog. Reproduktionsbereich zuständig. Bei diesem Projekt sollen Mädchen und Buben sich mit ihrer Berufs- und Lebensplanung beschäftigen und für das jeweilige Geschlecht eher untypische Bereiche kennen lernen.
Zielsetzung	Die SchülerInnen sollen sich mit ihren Zukunftsvorstellungen auseinandersetzen, wobei die Kategorie „Geschlecht“ berücksichtigt wird.
Lehrplanbezug bzw. Fächer	Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ Verbindliche Übung Berufsorientierung
Schulstufe	5.-8. Schuljahr
Methode(n)	Fragebögen / Quiz, Biografiearbeit, Gruppenarbeiten, Exkursion, Interviews etc.
Vorbereitung und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Herunterladen diverser Materialien aus dem Internet • Exkursionen planen • Frauen / Männer finden, die in für ihr Geschlecht „untypischen“ Berufen arbeiten
Ablauf bzw. Varianten	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg ins Thema <p>Zur Thematik der geschlechtssensiblen Berufsorientierung und Lebensplanung gibt es eine Vielzahl an Materialien in Papierform und im WWW. Wir greifen ein paar Beispiele heraus, die Ihnen ermöglichen, Kopiervorlagen (meist inkl. didaktischer Anregungen) aus dem WWW herunterzuladen:</p> <p>⇒ www.mafalda.at/mut/spurensuche06_web.pdf – Die Broschüre „Spurensuche – Eine Entdeckungsreise durch die Berufsorientierung für Eltern und Töchter“ liefert vielfältige Anregungen zum Thema Beruf und Lebensplanung und kann – leicht modifiziert – auch in der Arbeit mit Buben eingesetzt werden. Um nur ein paar Beispiele herauszugreifen: Eltern (oder andere enge Bezugspersonen) tragen in eine Karte ein, was ihre Tochter schon alles gemacht hat bzw. gut kann. Die Tochter macht das gleiche. Anschließend werden die Ergebnisse verglichen. Mittels einer Lebenslinie werden Traumberufe sichtbar gemacht. Es soll überlegt werden, wie viel Geld eine 18-Jährige wofür braucht. Eine Zeituhr jetzt, mit 30 Jahren, von Vater und Mutter verdeutlicht die Bereiche (un)bezahlte Arbeit, Freizeit. Ein Comic mit drei Lebensmodellen regt zu Diskussionen über Vorurteile an. Ein Quiz zeigt nach wie vor bestehende Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Und vieles mehr!</p> <p>⇒ www.gendernow.at/gesebo/go?/into/unterricht/was_ist_arbeit/²⁹ – Ein Arbeitsblatt liefert Anregungen für eine Diskussion, „<i>was in unserer Gesellschaft als Arbeit gilt und gewertet wird. Verschiedene Formen der Arbeit, Erwerbsarbeit, Hausarbeit, Betreuungsarbeit etc. können thematisiert und (...) ihre gesellschaftliche Bedeutung hinterfragt werden.</i>“ Nähere Informationen s. dort.</p> <p>⇒ www.gendernow.at/gesebo/go?/into/unterricht/das_priorittenspiel – Ein Arbeitsblatt hilft „<i>zu erkennen, welche Ansprüche an und Vorstellungen von Arbeit bestehen. Geschlechtsspezifisch unterschiedliche Vorstellungen werden thematisiert.</i>“</p>

Außerdem können die Jugendlichen abgleichen, ob ihre Vorstellungen von Arbeitsleben in den Berufsfeldern, die sie anstreben, realisierbar sind.“ Nähere Informationen s. dort.

Eine weitere Möglichkeit des Einstiegs kann sein, die SchülerInnen eine Zeichnung oder Collage³⁰ zum Thema „Ein Tag in meinem Leben mit 30 Jahren“ machen zu lassen. Anschließend können die Plakate aufgehängt werden. Welche Themen kommen vor? Welche fehlen? Stichwörter können sein: Beruf, Beziehungen zu anderen Menschen, Hobbies, Tiere, Statussymbole, Geld, Politik, Religion, Umwelt ... Falls sich große Unterschiede zwischen den Plakaten der Mädchen und der Buben zeigen, kann nachgefragt werden, woran dies der Meinung der SchülerInnen nach liegt. Dabei muss man beachten, dass es nicht zur Verfestigung von Klischees kommt (im Sinne von „Hausarbeit ist nun mal Frauensache“, „Technik ist nun mal Männersache“). Durchaus auch Unterschiede innerhalb der Geschlechtergruppen bzw. Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtergruppen ansprechen („Mir ist aufgefallen, dass es bei den Buben Plakate gibt, die die Hausarbeit ganz aussparen und andere, die sie thematisieren“ bzw. „Mir ist aufgefallen, dass es sowohl bei den Mädchen als auch bei den Buben Plakate gibt, bei denen der Beruf ganz zentral ist“).

- *Mädchen lernen Berufe kennen, in denen (noch) mehrheitlich Männer tätig sind, und Buben lernen Berufe kennen, in denen (noch) mehrheitlich Frauen tätig sind.*

Die Umsetzung dieses Vorhabens erfordert einiges an Zeit. Für Mädchen bietet sich ein Mitmachen beim Girls day bzw. Töchterttag an (findet in den meisten Bundesländern Ende April statt, es gibt aber Ausnahmen). Wir stellen kurz den Wiener Töchterttag vor:

„Mädchen zwischen 11 und 16 Jahren haben beim Wiener Töchterttag die Gelegenheit, ein Wiener Unternehmen zu besuchen. Dort gewinnen sie Einblick in die berufliche Praxis. In speziellen Workshops können die Mädchen vieles selbst ausprobieren und experimentieren. Der Schwerpunkt liegt auf technischen und techniknahen Berufen.“ Von der Website www.toechterttag.at Informationen zum Girls day in den anderen Bundesländern einfach googeln.

Parallel zum Girls day können die Buben z.B. einen Kindergarten, ein SeniorInnenheim ... besuchen, oder es wird ein Mann eingeladen, der in einem „untypischen“ Beruf arbeitet oder Karenzzeit in Anspruch genommen hat.

Weitere Projekte, die sich an Mädchen richten, finden Sie auf der Website des BMUKK www.bmukk.gv.at/gleichstellung-schule (s. gendersensible Berufsorientierung).

- *Frauen einladen, die in Berufen arbeiten, in denen (noch) mehrheitlich Männer tätig sind, bzw. Männer einladen, die in Bereichen arbeiten, in denen (noch) mehrheitlich Frauen tätig sind.*

1) Zunächst können die SchülerInnen sammeln, welche Bereiche ihnen einfallen, in denen mehrheitlich Männer bzw. Frauen arbeiten.

2) Um die Veränderbarkeit des Frauen- bzw. Männeranteils von Berufen zu verdeutlichen, können kurze Texte bearbeitet werden, die zeigen, dass Berufe nicht schon immer sog. typische Frauen- bzw. Männerberufe waren. Dazu eignet sich z.B.: Sozialhistorische Texte zur Frauenarbeit. Kommentierter Quellenband mit didaktischen Anleitungen. Alois Ecker u.a., hg. vom BMUK, 1995. Diese können bei Amedia³¹ um € 1,40 plus Versandkosten bestellt werden.

3) Die SchülerInnen sollen sich Fragen überlegen, die sie an die geladene Frau bzw. den geladenen Mann stellen möchten (zur Berufswahl, zum Arbeitsleben, zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatbereich, ob die Betroffenen Vor- bzw. Nachteile dadurch erlebt haben, dass sie in einem untypischen Bereich tätig sind ...).

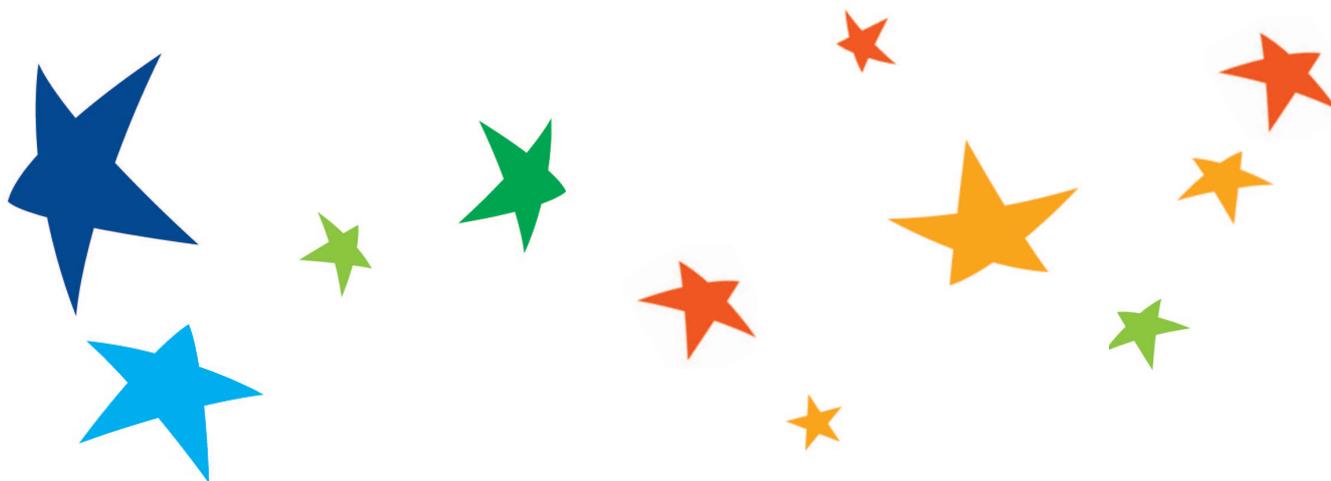
4) Je nachdem, wie viele Mädchen bzw. Buben eine Klasse besuchen oder ob das Angebot klassenübergreifend organisiert wird, wäre es denkbar, dass eine Mädchengruppe die geladene Frau befragt und die Bubengruppe den geladenen Mann.

Ablauf bzw. Varianten	<p>Danach findet ein Wechsel statt. Die Mädchen und Buben können sich danach noch austauschen, was sie jeweils erfahren haben, was sie besonders spannend gefunden haben, ob der vorgestellte Beruf für sie auch denkbar wäre ...</p> <p>Eine abgespeckte Variante, die jedoch nur die „Frauenseite“ abdeckt, wäre folgende: www.jobs4girls.at ist eine Website des Frauenbüros der Stadt Wien, bei der u.a. 250 Berufsbiografien von Frauen zeigen, dass es eine Vielzahl von Berufen gibt, die für Mädchen interessant sein können.</p>
Unterlagen für die Übung	<p>s. oben</p>
Links und Medientipps	<p>s. oben</p>

29) Auf der niederösterreichischen Website www.gendernow.at/gesebo finden sich noch viele weitere Informationen und Materialien zu gendersensibler Berufsorientierung für LehrerInnen, BerufsberaterInnen etc.

30) Viele verschiedene Zeitungen / Prospekte etc. mitnehmen, damit die Auswahl möglichst groß ist.

31) AMEDIA Servicebüro: Sturzgasse 1A, 1140 Wien, Tel.: 01/982 13 22-365, Fax: 01/982 13 22-311, office@amedia.co.at



Die Aktionstage Politische Bildung wurden 2003 als österreichischer Beitrag zum Europaratsprogramm Education for Democratic Citizenship (EDC) initiiert.

Die erfolgreiche Initiative findet 2008 von 23. April (Welttag des Buches) bis 9. Mai (Europatag) statt.

Abgestimmt auf das Europäische Jahr des Interkulturellen Dialogs liegt der Fokus 2008 auf dem Thema Interkultureller Dialog für kulturelle Vielfalt.



www.aktionstage.politische-bildung.at

GENDER UND BILDUNG

Sind Sie an Informationen und Anregungen zu geschlechtsspezifischen Bildungsfragen interessiert?

Informationen aus dem Unterrichtsministerium auf der Homepage

www.bmukk.gv.at/gleichstellung-schule

Der „Schug Newsletter“, das elektronische Informationsblatt für Schulbildung und Gleichstellung, informiert Sie ab dem Frühjahr 2007 über Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Gender und Schule.

**Wollen Sie unseren Newsletter beziehen?
Melden Sie sich bitte an:**

SchugNews@bmukk.gv.at

Das Themen- / Querschnittsportal **Gender + Bildung** steht ab April interessierten Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und allen in Bildungsinstitutionen tätigen Personen zur Verfügung. Hier finden Sie gebündelte Informationen zum Thema geschlechtssensible Bildung.

Besuchen Sie unser Webportal

<http://gender.schule.at>

Zentrum *polis*

die pädagogische Serviceeinrichtung
für österreichische Schulen
für die Bereiche

- Politische Bildung
- Menschenrechtsbildung
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- VerbraucherInnenbildung

Unterstützung von LehrerInnen
durch Angebote zur

- Wissensvermittlung
- Bewusstseinsförderung
- Stärkung sozialer Fähigkeiten

PUBLIKATIONEN

- polis aktuell: Monatsschrift
für LehrerInnen und MultiplikatorInnen
- polis online: Webportal
- Themendossiers für
www.politische-bildung.schule.at
- polis electronic Newsletter

VERANSTALTUNGEN

- Aktionstage Politische Bildung
www.aktionstage.politische-bildung.at
- Workshops für Schulklassen
(z.B. Recht hat jedeR?! – Trainings
zum alltäglichen Umgang miteinander)
- Workshops und Seminare
zur LehrerInnenaus- und -fortbildung
- EuropaQuiz – www.europaquiz.info

www.politik-lernen.at

VERNETZUNG

- DARE – Netzwerk Demokratie- und
Menschenrechtsbildung in Europa
www.dare-network.org
- Vermittlung von ReferentInnen

LEHRERINNENBETREUUNG

- Kostenlose Materialien
- Projektberatung und -begleitung
- Bibliothek

Zentrum
polis
Politik Lernen
in der Schule





Gender

Gleichstellung

Geschlechtergerechtigkeit

Texte • Unterrichtsbeispiele • Projekte

von Philipp Leeb • Renate Tanzberger • Bärbel Traunsteiner

Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur